Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Katholische Aktion — Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Auf heimatlicher Scholle — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4 Telefon Sammeln. 5131, Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4, Tel. 3600, Hindenburg, Dorotheenstraße 4 Tel. 2870, Beuthen, Bahnhofstraße 21 Tel. 2355 Neisse, Entzmannstraße 13, Tel. 535. Verlagsort Gleiwitz. Mitglied des Vereins oberschlesischer Zeitungsverleger E.V.

Die einsp mm-Zeile kostet für auswärtige Anzeigen 0,15 Mk., für Ortsanzeigen 0.10 Mk. Reklame-mm-Zeile für auswärtige Anzeigen 0.80 Mk., für Ortsanzeigen 0.40 Mk., Amtliche-, Finanz- und Heilmittelanzeigen 0.20 Mk Auswärtige 0.30 Mk., Beilagen ‰ 2seitig 15 Mk., größeren Umfangs 20 Mk., Teilauflagen jeweils 3 Mk. mehr ‰ — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen, begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand Gleiwitz. — Einzelpreis 15 Goldpfg.
Postscheckkonto Breslau 44813

Oberschlesische Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 85 — Mittwoch, den 29. März 1933 — 59. Jahrgang

Katholische Kirche und Nationalsozialismus

Kundgebung der deutschen Bischöfe

Die Oberhirten der Diözesen Deutschlands haben aus triftigen Gründen, die wiederholt dargelegt sind, in ihrer pflichtmäßigen Sorge für Reinerhaltung des katholischen Glaubens und für Schutz der unantastbaren Aufgaben und Rechte der katholischen Kirche in den letzten Jahren gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung eine ablehnende Haltung durch Verbote und Warnungen eingenommen, die so lange und insoweit in Geltung bleiben sollten, wie diese Gründe fortbestehen.

Es ist nunmehr anzuerkennen, daß von dem höchsten Vertreter der Reichsregierung, der zugleich autoritärer Führer jener Bewegung ist,

öffentlich und feierlich Erklärungen gegeben

sind, durch die der **Unverletzlichkeit der katholischen Glaubenslehre und den unveränderlichen Aufgaben und Rechten der Kirche Rechnung getragen** sowie die **vollinhaltliche Geltung der von den einzelnen deutschen Ländern mit der Kirche abgeschlossenen Staatsverträge durch die Reichsregierung ausdrücklich zugesichert wird.** Ohne die in unseren früheren Maßnahmen liegende Verurteilung bestimmter **religiös-sittlicher Irrtümer aufzuheben,** glaubt daher der Episkopat das Vertrauen hegen zu können, daß die vorbezeichneten allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen.

Für die katholischen Christen, denen die Stimme ihrer Kirche heilig ist, bedarf es auch im gegenwärtigen Zeitpunkte keiner besonderen Mahnung zur Treue gegenüber der rechtmäßigen Obrigkeit und zur gewissenhaften Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten unter grundsätzlicher Ablehnung alles rechtswidrigen oder umstürzlerischen Verhaltens.

In Geltung bleibt die so oft in feierlicher Kundgebung an alle Katholiken ergangene

Mahnung, stets wachsam und opferfreudig einzutreten für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für Schutz der christlichen Religion und Sitte, für Freiheit und Rechte der katholischen Kirche und Schutz der konfessionellen Schule und katholischen Jugendorganisationen.

In Geltung bleibt ferner die Mahnung an die politischen und ähnlichen Vereine und Organisationen,

in Gotteshaus und kirchlichen Funktionen aus Ehrfurcht vor der Heiligkeit derselben zu vermeiden, was als politische oder parteimäßige Demonstration erscheinen und daher Anstoß erregen kann.

In Geltung bleibt endlich die so oft und eindringlich ergangene Aufforderung,

für Ausbreitung und Wirksamkeit der katholischen Vereine, deren Arbeit so überaus segensreich ist für Kirche, Volk und Vaterland, für christliche Kultur und sozialen Frieden, stets mit weitblickender Umsicht und mit treuer opferwilliger Einigkeit einzutreten.

Breslau, den 28. März 1933.

Für die Erzdiözese Breslau

A. Card. Bertram, Erzbischof.

★

Mit dieser Kundgebung ist von der allein dazu berechtigten kirchlichen Autorität die lang erwartete und vom ganzen katholischen Volk erwünschte Klärung gegeben worden. Die allgemeinen Verbote und Warnungen der deutschen Bischöfe werden aufgrund der vom Reichskanzler feierlich gegebenen Erklärungen ausdrücklich als nicht mehr notwendig bezeichnet. Auf die Pflicht zur Treue gegenüber der rechtmäßigen Obrigkeit und zur gewissenhaften Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten wird, wie wir es aus unserer katholischen Grundeinstellung schon immer ausgesprochen haben, hingewiesen. Aber eines muß bei der Auslegung dieser Kundgebung der deutschen Bischöfe auch klar herausgestellt werden, umso mehr, als Verlautbarungen des Episkopates, sobald sie Angelegenheiten des öffentlichen Lebens berühren, vielfach aus parteipolitischen Interessen in einer Weise interpretiert wurden, die den Absichten der Bischöfe keineswegs entsprach. Es muß darum mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Verurteilung der religiös-sittlichen Irrtümer, die früher ausgesprochen wurde, voll und ganz in Kraft bleibt. Es muß auch gesagt werden, daß die heutige Kundgebung unserer Bischöfe keineswegs eine restlose Empfehlung des Nationalsozialismus bedeutet. Wer vielmehr die drei Abschnitte, die regelmäßig mit den Worten beginnen: „In Geltung bleibt ..." genau betrachtet, sieht klar, welche Art Bewegung und Betätigung im öffentlichen Leben von den Katholiken verlangt wird. Hier werden die Grundsätze und Richtlinien erneut allen Katholiken in Erinnerung gerufen, die für uns im kulturellen wie in unserem politischen Denken und Handeln stets maßgebend waren und auch für uns selbstverständlich maßgebend bleiben werden.

Mit tiefer Dankbarkeit finden wir in den drei letzten Abschnitten die Bestätigung und Anerkennung unserer bisherigen politischen Haltung.

★

Die „Germania" schreibt zur Fuldaer Kundgebung: „Wir haben immer wieder betont, daß es sich für die kirchlichen Instanzen in dieser wichtigen Frage nicht um Erwägungen politischer Natur gehandelt hat, sondern um eine Frage, die die Glaubenslehre und das Wesen der Kirche selbst angeht. Wir haben immer wieder gefordert, die maßgeblichen Instanzen der NSDAP. möchten die Unklarheit, die einzelne Veröffentlichungen und Abhandlungen nationalsozialistischer Führer und insbesondere der Artikel 24 des nationalsozialistischen Parteiprogramms auf katholischer Seite hervorrufen mußten, durch eindeutige Erklärungen beseitigen und damit die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten auf diesem rein weltanschaulichen Gebiet aus der Welt schaffen. Wir möchten heute feststellen, daß es nicht an uns, vor allem nicht an den Bischöfen lag, wenn diese Klärung nicht schon zu einem viel früheren Zeitpunkt erreicht werden konnte. Erst die klaren Ausführungen des Herrn Reichskanzlers in der Regierungserklärung vom 23. März haben es dem Episkopat ermöglicht, die vorstehende bedeutsame Erklärung der Oeffentlichkeit zu übergeben."

Flugzeugkatastrophe bei Dixmuiden

Englisches Verkehrsflugzeug abgestürzt, 15 Tote

:: Brüssel, 28. März.

Bei Dixmuiden ist ein englisches Verkehrsflugzeug, das sich auf dem Wege von England nach Brüssel befand, abgestürzt. Das Flugzeug ging sofort in Flammen auf. 15 Personen sind ums Leben gekommen.

Es handelt sich bei dem abgestürzten und verbrannten Flugzeug um eine dreimotorige 1200 PS. starke englische Maschine der Imperial Airways Ltd., die um 13,36 Uhr vom Flughafen Brüssel mit Richtung London aufgestiegen war. An Bord befanden sich außer den englischen Piloten ein Radiotelegraphist und 12 Passagiere. Sämtliche sind ums Leben gekommen. Die Gendarmerie [illegible] aus dem benachbarten Eßen sofort zur Unglücksstelle geeilt, konnte aber nur noch aus dem völlig verbrannten Apparat die verkohlten Leichen bergen. In einem Umkreis von 30—300 m von der Unfallstelle entfernt fand man die völlig zerschmetterten Körper von vier Fahrgästen, die offenbar versucht haben, im Augenblick des Absturzes aus dem Flugzeug herauszuspringen. Die Trümmer des abgestürzten Flugzeuges sind weithin auf dem Boden verstreut. Unter den verunglückten Fahrgästen befinden sich drei Deutsche (nach einer anderen Meldung vier Deutsche, unter ihnen eine Dame), acht Engländer und ein Belgier.

Ueber die Ursache der schrecklichen Katastrophe ist man zur Zeit noch auf Vermutungen angewiesen. Offenbar haben die Motoren [illegible] und es ist dem Piloten nicht mehr gelungen, die schwere Maschine im Gleitflug auf den Boden zu setzen. Bei dem heftigen Anprall müssen die Benzintanks Feuer gefangen haben. Das Flugzeug stand sofort nach seinem Aufschlagen auf den Boden in Flammen.

Bei dem verunglückten Flugzeug handelt es sich um die Maschine, die den regelmäßigen Flugdienst zwischen Köln, Brüssel und London versieht. Es waren außer den Passagieren 450 Kilogramm Fracht und Post an Bord.

Nach Eingreifen Seldtes

Liquidation der Braunschweiger Zwischenfälle

Die überwiegende Mehrzahl der Verhafteten in der Mittwoch-Nacht entlassen

:: Braunschweig, 28. März

Der braunschweigische Innenminister Klagges hat am Dienstag morgen den Stahlhelm und alle seine Nebenorganisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst, da nach ihm vorliegenden Meldungen der Stahlhelm in Braunschweig planmäßig in Massen Mitglieder der marxistischen Organisationen aufgenommen hat. Im Laufe des Dienstag ist dann Reichsminister Seldte, der erste Bundesführer des Stahlhelms, in Braunschweig eingetroffen. Nach Abschluß der Verhandlungen wurde spät abends folgendes Kommuniqué der Presse mitgeteilt:

„Die Reichsregierung erkennt die vom braunschweigischen Innenminister Klagges gegenüber dem Stahlhelm, Gau Braunschweig-Stadt, ergriffenen energischen Maßnahmen als berechtigt an. Nachdem der Reichsarbeitsminister Franz Seldte als Erster Bundesführer des Stahlhelms die disziplinarische Erledigung der Angelegenheit zugesagt hat und die Gefahr einer illegalen Aktion marxistischer Organisationen unter falschen Decknamen beseitigt ist, wird Minister Klagges das für das Land Braunschweig ausgesprochene Verbot des Stahlhelms mit dem 1. April 1933 aufheben."

Die Dienstag-Nacht in Braunschweig

Braunschweig, 28. März.

Wie bereits im größten Teil unserer gestrigen Auflage gemeldet, wurde auf Veranlassung des braunschweigischen Innenministers Klagges die Stahlhelm-Hilfspolizei von Braunschweig durch Schutzpolizei unter Zuhilfenahme von SA.-Hilfspolizei in ihrer Unterkunft im Ortskrankenkassengebäude entwaffnet. Dabei wurden etwa 1500 Personen verhaftet, darunter 200 Stahlhelmer und ungefähr 1150 Marxisten, die im Gebäude der Ortskrankenkasse festgehalten wurden.

Die Landeshauptstadt Braunschweig, die sonst sehr früh schlafen zu gehen gewohnt ist, bot in der Nacht zum Dienstag im nordwestlichen Stadtteil in der Umgebung des Krankenkassengebäudes ein

äußerst lebhaftes Bild.

Die Straßen in der Nähe des AOK.-Hauses, der Fallersleber Torwall, waren von SA.-Hilfspolizei für jeden Verkehr gesperrt. Nur die Autos der Polizeibeamten und Hilfspolizei konnten passieren und standen dicht beieinander vor dem großen, erst vor einigen Jahren in modernem Stil erbauten Krankenkassengebäude, dessen breite Front bis zum Dach hell erleuchtet war. Die Eingänge waren von starken Polizeikräften, Schutzpolizei und Hilfspolizei, die mit Karabinern ausgerüstet waren, besetzt.

Die rund 1500 Verhafteten waren auf das ganze vierstöckige Gebäude verteilt.

Im Erdgeschoß befanden sich 200 Stahlhelmer und ehemalige Stahlhelm-Hilfspolizisten. Die Leute standen in der großen Halle und wurden von SA.-Hilfspolizei bewacht. Sie wurden vorher, wie auch die übrigen Verhafteten, nach Waffen durchsucht, ihre Führer wurden festgestellt und nach dem Gebäude des „Volksfreund", das zurzeit als SA.-Hilfspolizei-Unterkunft dient, gebracht.

Im zweiten, dritten und im Dachgeschoß befanden sich die verhafteten Sozialdemokraten und Kommunisten.

Sie verteilen sich auf einige große Räume, die keinerlei Einrichtungsgegenstände haben. Es handelt sich in der Hauptsache um jüngere Leute, doch sieht man auch manche mittlere und ältere Jahrgänge. Die Verhafteten, die in jedem Raum unter starker Bewachung von Polizei und Hilfspolizei standen, sind sämtlich nach Waffen durchsucht worden. Es wurden bei ihnen

zahlreiche Hieb- und Stichwaffen gefunden.

Gegen 3 Uhr waren einige Schutzpolizeibeamte damit beschäftigt, die Personalien der Verhafteten festzustellen. In Trupps zu fünf Personen wurden die Festgenommenen auf den Flur geführt, wo ihre Personalien notiert wurden. Wer sich nicht durch Papiere ausweisen konnte, wurde in einen besonderen Raum gebracht.

Im ganzen Gebäude herrschte ein äußerst lebhaftes Treiben. Zahlreiche SA.- und SS.-Leute gingen aus und ein, während draußen vor dem Gebäude eine Kolonne SA. für alle Fälle bereitstand.

Im großen und ganzen ist die Aktion ruhig verlaufen.

Allerdings kam es bei der Besetzung des Krankenkassengebäudes zu Zusammenstößen zwischen den Schutzpolizeibeamten und den Insassen des Hauses, wobei es

21 Verletzte

gab. Einer der Verletzten hat einen Bauchschuß erlitten.

Betont wird, daß die Schutzpolizei, als sie mit zwei Hundertschaften das Gebäude besetzte, feststellte, daß auf dem Dach des Ortskrankenkassengebäudes zahlreiche Leute mit dem Gewehr im Anschlage lagen. Es stellte sich heraus, daß einige dieser Personen frühere Schufo-Leute und Kommunisten waren. Ueber den Koppeln, die zum Teil auf dem Schloß Sichel und Hammer trugen, hatte die Leute Stahlhelmjacken gezogen.

Vernehmung der Verhafteten

Dienstag vormittag wurden zunächst die verhafteten Führer und Funktionäre des Stahlhelms, des Reichsbanners und der SPD über ihre Motive und ihr Vorhaben vernommen. 35 Reichsbannerleute, die sich in Negenborn bei Holzminden zum Stahlhelm gemeldet hatten, bekundeten bei ihrer Vernehmung übereinstimmend, nur deshalb in den Stahlhelm eingetreten zu sein, um dort ihre Reichsbannerinteressen gefahrlos vertreten zu können. Angeblich soll bei den Reichsbanner- und SPD-Leuten der Plan bestanden haben, das Regierungsgebäude und das Volksfreundhaus zu besetzen und dann eine

Der Kaiser beabsichtigt nicht zurückzukehren

:: **Berlin,** 28. März.

Die Stadtverwaltung von Bad Homburg hat eine Adresse nach Doorn gerichtet, worin der ehemalige Kaiser gebeten wird, für den Fall einer Verlegung seines Wohnsitzes nach Deutschland im Homburger Schloß Wohnung zu nehmen. Dazu wird von der Generalverwaltung des ehemaligen Königshauses erklärt, daß zwar über die Frage einer Rückkehr des Kaisers in der letzten Zeit sehr viel gesprochen worden sei, daß der Kaiser aber nicht die Absicht geäußert habe, nach Deutschland zurückzukehren. In unterrichteten Kreisen wird hinzugefügt, daß die Rückkehr des Kaisers abhängig sein würde von der Zustimmung der Reichsregierung, und daß in offiziellen Kreisen vermutlich diese Frage deshalb jetzt nicht aufgeworfen werde, weil, wie schon Reichskanzler Hitler in seiner Regierungserklärung vor dem Reichstage sagte, alle irgendwie mit der Frage der Monarchie zusammenhängenden Dinge vorläufig nicht zur Debatte ständen.

Aktion gegen die Führer der NSDAP zu unternehmen. Nur der Tatsache, daß der braunschweigische Innenminister sofort energische Maßnahmen eingeleitet habe, sei es nach Mitteilung von unterrichteter Seite zu danken, daß die Nacht zum Dienstag äußerlich ruhig verlaufen und die ganze anscheinend gegenrevolutionäre Bewegung im Keime erstickt worden sei. Nur die wenigsten Stahlhelmer seien über die Ziele der Aktion sich im klaren gewesen.

Die weiteren Vernehmungen sollen aber, wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, ergeben haben, daß die

örtlichen Stahlhelmführer von den Absichten des Reichsbanners und der Kommunisten vollkommen unterrichtet

gewesen sind. Bei dem Stahlhelmlandesführer Schrader, der festgenommen wurde, soll sehr belastendes Material gefunden worden sein. Soweit sich bisher übersehen lasse, rechtfertige das Verhalten des Herrn Schrader den Verdacht des Hochverrats.

Außer Schrader sind auch alle anderen Stahlhelmführer in Braunschweig festgenommen worden, mit Ausnahme des Stahlhelmers Winter, der noch in der Nacht nach Berlin gefahren war. Eine Entscheidung über das Schicksal der Verhafteten ist noch nicht gefallen.

Die Situation im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse

in Braunschweig hat sich im Laufe des Dienstag nur wenig verändert. Das große Gebäude wird unter starker Bewachung von Polizei und Hilfspolizei gehalten. In den umliegenden Straßen und vor dem Ortskrankenkassengebäude hatten sich neugierige Menschenmengen eingefunden. Der Straßenverkehr vollzog sich jedoch reibungslos. Gegen 8 Uhr wurden die verhafteten 200 Stahlhelmer zur Verpflegung nach der Polizeiunterkunft gebracht, um später wieder zum Krankenkassengebäude zurücktransportiert zu werden. Anschließend wurden in verschiedenen Abteilungen die übrigen Inhaftierten zur Verpflegung abtransportiert.

Die Verpflegung der mehr als 1300 Verhafteten,

die innerhalb des Krankenkassengebäudes in kleinen Gruppen untergebracht sind, bot einige Schwierigkeiten. In der 9. Morgenstunde waren einige Hunderte der verhafteten Sozialdemokraten und Kommunisten unter starker Bedeckung nach der nahen Polizeiunterkunft zur Verpflegung unterwegs. Die Verpflegung sämtlicher Verhafteten nahm natürlich eine gewisse Zeit in Anspruch. Verschiedentlich mußten ältere Männer, die den Strapazen einer durchwachten Nacht nicht gewachsen waren, von Sanitätern behandelt werden. Vor dem Gebäude sammelten sich zahlreiche Personen an, die sich nach ihren Angehörigen erkundigten. Die Polizei gab einzelnen Gefangenen die Erlaubnis, ihre Angehörigen sowie die Angehörigen ihrer Kameraden telefonisch zu benachrichtigen. Wie lange die große Zahl der Verhafteten noch in Polizeigewahrsam bleiben soll, ist noch nicht entschieden.

Nach 8 Uhr wurden die von der Krankenkasse benutzten Räume freigegeben, sodaß der geregelte Dienstbetrieb der Krankenkasse wieder aufgenommen werden konnte.

Besprechung zwischen Göring und Seldte

:: **Berlin,** 28. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Dienstag fand zwischen Reichsminister Göring und dem Stahlhelmführer Reichsminister Seldte eine Besprechung wegen der Vorgänge in Braunschweig statt. Die eingehende Untersuchung ergab, daß es sich um eine rein lokale Angelegenheit handelt. Die Zusammenarbeit von SA, SS und Stahlhelm im gesamten Reichsgebiet wird durch diese lokalen Vorgänge in keiner Weise berührt. Es besteht auf allen Seiten der einstimmige Beschluß, die kameradschaftliche Zusammenarbeit dieser Verbände zu festigen und zu verbreitern.

Seldte in Braunschweig

Im Anschluß an seine Besprechung mit dem Reichsminister Göring ist der 1. Bundesführer des Stahlhelms, Minister Seldte, sofort nach Braunschweig abgereist, um die Vorfälle zwischen SA und Stahlhelm an Ort und Stelle zu prüfen und beizulegen, nachdem eine Einigung zwischen den Ministern herbeigeführt war.

Reichsminister Seldte ist gegen 19 Uhr auf dem Braunschweiger Flugplatz eingetroffen, wo er von dem Braunschweigischen Innenminister Klagges und den Herren seiner Begleitung begrüßt wurde. Die Herren begaben sich sofort ins Regierungsgebäude. Später erfolgte noch eine Besichtigung des Gebäudes der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Entlassung der Verhafteten

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, werden die im Gebäude der Ortskrankenkasse inhaftierten rund 1350 Personen noch im Laufe der Dienstag-Nacht aus der Haft entlassen, nachdem ihre Personalien bereits in der Nacht zum Dienstag festgestellt worden waren. Lediglich 80 bis 100 Funktionäre bleiben in Haft. Sie werden in die Landesstrafanstalt Wolfenbüttel überführt und werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Die Auffassung des Stahlhelms

Die Reichspressestelle des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, veröffentlicht zu den Vorfällen in Braunschweig eine Mitteilung, die unter anderem besagt, nach dem Bericht des verantwortlichen Landesamtschefs seien in den letzten Wochen nur ganz vereinzelte Aufnahmen in den Stahlhelm erfolgt. Hingegen hätten sich die schriftlichen und persönlichen Anmeldungen zum Stahlhelm aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen in letzter Zeit von Tag zu Tag gesteigert und am Montag ein ungeheures Ausmaß erreicht. Es sei selbstverständlich, daß jede Anmeldung zum Stahlhelm zunächst durch Ausfüllung eines Anmelde-Formulars mit genauer Anschrift festgelegt werde. Ebenso würden bei Anfragen geschlossener Belegschaften oder Gruppen die unaufgefordert eingereichten Anschriftenlisten entgegengenommen und aufbewahrt. Diese Annahme der Listen als Aufnahme anzusehen und zu bezeichnen, sei der grundlegende Irrtum, dem die braunschweigische Regierung erlegen sei. Die Annahme der Anmeldung geschlossener Formationen, welcher politischen Richtung diese auch angehörten, habe die Stahlhelmführung in Braunschweig ebenso grundsätzlich abgelehnt wie dies überall im Reich aufgrund einer Verfügung des Bundesamtes abgelehnt werde. Die erfolgte Aufnahme irgend eines Marxisten oder gar geschlossener marxistischer Formationen in den Stahlhelm sei schon deshalb ausgeschlossen, weil gemäß den Bestimmungen des Stahlhelms jede Anmeldung einer besonders sorgfältigen Prüfung unterzogen werde, weil die dann vorgesehenen Aufnahmeanwärter eine mehrmonatige Probezeit durchmachen müßten, und weil diese endlich aus alten Stahlhelmangehörigen zwei anerkannte Bürgen beizubringen hätten, ehe sie sich zur Verpflichtung und damit zur Aufnahme stellten.

Die Klärung aller übrigen Fragen warte die Bundesleitung in Ruhe ab. Durch die eingeleitete Stahlhelm-Untersuchung, zu der sich eine Kommission, bestehend aus dem Stahlhelmlandesführer von Berlin, Major a. D. von Stephani, dem persönlichen Adjutanten des Reichsministers Göring, Hauptmann a. D. Körner, und einem Vertreter der SA Berlins heute mittag im Flugzeug nach Braunschweig begeben habe, werde sich zweifellos ergeben, daß in Braunschweig unpolitische lokale Zufälligkeiten durch Aufbauschung zu einer unnötigen Erregung der Bevölkerung geführt hätten.

Die Vorgänge, die zu den Zusammenstößen in Braunschweig führten, haben sich im übrigen nach der Darstellung des Stahlhelms so abgespielt, daß abends nach Schluß der Arbeit etwa um 6 Uhr allerdings

1100 Leute sich vor dem Lokal des Stahlhelms in Braunschweig ansammelten,

um ihren Beitritt zum Stahlhelm anzumelden. Da die Entgegennahme der Meldungen naturgemäß längere Zeit in Anspruch nahm, so wurden die Wartenden von Stahlhelmleuten auf der Straße in zwei Gliedern aufgestellt, damit die Ordnung nicht gestört würde. Die um Aufnahme Nachsuchenden seien jedoch nicht in geschlossenem Zuge heranmarschiert. Im übrigen bedauert der Stahlhelm aufs lebhafteste den Sturm der SA auf die Unterkunft der Stahlhelm-Hilfspolizei mit der Entwaffnung der Stahlhelmer endete. Es wird betont, der Bund der Frontsoldaten werde sich seine Selbständigkeit in der Gestaltung seiner eigenen inneren Verhältnisse nicht nehmen lassen.

Uebrigens hatte der Reichskommissar für Sachsen, von Killinger, die Verbreitung von Nachrichten über die Braunschweiger Vorgänge in Dresden verboten. Dieses Verbot ist inzwischen, wie man hört, zurückgezogen worden.

Kein geschlossener Uebergang links eingestellter Verbände zum Stahlhelm in Oberschlesien

Breslau, 28. März.

Im Zusammenhang mit den Vorgängen in Braunschweig veröffentlicht der Chef der Landesgruppe Schlesien des Stahlhelms eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Es werden in Schlesien, insbesondere in Oberschlesien, Gerüchte verbreitet, daß wie angeblich in Braunschweig auch in Schlesien geschlossen links eingestellte Verbände zum Stahlhelm übergetreten seien oder ihre Aufnahme nachgesucht hätten. Dies ist unwahr. Es sind in Schlesien weder geschlossene Verbände aufgenommen worden, noch haben solche Verbände um Aufnahme nachgesucht."

Die Presse zu Braunschweig

Berlin, 28. März. (Eigener Drahtbericht).

Unter der Ueberschrift: „Ein Mißverständnis" schreibt die Deutsche Tageszeitung zu dem Braunschweigischen Konflikt. „In Stahlhelmkreisen ist man der Ansicht, daß die vom braunschweigischen Minister Klagges gegen den Stahlhelm getroffenen Maßnahmen auf einem ganz großen Mißverständnis beruhen". Die DAZ schreibt u. a. „Es darf schon heute das lebhafte Bedauern darüber ausgesprochen werden, daß — 8 Tage nach Potsdam — ein solcher Konflikt einer nationalsozialistischen Landesregierung mit dem Stahlhelm überhaupt möglich war. Die Stahlhelmführer in Braunschweig haben vielleicht tatsächlich für die Aufnahme von bisherigen Reichsbannerleuten die Türen zu weit aufgemacht und man darf voraussetzen, daß auch beim Braunschweigischen Stahlhelm die Praxis wie bei der SA. im ganzen Reiche besteht, daß nämlich neue Mitglieder ein paar Wochen lang geprüft und gesiebt werden. Auch in die SA. sind in den letzten Monaten und nach dem 5. März zahlreiche frühere Marxisten, sowohl Sozialdemokraten, wie Kommunisten eingetreten, zum Teil ebenfalls durch geschlossenen Uebertritt ganzer Ortsgruppen. Die SA. hat sich bisher immer noch die Kraft zugetraut, etwaige ungeeignete Elemente rechtzeitig auszuscheiden und die geeigneten mit ihrem Geiste zu erfüllen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß auch der Stahlhelm, diese fest disziplinierte traditionsbewußte, auf eine stolze fleckenlose Vergangenheit zurückschauende, im Geiste der alten Armee im besonderen Maße verbundene Gruppe, genau so in der Lage sein wird, neue Mitglieder mit einzugliedern. In diesem Sinne ist der braunschweigische Vorfall schon heute nicht mehr eine polizeiliche Aktion, sondern eine hochpolitische Angelegenheit, die im Geiste des 30. Januar ihre Lösung finden muß".

Gerüchte in Berlin

Wird Gregor Strasser Minister?

Ministerium für Arbeitsbeschaffung und Gewerkschaftsfragen?

Berlin, 28. März. (Eigene Meld.)

In maßgebenden politischen Kreisen der Reichshauptstadt spricht man zur Zeit darüber, daß eine Zusammenfassung aller Gewerkschafts- und Arbeitsbeschaffungsfragen sehr zweckmäßig wäre. Man will dieses Problem dadurch lösen, daß man eine Art Korporationsministerium schafft. In diesem Ministerium würden dann alle Fragen der Gewerkschaften, der Arbeitsbeschaffung und der Betreuung der industriellen Arbeitnehmer behandelt werden Es werden Gerüchte laut, daß Gregor Straßer die Führung dieses Ministeriums übernehmen soll; auf jeden Fall wird sehr bald darüber Klarheit geschaffen werden, ob Straßer für dieses Amt in Frage kommt, oder, was man kürzlich in führenden Kreisen besprach, ob er an Stelle von Dr. Gereke, dem ausgeschiedenen Arbeitsbeschaffungskommissar, treten soll. Es sei hier betont, daß

keineswegs seitens der Regierung eine Entscheidung gefallen

ist. Sollte der Plan der Schaffung eines Gewerkschafts- und Arbeitsbeschaffungsministeriums durchgeführt werden, so würde dann das Arbeitsministerium allerdings einen Teil seiner Arbeitsgebiete an dieses Korporationsministerium abtreten müssen. Die eigentlichen Sozialversicherungsfragen werden, wie wir weiter von gut unterrichteter Seite hören, fernerhin im Arbeitsministerium bearbeitet werden. Die endgültige Verteilung dieser Aufgaben wird dann im Rahmen einer beabsichtigten Neuverteilung, soweit dies notwendig ist, der Aufgaben der Reichsressorts überhaupt erfolgen. In diesem Zusammenhang wäre noch an die Frage der Zusammenlegung von Reichspost und Reichsverkehrsministerium zu erinnern.

Gregor Straßer hat sich nach dem Konflikt im vergangenen Jahr mit der NSDAP eigentlich ganz zurückgezogen, und es sind auch niemals von ihm Aeußerungen gegen die Parteiführung in die Oeffentlichkeit gegeben worden. Es wurde schon des öfteren der Versuch angestellt, zwischen Gregor Straßer und der Parteiführung eine Verständigung und Aussöhnung herbeizuführen, denn Straßer kann wohl in den letzten Jahren als eines der aktivsten Mitglieder der nationalsozialistischen Partei angesehen werden, sodaß grundsätzlich stets die Auffassung vertreten wurde, Gregor Straßer solle der Bewegung seine Arbeitskraft und seine Erfahrungen wieder zur Verfügung stellen. Zur Zeit kann noch nicht übersehen werden, zu welchem Ergebnis diese Verständigungsverhandlungen führen, jedoch vertritt man in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß Straßer über kurz oder lang einen maßgebenden Posten innerhalb der Bewegung einnehmen wird.

Eine französische Fanfare

„Figaro" fordert Rheinlandbesetzung

Französische Unverschämtheiten

Paris, 28. März.

Der deutschfeindliche „Figaro" veröffentlicht einen sensationellen Artikel, der dem französischen Außenminister und seiner Friedensrede vom Sonntag peinliche Verlegenheit bereiten dürfte und in Deutschland hauptsächlich Beachtung verdient, weil er zeigt, wie sehr die von Frankreich immer wieder geforderte „moralische Abrüstung" im eigenen Lande vernachlässigt wird. Herr Coty läßt in seinem Blatt nicht mehr und nicht weniger als die Wiederbesetzung der Rheinlande fordern. In dem Artikel heißt es: Angesichts der innerhalb eines Jahres offen durchgeführten Mobilisierung von 300 000 Nationalsozialisten könnten Frankreich und Europa in dieser Ungewißheit und in diesem Chaos nicht leben. Es ergebe sich daher die Notwendigkeit, Mainz wieder zu besetzen. Man habe eingewandt, daß die

Wiederbesetzung den Krieg bedeuten

würde. Diesem Einwand müsse man entgegenhalten: Wenn Deutschland heute in der Lage sei, sich der Durchführung des Versailler Vertrages mit Waffengewalt zu widersetzen, wie lange werde es dann dauern, bis es in der Lage sei, nach Paris zu marschieren. Frankreich müsse endlich eine energische Handlung unternehmen. Dann werde die Welt anders mit Frankreich rechnen als jetzt, da sie den Ruin und die Unterjochung Frankreichs verlangen. Man möge Freiwillige aufrufen. Man werde leicht die erforderlichen 100 000 Mann finden.

Der „Figaro" rechnet also offenbar damit, daß infolge der Entmobilisierung der Rheinlande der Handstreich einer improvisierten Freiwilligentruppe zur Erfüllung der alten Rheingelüste genügen würde. Ein Argument mehr gegen dieses Ausnahmestatut, das zu Abenteuern unruhiger Nachbarn geradezu herausfordert.

Gegen die deutschfeindliche Propaganda im Ausland

Ein Erlaß der NSDAP.

München, 28. März.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht einen Aufruf der Parteileitung, der an alle Parteiorganisationen der NSDAP gerichtet ist. In diesem Aufruf wird einleitend von dem Wahlsieg der nationalen Revolution gesprochen und der Disziplin, unter der sich der Umschwung vollzog. Deutschland wolle keine Weltwirren und keine internationalen Verwicklungen. Es gehe aber eine lügnerische und landesverräterische Hetzkampagne gegen das deutsche Volk los, der man nicht länger zusehen könne, wolle man sich nicht zum Mitschuldigen machen. Es ergeht an alle Parteidienststellen eine Anordnung, zur Einsetzung von Aktionskomitees zur planmäßigen Durchführung des Boykotts jüdischer Geschäfte, jüdischer Waren, jüdischer Aerzte und Rechtsanwälte, wobei der Boykott keinen Unschuldigen, um so härter die Schuldigen treffen solle. Beginn des schlagartig einsetzenden Boykotts soll der 1. April, 10 Uhr vormittags sein. Aktionskomitees haben für den höchsten Schutz aller Ausländer Sorge zu tragen. Die Aktionskomitees haben sofort für Popularisierung des Boykotts Sorge zu tragen. Zweifelsfälle entscheidet das Zentralkomitee in München unter Leitung von Pg. Streicher. Aufgabe der Aktionskomitees soll es auch sein, die Zeitungen zu überwachen, inwieweit sie sich an dem Aufklärungsfeldzug gegen die jüdische Greuelhetze im Ausland beteiligen. Tun dies Zeitungen nicht, oder nur beschränkt, so ist darauf zu achten, daß sie aus jedem Haus, in dem Deutsche wohnen, augenblicklich verschwinden. Die Betriebszellenorganisationen haben die Aufklärungsarbeit über die Folgen der jüdischen Greuelhetze für die deutsche Arbeit und damit für den deutschen Arbeiter in die Betriebe hineinzutragen.

Die uns aufgezwungene Abwehrmaßnahme soll bis in das kleinste Bauerndorf hineingetragen werden. Vom Augenblick des Boykotts ab werden SA- und SS-Posten die Bevölkerung vor dem Betreten der jüdischen Geschäfte warnen. Der Beginn ist durch Plakatanschlag und Flugblätter bekanntzugeben.

Die Aktionskomitees organisieren ferner in Massenversammlungen die Forderung nach Einführung einer relativen Zahl für die Beschäftigung von Juden in allen Berufen entsprechend ihrer Beteiligung an der deutschen Volkszahl. Um die Stoßkraft der Aktion zu erhöhen, ist diese Forderung zunächst auf 3 Gebiete zu beschränken: Auf den Besuch an den deutschen Mittel- und Hochschulen, für den Beruf der Aerzte, für den Beruf der Rechtsanwälte.

Die Aktionskomitees haben weiterhin die Aufgabe, daß jeder Deutsche, der irgend eine Verbindung zum Ausland besitzt, diese verwendet, um in Briefen, Telegrammen und Telefonaten aufklärend die Wahrheit zu verbreiten, daß in Deutschland Ruhe und Ordnung herrscht, daß das deutsche Volk keinen sehnlicheren Wunsch besitzt, als in Frieden seiner Arbeit nachzugehen und im Frieden mit der anderen Welt zu leben, und daß es den Kampf gegen die jüdische Greuelhetze nur führt als reinen Abwehrkampf.

Die Aktionskomitees sind verantwortlich, daß sich dieser gesamte Kampf in vollster Ruhe und größter Disziplin vollzieht. „Krümmt auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar!" heißt es zum Schluß in diesem Erlaß.

Schächtverbot für das ganze Reich

Berlin, 28. März.

In den letzten Wochen ist in verschiedenen Ländern und auch in einzelnen Gemeinden das betäubungslose Schlachten und die Blutentziehung ohne vorherige Betäubung (Schächten) verboten worden. Um eine einheitliche Regelung zu erreichen, wird die Reichsregierung die Methoden der Schlachtung und das Betäuben der Schlachttiere durch Reichsgesetz bestimmen. Die Neuregelung wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen erfolgen. Danach wird dann das betäubungslose Schlachten und das Schächten im ganzen Reichsgebiet verboten sein.

Englische Blätter rücken von der Lügenhetze ab

:: **London,** 28. März.

Die Blätter veröffentlichen die nachdrückliche Zurückweisung des Versuches einer Wiederbelebung der Greuelpropaganda, die der Reichsaußenminister erteilt hat. Meistenteils beschränken sich die Zeitungen in dieser Frage auf einfache Tatsachenberichte und es zeigt sich das offenbare Bestreben, kein Oel ins Feuer zu gießen. Eine Ausnahme macht der sozialistische „Daily Herald", der sich aus polnischer Quelle mit neuem Material versorgen läßt. Auch „Daily Mirror" bezieht deutschfeindliches Propagandamaterial aus einem Warschauer Blatt.

Protestkundgebung in Neuyork

Neuyork. In einer von 20 000 Menschen besuchten Madison Square Garden-Hall wurde gestern eine Protestversammlung veranstaltet. Die einzelnen Redner betonten in ihren Ansprachen durchweg ihre Freundschaft für Deutschland und das deutsche Volk und beschränkten ihre Proteste auf die angeblich vorhandene oder in Zukunft mögliche Absicht der deutschen Regierung, gegen die deutschen Juden vorzugehen. Die Versammlung, die überaus ruhig und ohne Demonstration verlief, nahm zum Schluß eine Entschließung des Rabbiners Wise an, in der die deutsche Regierung aufgefordert wird, „ihre judenfeindliche Politik und die Ausweisung der Ostjuden zu unterlassen".

In ihren Berichten über die Protestversammlungen heben die Blätter hervor, daß keine Angriffe auf Deutschland erfolgen würden. Zum ersten Mal fielen Dienstag die Meldungen über Greuelnachrichten aus. Die deutschen Dementis wurden vollständig abgedruckt.

:: **Der Vorstand der Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauernvereine** beschloß einstimmig, sofort mit dem Reichslandbund Verhandlungen zur schnellsten Verschmelzung dieser beiden Spitzenverbände der deutschen Landwirtschaft aufzunehmen.

Im Dienste Oberschlesiens

Am Donnerstag Eröffnung der Großmarkthalle Beuthen

La. Beuthen, 29. März 1933.

Um die Jahreswende wurde der Beschluß gefaßt, in Beuthen eine Großmarkthalle zu errichten, in der die landwirtschaftlichen Produkte Oberschlesiens zur Versteigerung kommen sollen. (Wir berichteten hierüber s. Zt. ausführlich.) Als geignetes Lokal wurde von der Stadt ein Teil der

steuerfreien Niederlage neben dem Schlachthaus

zur Verfügung gestellt. Unter Führung der Landwirtschaftlichen Warenzentrale in Oppeln bildete sich dann die Versteigerungsgesellschaft **„Landwirtschaftlicher Großmarkt G. m. b. H."** in Beuthen. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß die ersten Versteigerungen bereits am Donnerstag morgen stattfinden können.

Zur Versteigerung können zugelassen werden

als Versteigerer landwirtschaftliche Absatzorganisationen und landwirtschaftliche Erzeuger aus Oberschlesien, als Käufer Händler, die regelmäßig mit den zur Versteigerung gelangenden Produkten handeln und die Gewähr dafür bieten, daß sie den Erfordernissen der Versteigerungsordnung nachkommen.

Die Versteigerungsgesellschaft steht als neutrale Stelle zwischen Versteigerer und Käufer

und stellt lediglich ihre Einrichtung für die Versteigerung zur Verfügung. Bei Meinungsverschiedenheiten beim Versteigerungsvorgang entscheidet endgültig die Versteigerungsleitung über das Zustandekommen des Kaufes. Versteigert wird bei der Versteigerung vorrätige Ware nach Muster bezw. bekanntem Standard. Es kann auch Ware zur Versteigerung ab auswärtiger Station oder zur späteren Lieferung angeboten werden. Zur Versteigerung sollen

nur landwirtschaftliche Produkte aus Oberschlesien sowie andere deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse

gelangen.

Bei einer Besichtigung der Räume äußerte sich Direktor Dr. Dahmen, Oppeln, über den Zweck der Großmarkthalle. Da es die deutsche Landwirtschaft bisher kaum verstanden hat, Ware in solcher Qualität und Menge an den Markt zu bringen, daß der Handel befriedigt wird, wurde der Markt von ausländischen Erzeugnissen überflutet. Im Industriegebiet Beuthen-Hindenburg-Gleiwitz leben über 600 000 Menschen, die bisher einen erheblichen Teil ausländischer Ware verzehrten. Ueber Beuthen kommen allein für etwa 220 Mill. Mark Eier, von denen ein großer Teil in Beuthen verbleibt Das deutsche Angebot war bisher viel zu sehr zersplittert. Seit 2 Jahren besteht aber in Oberschlesien eine Eiergesellschaft mit 6000 Vertragslieferanten, die für einen zentralen Absatz sorgt.

In Oppeln z. B. führen bereits etwa 95 % aller Geschäfte das deutsche Handelsklassenei.

Im Industriegebiet dagegen sei man noch weit davon entfernt. Wie die Eier, so sollen auch alle anderen oberschles. Produkte hier zur Versteigerung gelangen. Der Redner wies dabei darauf hin, daß Ratibor allein ein Produktionsgebiet mit 1500 gemüsebauenden Bauern darstellt, während Bauerwitz die größte zusammenhängende Gemüsefläche Deutschlands unter Glas aufweist. Weitere Gemüseproduktionsgebiete sind besonders Mochau und Halbendorf.

Die zentrale Versteigerung bedeutet für die Landwirtschaft einen ungeheuren Vorteil, weil sie für geregelten Absatz Sorge trägt.

Aber auch der Handel, der im übrigen in seiner Freiheit nicht beeinflußt wird, hat seine Vorteile, da sich die Landwirtschaft an die bestimmten Einheitsvorschriften und Güteklassen der Ware halten muß. Schließlich hat der Konsument die Möglichkeit, deutsche landwirtschaftliche Produkte zu einem Preis zu bekommen, der nicht überhöht ist.

Der Versteigerungsraum

macht einen eigenartigen Eindruck. Er wird beherrscht von einer gewaltigen Versteigerungsuhr, neben der sich eine Schalttafel mit Nummern befindet. Die Plätze der an der Versteigerung beteiligten Händler sind terrassenförmig aufgebaut, so daß jeder Teilnehmer den Raum überschauen kann. Die Versteigerung wird nach holländischem Muster vorgenommen, d. h. es wird „von oben nach unten" versteigert. Der Zeiger der großen Uhr bewegt sich langsam von 100 abwärts, den Preis anzeigend. Wenn ein Händler den Zeitpunkt für gegeben erachtet, zu einem bestimmten Preis zu kaufen, so drückt er einen an seinem Platz befindlichen Knopf und sofort hält der Zeiger an, während an der Schalttafel die Nummer seines Platzes aufleuchtet. Der betr. Händler hat dann die ausgebotene Ware ersteigert. Da die Konkurrenz sehr stark ist, werden immer angemessene Preise erzielt werden. Die Waren, die innerhalb 2 Stunden abgenommen werden müssen, werden

nur gegen Barzahlung

herausgegeben. Damit verschwinden unreelle Elemente aus dem Handel von vornherein. Der Verkäufer hat die Möglichkeit, seine Ware zurückzuziehen, bevor sie ersteigert ist. Zu diesem Zweck hat er neben der Tafel einen Platz, von dem aus er ebenfalls die Uhr zum Stillstand bringen und automatisch anzeigen kann, daß er die Ware zurückzieht.

Diese Versteigerung nach holländischem Muster hat sich im Westen Deutschlands außerordentlich bewährt. Im Osten ist sie bisher nur in Liegnitz bekannt, so daß

Beuthen die zweite Stadt des deutschen Ostens ist, die über eine solche Einrichtung verfügt.

Da die Vorteile der Versteigerung für alle beteiligten Kreise auf der Hand liegen, und für eine bessere Versorgung des Industriegebiets mit deutscher Ware gesorgt wird, ist mit einer guten Entwicklung der Einrichtung zu rechnen.

Nach halbstündiger Sitzung geschlossen

Schnelles Ende der ersten Sitzung der neuen Schomberger Gemeindevertretung

Mißtrauensvotum gegen Dr. Kuhna einstimmig angenommen

Kr. **Schomberg,** den 29. März.

Die erste Gemeindevertretersitzung in Schomberg nach den Neuwahlen am gestrigen Dienstag fand ein plötzliches und unerwartet sensationelles Ende.

Die Sitzung selbst eröffnete Gemeindevorsteher Dr. Kuhna mit Worten der Begrüßung für die neugewählten Männer. Er erhofft vom neuen Kommunalparlament ernste Zusammen- und Aufbauarbeit für die Zukunft. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird die Entfernung des Ebertbildes im Sitzungssaal verlangt und durchgeführt. Als Gemeindevorsteher Dr. Kuhna die formelle Einführung und Verpflichtung der neuen Gemeindevertreter vornehmen will, erhebt sich der Wortführer der Nationalsozialisten, Rohrleger Kerwinski, und gibt im Namen seiner Partei die Erklärung ab,

daß man auf die Weiterarbeit des Gemeindevorstehers verzichte.

Der Gemeindevorsteher trage die Schuld an dem „Schomberger Sumpf". Nach den Weisungen ihres Führers habe seine Partei die Pflicht, Sumpf und Korruption rücksichtslos auszurotten. Das wolle man auch tun. Dr. Kuhna sei außerdem Pole, wie er selbst gesagt habe, im gefährdeten Grenzlande seien solche Männer unbrauchbar und Schädlinge an der Nation.

Was es eigentlich mit dem letzten Vorwurf näheres auf sich hat, erfährt man gleich darauf vom Gemeindevertreter Bursig (DN), der einen Artikel einer sozialdemokratischen Tageszeitung vom 29. 11. 1930, der sich mit der Person des Gemeindevorstehers Dr. Kuhna beschäftigt, zur Verlesung bringt. U. a. will diese Zeitung wissen, daß Dr. Kuhna Pole sei. Sie folgert das aus der bisher unwidersprochenen Tatsache, daß Dr. Kuhna vor seiner Wahl zum Gemeindevorsteher gegenüber den Vertretern der Polen im Gemeindeparlament, von denen damals seine Wahl abhängig war, geäußert haben soll:

„In meinen Adern rollt polnisches Blut, schon mein Vater war Polenfreund".

Dr. Kuhna habe dem Artikel seinerzeit nicht widersprochen, auch habe er keinen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Man müsse also daraus auf die Wahrheit dieser Behauptungen schließen und sehe sich genötigt (sagt Bursig), einem solchen Mann das Vertrauen zu entziehen. Außerdem herrsche bis heute noch

Unklarheit über den Verbleib verschiedener, noch aus der Zeit des früheren Gemeindevorstehers stammender Gelder

in einem Betrage bis zu 80 000,— Mk. Daß die Gemeinde völlig heruntergewirtschaftet sei, verdanke man nur dem Gemeindevorsteher Dr. Kuhna.

Gegen diese Anschuldigungen

verwahrt sich Gemeindevorsteher Dr. Kuhna auf das entschiedenste.

Er müsse Gemeindevertreter Bursig jedes Empfinden für kommunale Verwaltungsarbeit absprechen. Die Kommunalwirtschaft der Gemeinde Schomberg sei in bester Ordnung. Die Finanzgebarung der Gemeinde sei so vorsichtig, andererseits so weitblickend, daß es gelang, im vergangenen Jahre ein Plus von 80 000 Mk. herauszuwirtschaften.

Auch für das kommende Jahr sei die Finanzlage der Gemeinde durchaus gesichert.

Was den Vorwurf, er sei Pole oder polenfreundlich, betreffe, so weise er ihn mit aller Entschiedenheit zurück. Von dem bewußten Artikel höre er heute zum ersten Male. Im übrigen sei er Deutscher, er habe als deutscher Offizier 4 Jahre im Felde gekämpft, er sei viermal verwundet worden und habe seine Pflicht getan wie jeder andere. Wenn man ihm kein Vertrauen mehr schenke, so sei das Angelegenheit der Gemeindevertreter. Unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen erklärt Gemeindevorsteher Dr. Kuhna dann weiter, daß er jetzt pflichtgemäß zur Tagesordnung übergehen müsse.

Diese Ansprache wird wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen, als namentlich Gemeindevertreter Serwinski dem Gemeindevorsteher Verantwortungslosigkeit, Dummheit und Ehrlosigkeit vorwirft, gibt es Wortentziehungen; schließlich muß die Sitzung auf 5 Minuten unterbrochen werden.

Nach Wiederbeginn fordert Gemeindevertreter Serwinski noch einmal den freiwilligen Rücktritt des Gemeindevorstehers. Dr. Kuhna bezeichnet dieses Verlangen als ungesetzmäßig. Er verweist auf den einzig möglichen Weg der Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde (Landrat) und schließt schließlich die Sitzung endgültig nach nur 30 Minuten Dauer. Aus dem Protokoll ergibt sich dann noch einmal die einstimmige Annahme des Mißtrauensvotums gegen Dr. Kuhna. Die Nationalsozialisten singen das Horst-Wessel-Lied.

Auf die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit kann man mit Recht gespannt sein. Dr. Kuhna gehörte früher dem Zentrum an und hat nach den letzten Wahlen seinen Austritt erklärt, der ihn jedoch nicht vor dem jetzigen einmütigen Mißtrauensvotum bewahrt hat. So sollte es allen politischen Windfahnen ergehen Was die Vorwürfe gegen die Amtsführung Dr. Kuhnas im einzelnen angeht, so wird hier das Ergebnis der Prüfung der Aufsichtsbehörde abzuwarten sein.

Beuthen

Landgerichtsrat Swarzinski in Schutzhaft

Beuthen, 28. März.

In der Reihe der Durchsuchungen und Schutzhaften, die in den letzten Tagen auch in Beuthen durchgeführt wurden, stand auch eine Durchsuchung bei dem Pressedezernenten des Land- und Amtsgerichts Beuthen, Landgerichtsrat Swarzinski. Swarzinski war Vorsitzender sowohl des Republikanischen Richterbundes, wie auch der Friedensliga und entfaltete in diesen Aemtern eine große Aktivität. Swarzinski wurde am heutigen Tag, nachdem man mit den zuständigen vorgesetzten Stellen Fühlung genommen hatte, in Schutzhaft gebracht.

Wegen Heiratsschwindels drei Monate ins Gefängnis

Vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts hatte sich der Wirtschaftsbeamte F. wegen Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte hatte ein junges Mädchen kennen gelernt und demselben bei den ersten Zusammenkünften auch schon die Ehe versprochen. Das Versprechen hatte aber nur den Zweck, zu wiederholten Malen dem leichtgläubigen Mädchen Geldbeträge aus der Tasche zu locken. Eines Tages machte er seiner Braut die „freudige" Mitteilung, daß sich ihm Gelegenheit zum Heiraten geboten habe. Ein Gut in der Nähe von Stolp suche einen verheirateten Beamten. Zur Vorstellung streckte ihm das Mädchen 40 Mark Reisegeld nach Stolp vor. Die angebliche Reise nach Stolp hatte er aber nur vorgetäuscht, um wieder in den Besitz von Geld zu kommen, mit dem er sich einige vergnügte Tage machte. Die über den Angeklagten eingezogenen Erkundigungen führten zur Auflösung des Verlöbnisses, und der Schlußakt spielte sich jetzt vor den Schranken des Gerichts ab. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß bei derartigen Schwindeleien keine Milde am Platze sei und verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

□ **Gesellenprüfung.** Die Zwangsinnung für das Mechanikerhandwerk zu Beuthen hielt unter Vorsitz des Obermeisters Anders ihre erste Gesellenprüfung in Beuthen ab. Als Prüfungsmeister fungierten die Mechanikermeister Dziuba und Max Prassek, sowie als Gesellenbeisitzer Arthur Exner. Acht Lehrlinge unterzogen sich der Gesellenprüfung, von denen folgende sieben die Prüfung bestanden: Hermann Lömker aus Gleiwitz, Wilhelm Oleschko aus Hindenburg, Hubert Kotainy aus Miechowitz, Rudolf Jelitto, Roman Mandrisch, Johannes Gansel und Franz Kopietz, sämtlich aus Beuthen.

:: **Wasserrohrbruch bei Beuthen beseitigt.** Durch das städtische Betriebsamt ist gestern früh 2 Uhr die Rohrbruchstelle bei Karf beseitigt worden. Im Laufe des Tages hat sich eine undichte Stelle der Wasserleitung in der Tarnowitzerstraße bemerkbar gemacht, an deren Ausbesserung beschleunigt gearbeitet wird.

:: **50 Jahre alt.** Schlachthofdirektor Dr. Haiduk begeht am 31. März seinen 50. Geburtstag, zu dem ihm auch der Oberbürgermeister, zugleich im Namen des Magistrats, die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen hat.

:: **Oberschlesisches Landestheater.** Heute abend um 20,15 Uhr in Beuthen der größte Operettenerfolg der Spielzeit „Ball im Savoy". In Gleiwitz um 20,15 Uhr der lustige Schwank „Da stimmt was nicht" von Arnold. Der Schwank wird morgen Donnerstag, den 30. in Beuthen wiederholt. In Kattowitz um 20 Uhr „Martha". Als 1. Premiere der Nachspielzeit kommt das Schauspiel „Andreas Hollmann" heraus. — Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Generalintendanz auf den regen Besuch der oberschlesischen Theaterfreunde angewiesen ist, da bei weitem nicht der Zuschuß bewilligt worden ist, der die Verlängerung der Nachspielzeit ermöglicht hätte.

Aus dem Landkreise

Wieschowa

n. **Haussuchung.** Bei dem Jugendlichen K. N. wurde eine Haussuchung nach Waffen vorgenommen. Gefunden wurden eine Pistole 7,65 mm mit Magazin und zwei Patronen, ein Armeefernglas und ein kleines, unbrauchbares Taschenteschings. Die Waffen wurden beschlagnahmt.

n. **Festgenommen.** Der Ausländer Joh. Moczygeba, der die grüne Grenze unerlaubt überschritten hatte, wurde hier ohne jegliche Ausweispapiere festgenommen und der Ortspolizei übergeben.

Schomberg

:: **Werbeabend.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der Turn- und Spielverein Schomberg im Gräfl. Gasthaus nachm. 5 Uhr einen Werbeabend mit musikalischen, turnerischen und theatralischen Darbietungen.

Bobrek-Karf

:: **Kleingartenanlage.** Der kalendermäßige Frühlingsbeginn, welcher auch eine bedeutende Erwärmung mitgebracht hat, zeigt sich in Bobrek darin, daß die Kleingärtner bereits mit Hochbetrieb die Bearbeitung ihrer Kleingartenstellen aufgenommen haben. Der in diesem Jahre dazu gepachtete Teil, welcher anschließend an die jetzige Kleingartenanlage liegt, wird mit einem Zaun umgeben. Hier erhält jeder Kleingärtner weitere 100 Quadratmeter Acker, da nach den gesetzlichen Bestimmungen jede Kleingartenstelle 400 Quadratmeter groß sein muß. Bisher hatten aber die Bobreker Kleinigkeiten nur eine Größe von 300 Qudratmetern. p.

:: **Erdarbeiten am Verbeschacht.** Der hinter Bobrek in der Richtung nach Borsigwerk gelegene Verbeschacht hat in letzter Zeit große Veränderungen erfahren. Dieser Schacht war bis in die letzte Zeit hinein für Personeneinfuhr nicht im Gebrauch. Nach umfangreichen Umarbeiten ist aber bereits seit einiger Zeit eine Personenbeförderung errichtet worden. Nun ist man damit beschäftigt, für diese Schachtanlage die erforderliche Bahnverbindung herzustellen. Augenblicklich wird in der Nähe der Unterführung unter der Reichsbahn, welche die Verbindung zwischen Bobrek und der Preußengrube hergestellt, eine neue Unterführung gebaut. Weiterhin werden umfangreiche Erdarbeiten von dieser Unterführung aus an der Freilandanlage des Aquarien- und Terrarienvereins entlang bis in die Nähe der Verbindungschaussee zwischen Bobrek und Borsigwerk, dann in einem Bogen bis zum Verbeschacht herumführend, vorgenommen. Leider ist dadurch, daß an der Freilandanlage ein höherer Damm errichtet werden mußte, der idyllische Eindruck, welchen das vom Verbeschacht über die Freilandanlage hinausführende Tal bot, benachteiligt worden. Es ist aber zu hoffen, daß die Freilandanlage dem Aquarien- und Terrarienverein erhalten bleibt. p.

Rokittnitz

Gemeindevertretersitzung am 1. April

r. Am Sonnabend, den 1. April 1933, nachmittags 13 Uhr, tritt im Gemeindesitzungssaal die neugewählte Gemeindevertretung zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen 6 Punkte und zwar: 1. Einführung und Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter; 2. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Neuwahl der Gemeindevertretung; 3. Auswahl der Beisitzer zur Schöffenwahl; 4. Wahl der Kommissionen (Baukommission, Finanzkommission, Haushaltsausschuß, Kassenprüfungskommission); 5. Abänderung des Gemeindevertreterbeschlusses vom 2. 12. 1932 betreffend Bürgschaftsübernahme für den Hausbesitzer Julius Schneider; 6. Mitteilungen (Bau von Siedlerstellen, Arbeitsbeschaffungsprogramm usw.)

r. **Der Vaterländische Frauenverein Rokittnitz** veranstaltet mit dem von ihm geleiteten Lehrgang des Jugendnotwerks am Freitag, den 31. März 1933 nachm. 4.30 Uhr in der Schule 2 eine schlichte Abschlußfeier.

(.) **Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge.** Montag gegen 9 Uhr, wurde auf der Chaussee zwischen Miechowitz und Rokittnitz, in Höhe des Km-Steines 5,8, die Zugmaschine I K 98300 von dem Personenkraftwagen I K 494 beim Ueberholen angefahren. Dabei brach das Vorderrad der Zugmaschine, ihr Steuer wurde herumgerissen, so daß sie gegen einen Baum fuhr. Die Maschine wurde stark beschädigt. Der Sachschaden beträgt etwa 4 000 RM. Personen wurden nicht verletzt.

Mikultschütz

Ein Paletotmarder

Was für Märchen zu glauben dem Gericht zugemutet werden, das zeigte wieder einmal eine Verhandlung gegen den wegen Diebstahls angeklagten Arbeiter J. aus Mikultschütz. Er wurde beschuldigt, in einem Vergnügungslokal einen Damenmantel gestohlen zu haben. Den Besitz des gestohlenen Mantels konnte er nicht leugnen, weil er ihm aus seiner Wohnung geholt wurde. Nur will er denselben aus Versehen mit nach Hause genommen haben. Natürlich hatte er mit dieser faulen Ausrede kein Glück beim Gericht, das ihn wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis verurteilte.

s. **Haushaltsvoranschlag.** Im Rathaussitzungssaal liegt der Entwurf des Gemeindehaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933/34 auf 14 Tage (28. 3. — 11. 4.) zu jedermanns Einsicht während der Dienststunden aus.

s. **Erfolgreiche Haussuchung.** Durch Zuschriften ist die Kriminalpolizei auf den Arbeiter S. auf der Kronprinzenstraße hingelenkt worden. Eine Haussuchung hatte die Beschlagnahme von einer Menge Sprengstoff, zersetzender Hetzschriften usw. zur Folge.

s. **Auflösung der Wohnungskommission.** Mit dem 31. März d. J. wird die bestehende Wohnungskommission aufgelöst. Da mit diesem Tage das Wohnungsmangelgesetz aufhört und Hausbesitzer freie oder freiwerdende Wohnungen nun selbst vermieten können, wird keine neue Wohnungskommission gewählt. Bestehen bleibt nur das Wohnungsamt, das für den Mieterschutz bestimmt ist.

Heute verschied plötzlich, doch wohlvorbereitet für die Ewigkeit, unser lieber, herzensguter Vatel, der

Kaufmann

Albert Gisa

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Kinder.

Leschnitz OS., den 27. März 1933.

Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. März 1933, vormittags 9.15 Uhr, statt.

Statt Karten.

Nach kurzem schweren Krankenlager ging heute morgen um 3 Uhr unser herziger Junge, mein liebes Brüderlein

Gerhard

im Alter von 11½ Jahren, in die Ewigkeit ein.

Gleiwitz, den 28. März 1933.

In tiefem Weh:

Bankprokurist **Brunno Weiser**
und **Frau Elisabeth,** geb. Kinne
Klaus als Brüderchen.

Beerdigung Freitag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes. Seelenmesse am gleichen Tage, um 7¼ Uhr, in der Allerheiligenkirche.

Heute, früh 5½ Uhr, entschlief sanft und gottergeben im städt. Krankenhause Beuthen OS., wiederholt gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Rektor

Hugo Stark

im 61. Lebensjahre.

Um das Almosen des Gebetes bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beuthen OS., den 28. März 1933.

Beerdigung und Requiem finden am Sonnabend, dem 1. April, um 9 Uhr, in Slawentzitz statt.

Am Freitag, den 31. März 1933
abends 8 Uhr veranstaltet im
Kaffee „Haus Obersdlesien"
das beliebte Künstlerorchester BERTIS ein

Sonder-Konzert

unter dem Motto

Wiener Musik-Abend

Übliche Kaffeehaus-Preise! / Eintritt frei!

Prima. Zuschneider
für Damen- Schneiderei und Weißnähen

Gründliche Ausbildung im Nähen und Zuschneiden.
Schnittzeichnen nach den neuesten Systemen.
Selbstanfertigung von Kleidern und Wäsche.
Beginn am 1. und 15. eines jeden Monats.
Für schulentlassene Mädchen beginnt ein zweijähriger Lehrgang am 1. April.

Frieda Werner, Fachlehrerin
Hindenburg, Kronprinzenstraße 225

Wer **Kurzschrift u. Maschinenschreiben** lernt, erreicht **mehr** im Leben! Darum melden Sie sich sogleich zu dem

Montag, 3. April
beginnenden
Anfängerkursus

nur beim staatlich anerkannten Fachlehrer

Alfred Menzler, Gleiwitz
Bahnhofstraße 12, II. Fernruf 4146.

Bin zur Zahnbehandlung kaufmännischer Berufs-Krankenkassen e. V. zugelassen.
Staatl. gepr. Dentist
Paul Sylla
Gleiwitz, Wilhelmstr. 3 (gegenüber Kissling)

Konsum-Verein, Königin-Luisegrube
e. G. m. b. H., Hindenburg-Zaborze,
Eine außerordentliche

Generalversammlung

findet am **Donnerstag, den 6. April 1933,** abends 7 Uhr, im **Krugschacht-Zechenhause,** Kronprinzenstraße, gegenüber der Königin-Luisegrube (Westfeld) statt.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über das Vergleichsverfahren.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet. Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet am Donnerstag, den 13. April 1933 eine Versammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

§ 16 der Satzungen lautet: Jeder Genosse hat eine Stimme, die er nicht auf andere Personen übertragen kann. Bei Ehegatten kann nur einer derselben das Stimmrecht ausüben, wobei als Vollmacht das Vorzeigen der Mitgliedskarte angesehen wird. Nur handlungsunfähige Personen, sowie mehrere Erben eines verstorbenen Mitgliedes können sich durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten vertreten lassen.

Der Aufsichtsrat
Weihsbrich, Vorsitzender.

Am 8. April 1933, findet im Restaurant Kloster-Eck, um 8 Uhr nachmittags, die

ordentliche Generalversammlung

der gemeinnützigen Baugenossenschaft für Lehrer und Beamte eGmbH., Gleiwitz, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr;
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung;
3. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung und Entlastung des Vorstandes;
4. Verteilung des Reingewinns;
5. Satzungsänderung: § 16, Abs. 1 und § 17;
6. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.

Geschäfts- und Kassenbericht liegen Gustav Freytag-Allee 47, bei Gewerbeoberlehrer Wollny zur Einsichtsnahme aus.

Gleiwitz, den 28. März 1933.

Der Aufsichtsrat.
J. A.: Brisch.

Landwehr-Verein e. V. Gleiwitz.

Es starb unser lieber Kamerad

Paul Hönisch

Ehre seinem Andenken. Antreten zur Beerdigung am Donnerstag, den 30. d. M., nachm. ¾3 Uhr vor der Halle des Hauptfriedhofes.

Vollzählige Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.
Kaffanke, I. Vors.

P. Balthasar Wilhelm S. J.

Jubiläums-Büchlein 1933/34

Es enthält und erklärt alle Bullen, Bedingungen und Erlasse, die den Jubiläumsablaß 1933/34 betreffen, sowie einen notwendigen Gebetsanhang. 2 Bilder schmücken das mit zweifarbigem Umschlag ausgestattete Büchlein

40 Seiten kart. 40 Pfg.

Oberschl. Volksstimme
G. m. b. H.
Abt. Buchhandlung
Gleiwitz **Kirchplatz 4**

R. Fliegner's

Höhere Lehranstalt

Beuthen OS., Gerichtsstraße 5 - Fernruf 3921

Vorschule Für 6—10jährige Knaben.

Sexta bis **Oberprima** Förderung überalterter und zurückgebliebener Schüler (innen). Vorbereitung zum Abitur für Schüler und Schülerinnen aller Schularten.

Eintritt jederzeit. Prospekt frei.

Oberschles. Landestheater

Mittwoch, den 29. März
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr
26. Abonnementsvorstell. und freier Kartenverkauf

Ball im Savoy
Operette von Paul Abraham.

Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr
26. Abonnementsvorstell. und freier Kartenverkauf

Da stimmt was nicht
Schwank von Arnold.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll **am 4. April 1933, vormittags 9½ Uhr,** an der Gerichtsstelle Dorotheenstraße 21, Zimmer 21, das auf den Namen des Kaufmanns Oskar Vogt in Hindenburg OS., Dorotheenstraße Nr. 6, eingetragene Grundstück Klein Zabrze, Band 6, Blatt Nr. 189, in Größe von 5 a, 59 qm und 7890 ℳ Gebäudesteuernutzungswert, Kartenblatt 10, Parzelle 318/82, Grundsteuermutterrolle 1565, Gebäudesteuerrolle 1336 a, b, bestehend aus bebautem Hofraum an der Dorotheenstraße Nr. 6, versteigert werden. Die das Grundstück betreffenden Nachweisungen können im Zimmer 217 eingesehen werden. — 4 K. 22/32 —. **Amtsgericht in Hindenburg OS.,** den 27. März 1933.

Asthma

Chronisch. Bronchialkatarrh, Verschleimung der Atmungsorgane.
Bei schweren und angjährigen Leiden, wo häufig andere Mitte versagten, wirkte hervorragend das tausendfach bewährte
Breitkreutz - Asthma - Pulver zum Einnehmen
Ärztl. empfohl. Viele tausend Dankschreiben
Jedem Leid. wird bei Einsendung dies. Inserats **Probe gratis und unverbindlich** durch Versand-Apotheke zugesandt, damit er sich vom Erfolg selbst überzeugt. (Bestandt. auf Packg).
Breitkreutz, Berlin SO 36/605

Modern gerahmte

Bilder

passend für Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

spottbillig abzugeben.

Original Oelgemälde, Stahlstiche, Radierungen
Kunst- und Steindrucke usw.

Riesenauswahl weltlicher und religiöser Bilder

Gerahmte Radierungen von **75** Pfg. an

Eugen Burzinski, Gleiwitz
Ratiborerstr. 11
Telefon 4305
Mod Bildereinrahmungen. Schilder-Anfertigung.

Pfänder-Versteigerung

Dienstag, am 11. April, Mittwoch, am 12. April, von 9—12½ und ab 15 Uhr, **Donnerstag, am 13. April 1933,** von 9—12½ Uhr, findet die Versteigerung aller verfallenen, zurückgestellten und bisher nicht verkauften Pfandstücke statt.

Es werden versteigert: **Gold- u. Silbersachen, Taschenuhren, Kleidungsstücke, Stoffe, Wäsche, Betten, Musikinstrumente usw.**

Verlängerungen erfolgen nur bis 6. April 1933.

Vom 10.—13 April 1933, bleibt das Leihamt geschlossen

Gleiwitz, am 16. März 1933.

Der Magistrat — Städt. Leihamt, Teuchertstraße 22

Verbreitet unsere Zeitung

Sammeln Sie die **Siegelmarken** der beliebten
Rotsiegel-Seife

Radiumbad Oberschlema
das stärkste der Welt
daher **überragende** Heilerfolge gegen Rheuma, Gicht, Neuralgien, Blutgefäß- und Nervenleiden, Wechselbeschwerden, Alterserscheinungen.
Verbilligte Pauschalkuren. Wirksame Haustrinkkuren.
Prospekt M 31 frei durch die Kurverwaltung.

Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen, die sich den nachsteh. Tendenzen anpassen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verkäufe, Käufe, Wohnungen, Geldverkehr, Heirat, Tausch, Grundstücke, Zu mieten, Zu vermieten, Läden, Pachtungen, Zwangsversteigerungen, Verschiedenes

Kleine Anzeigen

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite und 1 mm hohe Inseratenraum kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengebühr beträgt 50 Pfg. Die unter dieser Rubrik erscheinenden Inserate finden weiteste Verbreitung in allen Kreisen Oberschlesiens. Der Annahmeschluß ist jeweils 5 Uhr nachmittags

---

Stellen-Angebote

Suche zum Antritt p. 1. April zuverl

Hotel-Kellner

i. Alt. v. 25—28 J., Zur Uebern. d. Büf. u. f. Kaution f. 200 Mk. erforderl. Bew. m. Zeugn. u. Bild an
Hotel Rautenkranz Münsterberg.

Ein gesunder, kräftiger Bursche, Sohn braver Eltern, der Lust zur Gärtnerei hat, kann in einem anerkannten Lehrbetrieb als

Lehrling

eintreten. Gefl. Angebote an
M. Mann, Obergärtner, Schimischow OS.

Herr gesucht z. Verk. uns. Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Bis 5.- Mk. täglich!
Arbeitsame Personen für häusliche Tätigkeit (Klebearbeit) sofort gesucht
Frz. Becker, Oberhausen-Osterfeld.

Bierbüfett-Fräulein
sucht per sofort
Hotel Kaiserhof
Beuthen OS.

Zuverl. Person
für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. hoh. dauernder Verd. Beruf gl. (kostenlos).
Gehring & Co. G. m. b. H.
Unkel (Rhein) 978

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung m. Bad u. W. Cl. per 1. 4. zu vermiet. und **3-Z.-Wohng.** wie vor u. Naraqheiz., 1. Etg. per 1. 5. zu vermiet **Ebner, Hindenburg,** Dorotheenstraße 30a, Ecke Adolfstraße 2 a.

2-Z.-Wohng., 2. Etg. m. Bad u. Spülkl. g. renov. u. 1 gr. Einzelzimm. m. Küchenofen per 1. 4. 33 zu verm. **Wieczorek, Hdbg.,** Dorotheenstraße 62.

Zu verpachten

Fleischerei

mit Wohnung in größerem Kirchdorf (Marktflecken) ist zum 1. 5. zu verpachten.
N. Blach, Scherolau OS.

Tauschgesuche

1 Zimmer u. Küche
in Biskupitz, 15 Mk. Miete, gegen gleich große Wohnung, evtl. mit Kammer, in Biskupitz oder Hindenburg **zu tauschen** gesucht. Off. u. M. B. 64 an die Volksstimme, Hindenburg.

Zu verkaufen

Gelegenheitskäufe
Einige schwarze, blanke
Pianos
Elfenbeintasten fabrikneu
Piano
Nußb., Elfenbeintast., gt. erh.,
Harmonium
(Hörügel) 13 Register, 3½ Spiele fabrikn., äußerst billig zu verkauf
Musikhaus Friedr. Schultze Hindenburg OS Dorotheenstr. 42

Alle Arten
Drahtgeflechte
liefert billigst
Richard B. Augustin
Eisengroßhandlung
Hindenburg OS

Zur Frühjahrspflanzung

biete ich aus eigenen Anzuchtsbeständen zu bedeutend herabgesetzten Preisen an: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen.** Hochst. Halbst. Buschbaum, Spalierbaum in den von der Landwirtschaftskammer OS. empfohlenen, wie auch anderen für hiesiges Klima erprobten, guten Sorten. **Pfirsich, Aprikosen, Walnuß, Weinreben, Selbstklimmerwein, Wilder Wein, Epheu, Beerenobststämme und -sträucher Himbeer-, Brombeer-, Erdbeer-, Spargel- und Rhabarberpflanzen, Hochst-, Busch- und Schling-Rosen, Blütenstauden, Dahlien, Gladiolen.**

Preislisten postfrei

Br. Bergel, Baumschulen, Leobschütz

Fahrräder

neu, mit Freilauf v. 27.— Mk., dto. mit Ballonbereifung von 39.— Mk. **Fahrraddecken** von 0.88 Mk. an, **Ers. u. Zubehörteile** z. bek. billigen Preisen nur im
Fahrradhaus
B. Plasczyk
Hindenburg,
Kronprinzenstr. 257.

Saatkartoffeln
hat abzugeben.
Wirtschaftsamt Plawniowitz.

Guterhalt. komplette **Bäckerei-Einrichtung** billig zu verkaufen. Offert. u. Nr. 1055 an den Oppelner Kurier, Oppeln.

Seltene Gelegenheit Möbelkauf!

1 vollständ. eingr. Speisezimmer, Eiche dkl., **1 Herrenzimmer und div. and. Möbelstücke** preiswert zu verkaufen. Besicht. täglich
Pfarramt Sczedrzik b. Malapane
Kreis Oppeln.

Grundstücks-Verkehr

Wirtschaft, 40 Mrg., sehr gt. Lage im Kr. Neisse, bei 8—10000 RM. Anz. b. zu verk. Off. u. „Wirtschaft" a. die Volksst., **Neisse.**

Todeshalb. ist mein
Einfamilienhaus
mit ca. 1 Mrg. groß. Garten in kleinerer Gebirgsstadt, wunderbar geleg., preiswert bald neu zu verpachten Elektr. Licht u. Wasserleitung vorhanden. Auch sehr gut geeign. f. Pensionäre. Offerten unter 2187 an die Oberschlesische Zeitung, Beuth. OS.

Suche
Landwirtschaft
von 30—65 Morgen zu kaufen. Gute Anzahlung vorhanden. Angebote u. Nr 606 an die „Rundschau" in Leobschütz

---

Geld
für jeden Zweck, Hypotheken, Darlehen, Kauf- u. Baugelder, nur Donnerstg., Freitag u. Sonnabend v. 9—13 Uhr durch die
Landesdirektion Farys Kreuzburg, Ring 25 (Gasthaus). Keine Vermittl. Bei Anfr. Rückporto.

Darlehen
von 300 bis 30000 RM. Bed. u. kostenl. Ausk. durch **Josef Przybilla,** Hindenb., Winklerstraße 7.

Wir suchen

Damen und Herren, gleich welch. Berufs, zur Ausübung einer angen. Beschäftigung (auch nebenberufl.) Beste Möglichkeit um selbständig zu werden. **Verdienstmöglichkeit bis RMk. 500.— monatl.** Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse versehenen Briefumschlages an **Chem. Fabrik Stierli, Lörrach 389 in Baden.**

Zwangsversteigerungen.

Es werden in Hindenburg, Dorotheenstraße 24, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Donnerstag, d. 30. März, 10 Uhr: **1 Singernähmaschine (versenkbar), 1 hoh. Spiegel, 1 elektr. Haarschneidemaschine u. a. m. Hischer,** OGV., Hindenburg.

Donnerstag, den 30. März, um 10 Uhr: **ein Küchenschrank, eine Registrierkasse, 4 Hutaufbewahrungsschränke, ein Ladentisch, 2 Ankleidespiegel, 1 Dieleugarnit., 20 Lampenkronen, 2 Nachttische, 1 Wandbild, 1 Schreibmaschine Archo, 1 Partie Möbelstücke, 1 Geldschrank,** ferner nachmittags 3½ Uhr: **1 Ladentisch,** Sammelort der Bieter Hindenburg, Kronprinzenstraße 298.

Lukas, O. G. V.
Hindenburg.

Inserieren bringt Gewinn

Gleiwitz

Einführung des neuen Polizeipräsidenten durch Oberpräsident Dr. Lukaschek

Am Donnerstag, den 30. März, um 11 Uhr findet in der Polizeiunterkunft Gleiwitz, Raudener Straße, die Einführung des Herrn kommissarischen Polizeipräsidenten Ramshorn durch den Herrn Oberpräsidenten statt. An der Einführung werden sich die Schutzpolizei Gleiwitz, Abordnungen aus Beuthen und Hindenburg, die Verwaltungspolizei und die Kriminalpolizei beteiligen. Ferner nehmen an der Feier Abordnungen der Hilfspolizei und der Standarte 22 teil.

Der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Boldt, wird den neuen Präsidenten namens der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft begrüßen. Dann wird Polizeipräsident Ramshorn das Wort ergreifen. Im Anschluß an die Begrüßung erfolgt ein Vorbeimarsch aller Formationen.

Kommunistenführer Behr aus der KPD. ausgetreten

Autobusschaffner Franz Behr, der Führer der Kommunisten in Gleiwitz und bisherige Stadtverordnete, der seit Wochen im hiesigen Gerichtsgefängnis festgehalten wird, hat heute, wie wir erfahren, dem Oberbürgermeister Dr. Geisler die Niederlegung seines Stadtverordnetenmandats mitgeteilt und gleichzeitig auch seinen Austritt aus der Kommunistischen Partei angezeigt.

Hauptlagung des OS. Eissportverbandes

In Kandrzin legte der OS. Eissportverband vor 21 Vereinen, die ihre Vertreter entsandt hatten, Rechenschaft ab über die Tätigkeit im vergangenen Winter, insbesondere aber über die Durchführung der Deutschen Kunstlaufmeisterschaften in Oppeln. Spieldirektor Münzer, Gleiwitz, der Verbandsvorsitzende, gab einen Rückblick auf die Glanzleistung der Deutschen Meisterschaften in Oppeln, die Grenzlandfahrt der Dt. Meister und den Auftrieb, den der Eissport in Oberschlesien erfahren hat. Die Schaffung der Freiluftkunsteisbahn für unser Grenzland ist im Interesse der Volksgesundheit eine Notwendigkeit. Verbandsgeschäftsführer Fieber berichtete über die oberschlesische Organisation, die 12 reine Eislaufvereine und 69 Eislaufabteilungen zählt und über 124 Orte mit Eisbahnen. Für das kommende Jahr ist die Verpflichtung eines Trainers für die Spitzenläufer des Verbandes vorgesehen. Den Sportbericht über Kunstlaufen, Schnellaufen, Eisschießen und Eishockey erstattete der Hauptsportwart Snehotta, Ratibor. Aus den Wahlen ging Verkehrsinspektor Hoernig, Oppeln, durch Wiederwahl als Verbandskunstlaufwart, Bankbeamter Weinert, Neisse, durch Neuwahl als Verbandsjugendwart hervor. Die Kunstlaufmeisterschaften für 1934 wurden nach Hindenburg vergeben. Das Grenzlaufeislaufen soll in Oberglogau stattfinden. Die weiteren Meisterschaften im Schnellaufen, Eisschießen und Hockey kommen erst in der Herbsttagung zur Vergebung. Der Oberschles. Meister EV. Hindenburg errang in diesem Jahre zum ersten Male die Schlesische und Südostdeutsche Meisterschaft. Der Oberschles. Verband nimmt im nächsten Jahr an den Deutschen Meisterschaften im Eishockey teil. Recht groß war der Verkehr mit den auslanddeutschen Vereinen, hauptsächlich mit Troppau, Jägerndorf, Kattowitz und Laurahütte.

(:) **Der Oberschlesische Provinzialausschuß** hat in seiner Sitzung vom 22. März 1933 die Zahl der auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallenden Abgeordnetensitze zum Oberschlesischen Provinziallandtage wie folgt festgestellt: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung) 24 Sitze, Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.) 4 Sitze, Kommunistische Partei Deutschlands 4 Sitze, Oberschlesische Zentrumspartei (Katholische Volkspartei) 18 Sitze, Schwarz-Weiß-Rot 5 Sitze, zusammen 55 Sitze.

:: **Dienstag-Wochenmarkt in Gleiwitz.** Ein prächtiger Frühlingstag begünstigte das Marktleben. Der Handel war flott und die Ware fand guten Absatz. Besonders galt dies für die ersten Gemüsearten aus Treibhaus und vom Frühbeet. Die Preislage war folgende: Obst- und Gemüsemarkt: Rotkohl 10—15 Pfg., Weißkohl 10 Pfg., Wirsingkohl 7—10 Pfg., Rosenkohl 15—25 Pfg., Mohrrüben 7—10 Pfg., Winterkohl 10—20 Pfg., Spinat 30 Pfg., Zwiebeln 10—15 Pfg., Schnittlauch 5 Pfg, Radieschen 15 –20 Pfg., Oberrüben Stück 25 Pfg., Rhabarber 25 Pfg., Tomaten 40—50 Pfg., Blumenkohl 10—45 Pfg., Birnen 40—50 Pfg., Aepfel 15—30 Pfg., ausländische 25—40 Pfg., Weintrauben 50—60 Pfg., Apfelsinen 3—15 Pfg., Zitronen 2—4 Pfg., Bananen 5—15 Pfg., Sellerie 5—20 Pfg., Salat 15—20 Pfg. je Kopf. Fleischmarkt: Rindfleisch von der Keule 70 bis 90 Pfg., Rindfleisch vom Bauch 50—60 Pfg., Schweinefleisch 60—90 Pfg., Kalbfleisch 70—90 Pfg., frischer Speck 50—65 Pfg., geräucherter Speck 80 bis 90 Pfg., Rindstalg 50—60 Pfg. Butter-, Eier- und Geflügelmarkt: Molkereibutter 1—1.10 Mk., Landbutter 90—100 Pfg. je Pfund, Eier 15 Stck. 1 Mk., Weißkäse 40 Pfg., Hühner von 1.30 Mk. an, Enten von 2.50 Mk. an, Gänse von 3.50 Mk. an das Stück, Tauben 90 Pfg. das Stück. Wild und Fische, die in großen Mengen angeboten waren, hatten die Preise nicht verändert. Futtermarkt: Richtstroh 6—8 Mk., Krummstroh 4—6 Mk., Heu 7—11 Mk., Kartoffeln 3.50—4 Mk. je Doppelztr.

:: **Einbruch in eine Wohnung.** In der Nacht zum Sonntag schlich sich ein Unbekannter in das Grundstück Bergwerkstraße 55a. Gegen 4 Uhr verschaffte er sich Eingang in die Wohnung des Gewerkschaftskassierers G., lief durch die Stuben und stahl aus einer Hose eine Börse mit einem Geldbetrag. G., welcher schlief, hat, obwohl die Hose in seiner Nähe lag, von dem Diebstahl nichts bemerkt. Am nächsten Morgen wurde festgestellt, daß außer der Geldbörse noch zwei schwarze Kletterwesten und ein dunkelgrüner Lodenmantel gestohlen wurden. Sachdienliche Angaben werden im Zimmer 62 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

— **Gleiwitzer Schweinemarkt.** Der letzte Wochenschweinemarkt war gut beschickt und auch gut besucht. Bei der Aufstellung wurden insgesamt 400 Schweine gezählt. Es fehlten aber Mast- und Zuchtschweine. Nur wenige Tiere blieben auf dem Markte zurück. Die Preislage zeigt gegenüber dem Vormonat ein schwaches Anziehen der Preise. So war ein Ferkel nicht unter 9 Mark und ein Läufer nicht unter 23 Mark zu haben. Der Markt ist als ein guter Mittelmarkt bei starkem Auftrieb, großem Besuch und flottem Absatz zu bezeichnen. Von 10 Mittelschweinen wurden 9 Stück zum Preise von 36 bis 47 Mark, von 40 Läufern 35 Stück zum Preise von 23 bis 35 Mark und von 350 Ferkeln 323 Stück zum Preise von 9 bis 21 Mark verkauft.

:: **Der St. Hedwigsverein** hat sich wiederum in den Dienst der Caritas gestellt. Er veranstaltete am 26. März im Georgsheim eine Wohltätigkeitsaufführung. Es wurden zwei Theaterstücke, betitelt: „Prinzeß Bärbel" und die „Heiratslustige Köchin" zur Aufführung gebracht. Die Nachmitags- wie Abendvorstellung waren gut besucht. Der Reinertrag ist zugunsten der armen Kommunionkinder, an die Caritas Allerheiligen abgeführt worden.

:: **20 Hühner gestohlen.** In der Nacht zum 25. 3. wurden durch Einbruch auf der Witowskistraße aus einem Geflügelstall 20 Hühner (weiß, braun und grau gesprenkelt) gestohlen. Das Geflügel wurde am Tatort abgeschlachtet. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 62.

Erhebliche Aenderungen in der Zentrumsfraktion

Vor dem Zusammentritt der Gleiwitzer Stadtverordnetenversammlung

Ih. Gleiwitz, 28. März.

Die Kommissare des Reichs in Preußen haben eine „Verordnung zur Behebung von Mißständen in gemeindlichen Verwaltungen" vom 22. März erlassen, die sehr einschneidende Bestimmungen über die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlungen enthält. Nach Paragraph 4 Absatz 1 des an anderer Stelle ausführlich behandelten Erlasses dürfen zum Beispiel nachstehend aufgeführte, zu Stadtverordneten gewählte Personen nicht mehr Mitglieder von Gemeindevertretungen und Stadtverordnetenversammlungen sein: Arbeiter, Angestellte und Beamte, die in städtischen Diensten stehen, Vorstandsmitglieder von Ortskrankenkassen usw. Alle diese Personen müssen das Mandat, das ihnen auf Grund der Wahl vom 12. März zuteil geworden ist, niederlegen.

Am Montag vormittag fand, wie schon kurz berichtet, beim Oberbürgermeister Dr. Geisler eine

Besprechung der Fraktionsführer

des neuen Stadtparlaments von Gleiwitz statt, an der teilnahmen: für die Zentrumspartei Stadtv. Baumeister Kucharz, für die Nationalsozialisten Stadtv. Volkswirt Heukeshoven, für die Deutschnationalen Stadtv. Oberingenieur Hoffmann, für die Sozialdemokraten Stadtv. Gewerkschaftssekretär Lütke. Oberbürgermeister Dr. Geisler teilte den Fraktionsführern bei dieser Gelegenheit den im Wortlaut vorliegenden Ministerialerlaß mit und bat die Fraktionsführer, sofort durch Benennung der Nachrückekandidaten die Fraktionen für die infolge der Bestimmungen dieser Verordnung ausscheidenden Mitglieder zu ergänzen.

Es wurde festgestellt, daß folgende als gewählt festgestellten Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung ausscheiden müssen: von der NSDAP: Stadtsekretär Alfred Nieusela, vom Zentrum: Magistratsrat Anton Brzezinka, Wohlfahrtspflegerin Johanna Kudla, Arbeitersekretär Ehren (Vorstandsmitglied der Ortskrankenkasse) Studienrat Dr. Lothar Hanke und Feuerwehrmann Josef Goßmann, von den Deutschnationalen: Mittelschullehrer Paul Melchior. Als

Nachrückekandidaten

wurden inzwischen bestimmt: Von der NSDAP: Reichsbahnassistent a. W. Paul Mehlich, von der Zentrumspartei: Baumeister Richard Koban, Reichsbahnbetriebswerksvorsteher Paul Zubek, Grubensteiger Johannes Roziak, Vorkesselschmied Jakob Boidol und Rechtsanwalt Dr. Walter Gürtler. Von den Deutschnationalen: Bergwerksdirektor Harald Waldek.

Die Fraktionsführerbesprechung beschäftigte sich sonst mit technischen

Einzelheiten der Eröffnungssitzung.

Die Nationalsozialisten werden für den Posten des Stadtverordnetenvorstehers ihren Listenführer Vorschlosser Preiß benennen. Die Nationalsozialisten beanspruchen auch den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden, der nach alter guter Gewohnheit, die auch jetzt im Reichstag beachtet worden ist, der zweitstärksten Fraktion, hier in Gleiwitz also dem Zentrum, zukommen müßte.

Die Nationalsozialistische Fraktion gab dann dem Wunsch nach einer Aenderung der Tagesordnung der für Donnerstag anberaumten Stadtverordnetenversammlung Ausdruck. Es ist nämlich noch mit einer weiteren Verordnung der Reichskommissare zu rechnen, in der eine

Aenderung des Wahlverfahrens für die Neuzusammensetzung der Magistrate und Ausschüsse,

die bisher nach dem Verhältniswahlsystem erfolgte in der Weise zu rechnen, daß anstelle der Verhältniswahl die Wahl nach der einfachen Mehrheit gesetzt wird. Nach dem Wunsche der NSDAP wird am Donnerstag deshalb nur die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordnetenversammlung und die Wahl des Büros erfolgen, und zwar in vereinfachtem Wahlverfahren durch Zuruf. Die Durchführung der weiteren Wahlen für die Ausschüsse zur Etatsvorberatung, für das Finanz- und Rechnungswesen und für Bau- und Grundstücksangelegenheiten, des Kontrollausschusses und auch die Wahl des Magistrats, die durch Festsetzung der Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge dafür vorbereitet werden sollte, wird von der Tagesordnung abgesetzt, weil nach Erscheinen der Verordnung eine nochmalige Wahl erfolgen müßte.

Der Fraktionsführer der Nationalsozialisten kündigte für die erste Sitzung noch einen Dringlichkeitsantrag zur

Aenderung der bisherigen Geschäftsordnung

an. Die bisherige Bestimmung, daß zu einer Fraktion drei Mitglieder gehören müssen, soll dahin geändert werden, daß in Zukunft eine Fraktion mindestens fünf Mitglieder haben muß. Da die Annahme dieser Geschäftsordnung schon allein mit den Stimmen der Nationalsozialisten gesichert ist, erscheint es interessant darauf hinzuweisen, daß es im neuen Gleiwitzer Stadtparlament nur noch zwei Fraktionen, die nationalsozialistische, die infolge der Ausschaltung der Kommunisten allein die Mehrheit hat, und die Zentrumsfraktion geben wird. Die Deutschnationalen, die mit 3 Mandaten im Stadtparlament vertreten sind, und die Sozialdemokraten ebenfalls mit 3 Mandaten, besitzen nicht mehr Fraktionsstärke.

Auch die

Platzverteilung im Sitzungssaal

ist neu geregelt worden. Die Fensterseite des Saales, die bisher von der Zentrumsfraktion zusammen mit einigen Einzelstadtverordneten besetzt war, wird in Zukunft allein von der nationalsozialistischen Fraktion besetzt werden. Auf der anderen Seite wird die erste Bank von den drei deutschnationalen Stadtverordneten eingenommen, dahinter schließt die Zentrumsfraktion an; der Mieterschutzstadtverordnete nimmt auf einer Bankreihe hinter dem Zentrum allein Platz, und die letzte Bankreihe wird von den drei Sozialdemokraten besetzt.

★

Am Montagabend hielt die Zentrumsfraktion des Gleiwitzer Stadtparlaments eine Sitzung ab, die sich mit der neuen Lage befaßte, Beschluß über die Nachrückekandidaten anstelle des durch die ministerielle Anordnung bedingten Ausscheidens einer Anzahl um die Kommunalpolitik in Gleiwitz sehr verdienter Mitglieder faßte und zum Fraktionsführer den Stadtv. Rechtsanwalt Kaffanke und zu seinem Stellvertreter Baumeister Kucharz bestimmte.

Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner

Reichskommissar für Oberhütten

Vom Reichswirtschaftsminister eingesetzt

:: **Berlin,** 28. März.

Das WTB meldet: Angesichts der Beunruhigung, die gegenwärtig wegen der bei der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG (Oberhütten) eingeleiteten und vorgesehenen Maßnahmen die Belegschaft und weite Bevölkerungskreise ergriffen hat, hat der Reichswirtschaftsminister den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner als seinen Kommissar mit der Nachprüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle beauftragt.

In den 3 Industriestädten

Schließung jüdischer Geschäfte

Ih. Gleiwitz, 28. März.

Die deutschfeindliche Propaganda muß unbedingt auf das allerschärfste im Interesse des deutschen Volkes bekämpft werden, wie dies schon mehrfach von uns betont worden ist.

In weitesten Kreisen der Bevölkerung ist durch die Greuelpropaganda im Ausland eine starke Erregung entstanden, die bereits am Dienstag in verschiedenen Teilen des Reiches in der Abwehr zu Einzelaktionen geführt hat, so in Glogau, in Schwerin-Warthe, Eberswalde, Augsburg, usw. Es wurden dabei Boykottaktionen gegen jüdische Geschäfte, gegen Warenhäuser und jüdische Rechtsanwaltsbüros unternommen. Aehnliche Vorfälle ereigneten sich auch im oberschlesischen Industriebezirk.

Am Mittwoch vormittag erschienen in den Gleiwitzer Hauptgeschäftsstraßen, die wegen des Wochenmarktes besonders stark belebt waren, zahlreiche Gruppen von SA-Leuten, die zuerst versuchten, Personen, die Geschäfte jüdischer Besitzer betreten wollten, vom Besuch der Läden abzuhalten. Später wurden die jüdischen Inhaber der Geschäfte aufgefordert, die Läden zu schließen. Vom zeitigen Vormittag ab bis in die Nachmittagsstunden hinein, waren sämtliche Gleiwitzer Geschäfte jüdischer Inhaber geschlossen. Die jüdische Kaufmannschaft wandte sich deshalb telefonisch und telegrafisch an die Industrie- und Handelskammer, die ihrerseits mit den zuständigen Stellen in Berlin über diese Boykottmaßnahmen verhandelte. Es kam dann über die Handelskammer der Bescheid, daß solche Boykottmaßnahmen nicht im Sinne der Reichsregierung liegen.

Auf unsere Anfrage wird uns dazu vom Standartenführer Polizeidirektor Metz mitgeteilt, daß es sich bei dem Vorgehen der SA-Leute am Dienstag vormittag um Einzelaktionen handelt, die auf ein Mißverstehen von Zeitungsnachrichten über geplante Boykottmaßnahmen jüdischer Geschäfte zurückzuführen sind. Die Standartenführung hat in der Mittagszeit eingegriffen und die ihr unterstellten SA-Leute von den Straßen zurückgezogen.

Wie in Gleiwitz so wurde gestern nachmittag auch in Beuthen von den Nationalsozialisten der Boykott jüdischer Geschäfte und Warenhäuser durchgeführt. Die Geschäftseingänge wurden durch SA-Leute blockiert, so daß die Geschäftsleute schließen mußten. Sprechchöre durchzogen immer wieder die Stadt, die zum Boykott jüdischer Geschäfte aufforderten.

Im Verlaufe des Dienstag nachmittag wurden auch in Hindenburg, besonders in dem verkehrsbelebten Viertel um die Kochmannecke sämtliche jüdischen Geschäfte auf Aufforderung von SA-Leuten geschlossen. Die Geschäftsinhaber leisteten der Aufforderung in allen Fällen unverzüglich Folge. Es kam vor den geschlossenen Geschäften, sowie im Brennpunkt des Verkehrs zu außerordentlich starken Volksansammlungen, ohne daß sich jedoch Zwischenfälle ereigneten.

Ebenfalls wurde zu gleicher Zeit etwa nach 4 Uhr nachmittags, die Schließung der jüdischen Geschäfte im Ortsteil Zaborze vorgenommen.

In den meisten Fällen nahmen SA-Leute vor den geschlossenen Geschäften Aufstellung, wahrscheinlich um irgendwelche Gewaltakte zu verhüten.

Kinoschau

Schauburg:

„Zwei gute Kameraden"

Dieser frischfröhliche Militärfilm mit Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Jessie Vihrog, Senta Söneland, Hugo Fischer-Köppe und H. H. Schaufuß bleibt seines starken Erfolges wegen noch drei Tage auf dem Programm.

U.P.-Lichtspiele:

„Liebelei"

Bis Donnerstag läuft hier noch das dem Bühnenstück von Schnitzler wirkungsstark nachgeformte Tonfilmdrama mit Magda Schneider, Gustaf Gründgens, Liebeneiner, Eichberger, Paul Hörbiger und Olga Tschechowa.

Capitol:

„Verkaufte Liebe"

Amerikanische Mentalität bestimmt und beherrscht das Thema dieses Films, in dessen Mittelpunkt zwei edle Menschen stehen. Joan Crawford, eine der schönsten Frauen von Hollywood, gibt in der elegischen Rolle der Marion Proben ihres vielseitigen schauspielerischen Könnens. Mit ruhiger Ueberlegenheit gestaltet Clark Gable den Mann, der bereit ist, seine politische Karriere einer echten Liebe zu opfern. In geschickter Stufung entwickelt sich das Spiel von sauber aufgebauten einleitenden Dialogszenen zu dem Massengetriebe eines amerikanisch aufgezogenen Wahlkampfes, der auch den dramatischen Höhepunkt enthält, das Sichfinden der beiden Helden. Wallace Ford kontrastiert im Spiel gut als Gegenspieler zu Gable. **am.**

Gleiwitzer Vereine

:: **Verband Preußischer Polizeibeamten, Ortsgruppe Gleiwitz.** Am Mittwoch, dem 29. März 1933, um 20 Uhr findet im Blüthnersaal des Stadtgartens-Restaurants, Klosterstraße, eine außerordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe statt. Wichtiger Punkt der Tagesordnung: Vorstandsneuwahl. Alle Mitglieder sind hierzu eingeladen.

:: **Kathol. Deutscher Frauenbund, Gleiwitz.** Unsere Mitglieder sind zu dem am Freitag, dem 31. März, abends 8 Uhr, im Münzersaal, stattfindenden Lichtbildervortrag im Vaterländischen Frauenverein freundlichst eingeladen. Dienstag, den 4. April, nachmittags 4 Uhr, findet im Münzersaal unsere monatliche Mitgliederversammlung statt. Um regen Besuch beider Veranstaltungen bittet

Die Vorsitzende.

:: **Kriegerverein Gleiwitz, 4. Kompanie.** Am Sonnabend, abends 8 Uhr Monatsappell im Vereinslokal Beldzik. Die Kameraden werden ersucht, wegen Dringlichkeit der Tagesordnung vollzählig zu erscheinen.

Klassik im Gerichtssaal

Im Grunde genommen war die Straftat, über die die fünfte Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Herrmann zu urteilen hatte, nicht so schlimm, wie sie zuerst den Anschein hatte. Ein Student war zu den Ferien nach Hause gekommen und holte des Nachts seine schweren Koffer von der Bahn. Auf der Gartenstraße in Hindenburg wurde er von zwei nächtlichen Wanderern, die unter dem Einfluß von Alkohol standen, gesehen, die glaubten einen Schmuggler erwischt zu haben. Sie hielten den Studenten an und verlangten, daß er seine Koffer öffne, was dieser begreiflicherweise ablehnte. Hinzu traten noch zwei Polizeibeamte in Zivil, die sich als solche kenntlich machten. Es gab ein kleines Wortgefecht, in dessen Verlauf der eine Zivilist, ein Gastwirt, dem Studenten das bekannte Zitat aus Götz von Berlichingen ins Gesicht schleuderte und ihm eine schallende Ohrfeige gab. Der Student aber lief nach der Wache, um sich von dort Hilfe zu holen. Er brachte auch einen Polizeibeamten mit, der aber, als er die ihm bekannten Polizisten in Zivil sah, glaubte, der Fall wäre nun damit erledigt und wollte sich wieder in die Wache zurückbegeben. Der Student hielt ihn jedoch zurück und verlangte von ihm die Feststellung der Personalien der vier Personen, von denen er angehalten worden war. Das tat der Beamte nicht, sondern schlug vielmehr den Studenten ins Gesicht und nahm ihn auf die Wache mit. Er hat also demjenigen, der ihn um Hilfe anging, nicht nur nicht beigestanden, sondern ihn sogar festgenommen. Wegen des Schlages und dieser unrechtmäßigen Festnahme erhielt er insgesamt drei Monate und zwei Wochen Gefängnis unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist bei Zahlung einer Buße von 100 Mark. Der Gastwirt, der den Studenten geschlagen und beleidigt hatte, erhielt insgesamt 125 Mark Geldstrafe. gb

Original Liegnitzer
Gemüse- und Blumen-Sämereien
Blumenhaus P. Reinke
Gleiwitz, Wilhelmstraße, am Stadttheater

Aus dem Landkreise

Ostroppa

y. **Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Kriegsopfer** hielt am Sonntag ihre Monatsversammlung im Vereinslokal des Gasthauses Dylong ab. Nach Annahme des Protokolls berichtete der Schriftführer über die nationale Kundgebung des Reichsverbandes. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand das Referat über „Die Neurgelung in der Kriegsopferversorgung". Die Mitteilungen des Verbandes wurden den Mitgliedern bekanntgegeben und Anträge zur Erledigung entgegengenommen.

Schwieben

wn. **Die Marianische Jungfrauenkongregation** veranstaltete ihrem Präses, Pfarrer Brzenska zu Ehren, einen wohlgelungenen Theaterabend. Der Reinertrag wird für die Pflege der Ortskranken verwendet, die unter der Obhut der unermüdlichen Ortskrankenschwester Fräulein Marie Kallus stehen. Fräulein Kallus ist auch die Vorsitzende der Kongregation und gab die Anregung zur Theateraufführung, für deren Erlös nun Verbandsmaterial und Desinfektionsmaterial beschafft werden.

Laband

kl. **Die Kreisgruppe Gleiwitz-Land des Komba,** Verband der Kommunalbeamten- und Angestellten Preußens, hielt am Sonntag im Wydra'schen Gasthause seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Polizeisekretär W. gedachte eingangs in ehrenden Worten der neuen Regierung. Alsdann erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Eine Rechtsberatungsstelle für Beamte und Angestellte wurde innerhalb der Kreisgruppe gebildet. Für den ausscheidenden Schriftführer wurde Magistrats-Angestellter H. zum Schriftführer gewählt. Ferner wurde ein Angestellter als Beisitzer in den Vorstand hinzugewählt. Kollege B. sprach über einen in Beuthen OS. abgehaltenen Kursus über Prozeßvertreter beim Arbeitsgericht. Ueber die Sitzung des Gesamtvorstandes von OS. erstattete der Vorsitzende Bericht

kl. **Generalversammlung des Vereins für Einheitskurzschrift.** Die Hauptversammlung eröffnete der Vorsitzende Gerlich. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß der Verein im vergangenen Jahre gute Fortschritte gemacht hat. Im Richtigschreiben erhielt Frl. Schoppa ein Preis von 5,00 RM und Lehrer Bratge einen solchen von 10,00 RM. Im Schnellschreiben schrieb Fräul. Schoppa die Geschwindigkeit von 220 Silben. In den Vorstand wurden gewählt. Herr Gerlich 1. Vorsitzender, 2 Vors. Frl. Schoppa, Schriftführer Frl. Gnida, Kassierer Herr Lottenburger.

Peiskretscham

)—(**DJK. Bezirk Peiskretscham.** Am Sonntag, dem 2. April, beginnt die Schiedsrichterprüfung vormittags 8 Uhr im Smacznys Restaurant Peiskretscham, Ujester Vorstadt. Am Sonntag, dem 2. 4. 33, nachmittags um 4 Uhr findet ferner im Jugendheim der Bezirkstag des DJK.-Bezirkes Peiskretscham statt, zu dem jeder Verein zwei stimmberechtigte Vertreter zu entsenden hat. Ebenso bitten wir die Vereinspräsiden um Erscheinen. Eine Sitzung der Schiedsrichterkursisten findet am Mittwoch abends um 8 Uhr im Jugendheim statt. — Im Spiel um den 2. Vertreter für die Gaumeisterspiele siegte Koppinitz gegen Peiskretscham durch einen Elfmeter 1:0. Bei den Gaumeisterschaftsspielen im Eichendorffgau wird somit der Bezirk Peiskretscham vertreten durch den Bez.-Meister DJK Winfried G.-Patschin und den 2. Vertreter DJK Vorwärts Koppinitz. Zu diesen Spielen ein Jugendkraft-Heil.

Heut nachmittag 4 Uhr:

Eröffnung des Hindenburger Stadtparlaments

Das Zentrum stellt den Alterspräsiden - Stadtverordnetenvorsteher Siara zum Fraktionsführer des Hindenburger Zentrums gewählt

mdl. Hindenburg, 28. März 1933.

Am heutigen Nachmittag um 4 Uhr eröffnet als erste oberschlesische Industriestadt Hindenburg seine Stadtverordnetenversammlung. Bekanntlich gehören dem Zentrum 11 dieser Mitglieder an, darunter eine Dame. Von der Verfügung vom 22. März, nach welcher die in Kommunalbetrieben und ähnlichen Körperschaften beruflich tätigen Stadtverordneten ihr Amt niederlegen müssen, würden aus den Reihen der Hindenburger Zentrumsfraktion ausscheiden: Bezirkssekretär Siara, der bisherige Stadtverordnetenvorsteher, Klempnermeister Sagolla, der bisher unbesoldeter Stadtrat war, Schulhausverwalter Nawe und Handelsschuldirektor Gralla Diese vier Stadtverordneten können jedoch aufgrund der Ausführungsbestimmungen bis zum 15. April dem Stadtparlament angehören.

Die Eröffnungssitzung wird mit dem „Wachauf" Chor aus Wagners „Meistersinger" unter Leitung von Alfred Kutsche eingeleitet. Die nationalsozialistischen Mitglieder marschieren in geschlossener Formation unter Vorantritt der Standartenkapelle von dem Büro der Kreisleitung in der Glückaufstraße nach dem Sitzungssaal der Aula der Szczeponik-Mittelschule

Der Alterspräside des neuen Hindenburger-Stadtparlaments ist der Zentrumsstadtverordnete Konrektor Klappan, der entsprechend den üblichen Gepflogenheiten das Parlament eröffnen wird. Im Sinne der kürzlich herausgekommenen Verfügung wird das in der Aula hängende Bild des Reichspräsidenten Ebert weiter dort verbleiben.

Die Mitglieder der Zentrumsfraktion tagten am Dienstag abend im Lesezimmer der Donnersmarckhütte und berieten in längerer Sitzung über alle einschlägigen Fragen der heutigen Eröffnungstagung. Das Programm dieser ersten Stadtverordnetenversammlung umfaßt nur 5 Punkte. von denen wir die 4 wesentlichsten, Einführung und Verpflichtung der Stadtverordneten, Wahl des Büros, Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen vom 12. März und Wahl eines vorläufigen Beratungsausschusses bereits kürzlich erwähnten. Als letzten Punkt nennt die Tagesordnung die Einforderung von Wahlvorschlägen und Festsetzung des Tages für die Wahl der unbesolbeten Magistratsmitglieder. Es ist anzunehmen, daß noch bis zum 10. April die unbesoldeten Stadträte gewählt werden. Ferner dürfte auf Grund eines nationalsozialistischen Dringlichkeitsantrages die Wahl des Reichskanzlers Hitler zum Ehrenbürger von Hindenburg bevorstehen.

Zum 1. Fraktionsvorsitzenden wurde der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher Siara, zum 2. der neu gewählte Stadtverordnete, Rechtsanwalt Dr. Cebulla gewählt.

Die Preisschleuderei im Gastwirtsgewerbe

40 Jahre Gastwirtsverein Hindenburg

Feier voraussichtlich im August

Mdl. **Hindenburg,** den 28. März.

Am Dienstag nachmittag trafen sich die Mitglieder des Gastwirtsvereins „Glückauf" von Hindenburg in den „Reichshallen". Die ziemlich stattlich besuchte Monatsversammlung umfaßte die Behandlung einer großen Anzahl von Punkten. Erster Vorsitzender, Großdestillateur E. Grabka, veranlaßte zunächst die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, die am 24. Februar in Zaborze-Dorf stattfand. Sodann erwähnte er, daß die Vorbereitungen zur Feier des 40jährigen Bestehens des Hindenburger Gastwirtsvereins infolge der politischen Lage auf weitere Zeit verschoben werden müssen.

Im Anschluß daran behandelte die Versammlung in außerordentlich lebhafter Aussprache eine Reihe von Mißständen, die die

Preisschleuderei in Spirituosen,

besonders im Ausschank von Korn betrafen. Hier war sich die überwiegende Mehrheit des Vereins darüber klar, daß man an den im Dezember 1932 getroffenen Vereinbarungen festhalten müsse, wolle man nicht die Existenz des Gastwirtsgewerbes weitgehend gefährden. Damals wurde beschlossen, daß die Ermäßigung im Verkauf von Spirituosen außer Haus nur bis zum 10. Januar, während der Weihnachtszeit, gelten könne. Die Preise paßten sich der Senkung der Spritpreise an, die eine Ermäßigung von 33⅓% erfuhren. Trotz steuerlicher Belastungen aller Art, mußte es die Mitglieder des Hindenburger Gastwirtsvereins dennoch erleben, daß eine geringe Anzahl von Interessenten die Richtpreise wesentlich unterboten. Nach verschiedentlichen Verhandlungen mit diesen Außenseiten gelang trotzdem nicht eine Regelung im Sinne des Vereins. Der erste Vorsitzende betonte bei neuerlicher Behandlung dieser Lebensfrage, daß alle Verhandlungen auch dieser Art unter striktem Ausschluß irgendwelcher politischer Strömungen erfolgen müsse Das Vereinsmitglied Roth empfahl im Anschluß daran die Abfassung eines Rundschreibens, das allen Mitgliedern die getroffene Preisregulierung des Vereins zur strengsten Einhaltung nahelegt. Im Verlaufe der Verhandlungen über diesen Punkt konnte man jedoch keine endgültige Beilegung der Frage erreichen. Bei dieser Gelegenheit kündigte das Mitglied Kochmann an, daß eine gesetzliche Regelung dieser Frage für die nächste Zeit nahe steht Man erhofft von dieser Regelung eine endliche Beilegung der peinlichen Schleuderei. Ein weiteres Mitglied will die persönliche Fühlungnahme mit den maßgebenden Destillateuren herbeiführen, dessen Preise heute noch im Gegensatz zu allen anderen Mitgliedern etwa 20% unter dem Richtpreise liegen. Aus der Mitte der Versammlung wurde unter Beifall darauf hingewiesen, daß gerade der Gastwirtsverein Hindenburg in den 40 Jahren seines Bestehens vorbildliche Organisationsarbeit für das gesamte oberschlesische Gastwirtsgewerbe geleistet hat. Unter allen Umständen muß auch im Hinblick auf Preisschleudereien bei Verkauf von Bier außer Haus betont werden, daß gerade bei den heutigen Zeiten die

Sicherung einer existenzfähigen Grundlage

eine der Hauptaufgaben des Vereins ist.

Im Verlauf der weiteren Verhandlungen teilte der erste Vorsitzende u. a mit, daß nach Fühlungnahme mit den Provinzialorganisationen der Brauereien und Bierverleger die kostenfreie

Eisbelieferung

auf folgender Basis erfolgt: Jeder Bierabnehmer erhält pro Hektoliter ein Zentner Eis gratis, den Mehrbedarf muß er jedoch bezahlen. Der Syndikus des Hindenburger Vereins weilt in diesen Angelegenheiten z. Zt. in Oppeln. Erneut wurde unter Beifall der Versammlung bekannt gegeben, daß die Mehrzahl der Hindenburger Bierverleger bestätige, daß sie keinerlei Bierlieferung an Private leiste.

U. a. gab der Versammlungsleiter bekannt, daß am kommenden Mittwoch, dem 5. April, gegen mittags der Abschluß der Lehrlingsprüfung für das Hindenburger Gastwirtsgewerbe im Stadtrestaurant Zaborze (Kwoke) stattfindet. Die für den nächsten Monat fällige Generalversammlung des Vereins wird beim Ehrenvorsitzenden Stadler abgehalten. Ihr Termin wird von der nächstfälligen Vorstandssitzung festgelegt.

Im Anschluß an die Behandlung weiterer Fragen wurde auf eine bevorstehende Kontrolle geeichter Gläser (Bier- und Weingläser) hingewiesen, deren Revision für die nächsten Tage zu erwarten ist. Nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten wurde die Sitzung bei überaus raschem Verlauf geschlossen.

Hindenburg

Nachklänge zur Religiösen Männerwoche bei St. Andreas

Die Tage der Gnade und der Freude sind vorüber. So groß, so überwältigend machtvoll war diese Männerwoche, daß jedes Wort der Schilderung matt und farblos erscheint. Der hochwürdige Redner, Jesuitenpater Cohausz, hielt am 19. März, dem Festtag des hl. Josef, die Einladungspredigt beim Hauptgottesdienst. Das Hauptthema der Männerpredigten war: „Der kath. Mann und die geistige Erneuerung Deutschlands." Jeden Abend 7,30 Uhr versammelten sich kath. Männer und füllten die große Pfarrkirche. Am Festtage Mariä Verkündigung weihte Erzpriester Zwior nach der herrlichen Marienpredigt die gesamte kath. Männerwelt in feierlicher Weise der Gottesmutter und dem hl. Josef. Der Sonntag war ein Hochfest des eucharistischen Heilandes, ein Triumph seiner Liebe durch die Männer-Generalkommunion. Das war das Kronjuwel der Woche! Viele Hunderte kath. Männer traten zum Tische des Herrn und gaben vor der großen Gemeinde St. Andreas ein Beispiel demütigen Glaubens an das erhabene Geheimnis des hl. Sakramentes. Die Kirche blieb auch in den Abendstunden immer gefüllt von harten, sturmerprobten Männern, die Beichtstühle waren umlagert und großer Segen strömte von ihnen aus. Es waren so diese Tage zugleich wahre Bet- und Bußtage, wohl eine würdige Vorbereitung auf das hl. Osterfest.

Die kath. Männer danken dem hochw. Redner, danken aber auch ihrem verehrten Seelenhirt, Erzpriester Zwior, für diese Gnadentage. Es waren Tage einer großen Geisteserneuerung, die sich in den Seelen von Hunderten vollzogen hat. Die Furcht dieser Geisteserneuerung darf aber mit dem Schlußtage der Männerwoche nicht vorübergehen, sie muß eine dauernde bleiben. Das wird geschehen, wenn das eucharistische Brot wirklich Nahrung der Seele und Stärke des Mannes wird im öfteren Empfange. Das ist auch der machtvolle Schlußakkord, in den die Religiöse Männerwoche ausgeklungen ist: „Auf zur öfteren gemeinsamen Männerkommunion!"

□ **Obdachlosenpolizei als Baby-Hinterlegungsstelle.** Dienstag früh wurde die Familie W. aus ihrer bisherigen Wohnung wegen hoher Mietsrückstände zwangsweise ausgesetzt und ihr eine Neubauwohnung Michaeltorplatz zugewiesen. Der Mann schickte seine Frau mit den Kindern in das Büro der Obdachlosenpolizei, wo sie dem Sachberater das erst vier Wochen alte Kind auf dem Schreibtisch hinlegte. Erst als schließlich die Polizei eingriff, nahm der Mann das Kind wieder zu sich.

◎ **Bauliche Veränderungen an der evangelischen Schule.** An der evang. Volksschule in der Dorotheenstraße sind die Arbeiten für die daselbst angekündigten baulichen Aenderungen bereits Dienstag in Angriff genommen worden. Zunächst gelangt die aus Eisengitter mit massiven Säulen bestehende Umfriedung an der Dorotheen- und Schechestraße zum Abbruch, um dadurch eine Erweiterung der Gehsteige herbeizuführen. Alsdann erfolgt ein Mauerdurchbruch von der Schechestraße nach dem Schulhof zwecks Verlegung des Schuleingangs von der Dorotheenstraße, der dann geschlossen werden wird.

= **Aus dem Gesangvereinsleben.** Der Männergesangverein Königin-Luisegrube veranstaltete im Stadtrestaurant einen Theaterabend, bei dem unter Leitung des Dirigenten Frz. Siegmund die Operette „Frühling der Liebe" aufgeführt wurde.

= **Der Kriegerverein Hindenburg-Zaborze** hielt seine Generalversammlung ab, die Bergrat Schuberth leitete. In den Vorstand wurden gewählt: Bergrat Schuberth 1., Bergverwalter Hirsch 2. Vorsitzender, Konrektor Burghardt Schriftführer, Lehrer Kulig Kassierer

Zusammenbruch der Kohlenindustrie in Ost-Oberschlesien

(:) **Kattowitz,** 28. März Kaum ist die Erregung über die Stillegung der beiden Sosnowitzer Gruben Mortimer und Klimontow nach einem heldenhaften Streik der beiden Belegschaften abgeflaut, so kommen neue Hiobnachrichten. Die von der Warschauer Regierung verfügte Beibehaltung der augenblicklich ohnehin schon niedrigen Lohnsätze im Kohlenbergbau unter gleichzeitiger Senkung der Kohlenpreise hat die Rentabilität der Gruben weiter erheblich betroffen, sodaß die Verwaltungen krampfhaft nach anderen Auswegen suchen. Es häufen sich daher die Anträge auf Entlassungen bezw. auf Stillegung von ganzen Grubenanlagen. Auf der Lithandra-Grube wurde dem Betriebsrat mitgeteilt, daß die Grube auf drei Jahre stillgelegt werden soll, falls nicht der Demobilmachungskommissar dem zunächst eingereichten Antrag auf Entlassung der Hälfte der Belegschaft (450 Mann) zustimmen sollte. Die Wirek-Grube soll ganz unter Wasser gesetzt werden, sodaß sie auf Jahrzehnte nicht mehr in Betrieb genommen werden kann. Auf der Radzionkaugrube ist durch eine freiwillige Vereinbarung zwischen der Verwaltung und dem Betriebsrat eine sechsprozentige Lohnkürzung vorgenommen worden, um die Stillegung der Grube zu vermeiden. Auf der Josef Pilsudski-Grube in Jaworno ist die Belegschaft in den „italienischen" Streik getreten und verbleibt unter Tage, um so gegen den schließlich doch unvermeidbaren Abbau von etwa 500 Arbeitern zu protestieren. Die im Kreise Schwientochlowitz gelegenen Gruben haben fast sämtlich beim Demobilmachungskommissar um die Genehmigung von Arbeiterentlassungen bezw. Einführung von Turnusurlauben nachgesucht; die Zahl der Feierschichten nimmt dauernd weiter zu und der nahende Sommer läßt keine Steigerung des Absatzes erwarten.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein Hindenburg-Mathesdorf

Deutsche Jugendkraft Ostmark

Der Kathol. Jungmännerverein, Mathesdorf und die DJK. „Ostmark" brachten am vergangenen Sonntag in einer Generalversammlung eine Wiedergabe der bisher geleisteten Arbeit. Des Morgens eingeleitet durch eine Generalkommunion in der St. Andreaskirche versammelte sich die katholische Jugend von Mathesdorf am Abend im Zymek'schen Gasthause, (ein Jugendheim steht leider noch nicht zur Verfügung) um Rechenschaft zu geben für das vergangene Jahr. Aus den Jahresberichten ergab sich ein recht lebhaftes Bild über das letzte Vereinsjahr. Erfolgreich verliefen die Sturmtage, die der Verein zusammen mit dem Jungmännerverein St. Andreas Nord begangen hat. Der Verein beteiligte sich ferner an einer Reihe großer katholischer Kundgebungen, an denen er mit eigener Kapelle und neu angeschafften Uniformen teilnehmen konnte. Von eigenen großen Veranstaltungen wären zu erwähnen: das große Pfingst-Werbefest, das DJK.ler aus dem ganzen Industriebezirk in Mathesdorfs Straßen zeigte, ferner das nicht minder erfolgreiche Waldfest an den Grenzen des Stadtwaldes Gleiwitz, eine Theateraufführung und das Winterfest Aus dem Bericht des DJK.-Leiters und des Jugendleiters sei besonders hervorgehoben, daß im verflossenen Vereinsjahr die Senioren es zur „Liga" gebracht haben, in der sie am Ende der Verbandsserie einen guten Mittelplatz behaupten können. Von insgesamt 94 Wettspielen aller Mannschaften des Vereins sind nur 26 fehl gegangen.

Der Bericht brachte am Schluß zum Ausdruck, daß nicht nur Priester und Kirche, sondern jeder katholische Jungmann in heutiger Zeit eine besondere Sendung erhielt. Wir brauchen ganze Männer und müssen Christus-Träger sein, nicht nur in Wort, sondern durch die Tat. Nach Entlastung des alten Vorstandes, dem für seine Arbeit vollste Anerkennung gebührt, zeitigte die vorgenommene Neuwahl folgendes Bild: Präses: Kaplan Augustin, Vizepräses: Lehrer Rasenberger, Präfekt: Oberprimaner Plusczyk, Schriftführer: R. Broda, Kassierer: Ruszitzki und Przybyllok, DJK.-Leiter: Wiegemeister Zymla, Jugendleiter: Dogist Bullik, Jugendführer: Bücherrevisor Ruszitzki, Zeugwart: Przybyllok, Schwimm- und Leichtathletik: Ruszitzka, Kapellmeister: Lindner.

§ **Die Weihnachtseinbrüche in der „Gagfah".** Vor dem Weihnachtsfest sind in der Gagfahsiedlung unausgesetzt bei verschied. Kaufleuten und Gewerbetreibenden Einbruchsdiebstähle verübt und dabei größere Warenmengen erbeutet worden. Sogar ein Kriminalbeamter ist von den Einbrechern nicht verschont geblieben. In den Verdacht der Täterschaft gerieten die erwerbslosen Gebrüder Wilhelm und Georg B. Beide hatten sich deshalb Dienstag vor dem Hindenburger Schöffengericht zu verantworten. Sie waren angeklagt, gemeinschaftlich mindestens fünf Einbrüche begangen, sich dabei verschiedener Werkzeuge bedient und sogar Alarmglocken- und Lichtleitungen zerstört zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt beide Angeklagte in vollem Umfange für überführt und beantragte gegen Wilhelm B. 1 Jahr und gegen Georg B. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Das Gericht hatte Bedenken gegen die Verurteilung des Georg B. und sprach ihn frei, hielt aber Wilhelm B. des Einbruchs in 4 Fällen für überführt und erkannte gegen ihn auf 8 Monate Gefängnis.

Schaukastenräuber. Ein Einbruch wurde Montag zwischen 20—21 Uhr in den Schaukasten der Pelzfirma Zacharias (Kronprinzenstraße 294) verübt. Die Diebe erbeuteten aus dem zertrümmerten Schaukasten sämtliches Pelzwerk. Aus einem an demselben Hause angebrachten Schaukasten der Firma Singer wurde ein seidenes Tuch gestohlen.

= **Kleintierdiebe.** In der Nacht zum 28. März erbrachen Unbekannte einen Stall des Arbeiters Wontock (Bunzelstraße 7) und entwendeten 7 Kaninchen und 1 Huhn.

Hindenburger Vereine

* **Windthorstbund Biskupitz-Borsigwerk. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 30. März, abends 8 Uhr, im Saal des Gesellenvereins (Pfarrei). Es spricht Frl. Wilpert.**

□ **Mgv. „Liedertafel".** Heute (Mittwoch), 19,30 Uhr: Kleinchor-Probe; anschließend (20,15 Uhr): Singstunde für den Gesamtchor (Einübung der Gesänge für den Festakt am 5. April und den Deutschen Liedertag)

Der weiße Hahn

Von Henri Borel

Es war ein prachtvoller Hahn, den ich für meine zwölf Hühner gekauft hatte, Hals und Brust waren goldbraun, in seinen Rücken- und Bauchfedern flammte grelles Rot, und hier und da traten dunkle violette und grüne und dunkelgelbe Farbtöne hervor.

Ich wohnte in einem Landhaus oberhalb Samarang, an Javas Nordküste. Oft sah ich zu, wie die Hennen um den rotgoldenen Hahn scharwenzelten, wie sie mit ihm kokettierten, wie stolz der Hahn dies alles mit ansah. Eine weiße Henne, die wir „Täubchen" nannten, war seine Favoritin, und es spielten sich verwickelte Tragödien und Komödien ab, um sie aus seiner Gunst zu verdrängen. Es war ein Vergnügen, diesen stolzen, selbstbewußten Gecken von einem Hahn umherstolzieren zu sehen, sich Herr und Meister wissend.

Da geschah es, daß ich eines Tages einen jungen weißen Hahn, kläglich zusammengebunden, die Pfoten steif aneinander, ausgestreckt vor meiner Küche liegen sah. Ich wußte, daß die Köchin jeden Tag ein Huhn oder einen Hahn für das Essen kaufte, aber ich hatte strenge Order gegeben, niemals Tiere, die für die Mahlzeit bestimmt waren, unter meine Augen zu bringen. Durch Nachlässigkeit war dieser Hahn liegen geblieben, der gleich geschlachtet werden sollte. Es war ein jämmerlicher Anblick Seine weißen Flügel waren schmutzig, dort wo die Schnur in seine Pfoten schnitt, war Blut zu sehen, und ein dumpfer Schmerz klagte schweigend aus seinen halbgeschlossenen Augen.

Ich wußte, daß ich an diesem Abend unmöglich Huhn essen konnte, und trug meinem Diener auf, den Hahn loszubinden und laufen zu lassen.

Am nächsten Tag sah ich den weißen Hahn, weit entfernt von den anderen Tieren, auf meinem Grasfeld laufen. Ich ordnete an, das arme Tier getrennt zu füttern.

Nach einigen Wochen hatte sich der Hahn gut erholt.

So lebte der Hahn monatelang und wurde stärker.

Da geschah es, daß der weiße, junge Hahn immer dichter zu den Hennen kam. Der alte Prachthahn war auf seiner Hut und ging wütend auf ihn los. Dann flüchtete der Weiße immer noch, aber einmal blieb er doch in einem Abstand stehen, schlug stolz mit den Flügeln und krähte herausfordernd, voller und lauter als sonst.

Der Rotgoldene wurde rasend, der junge, weiße Hahn flüchtete wieder ein Stück weiter, aber etwas langsamer, nicht so ängstlich mehr.

Bis an einem schönen Morgen die große Katastrophe eintrat.

Ich sah, wie alle meine Diener, der Hausjunge, der Gärtner, die Köchin, die Dienstmädchen aus dem Hause liefen und sich, wie zu einem Fest, auf dem Grasfeld niedersetzten. Die herrlichste Sensation, die man Eingeborenen bieten kann, sollte vor sich gehen, die Sensation, für die sie im stillen den weißen Hahn mit allerlei Geheimmitteln aufgezüchtet und auf die sie sich seit Monaten gespitzt hatten.

Der alte rotgoldene Hahn stand, mitten auf dem Grasfeld, dem weißen gegenüber, der nun entschlossen war, nicht mehr zu fliehen. Sie standen unbeweglich, mit gesenkten Köpfen, einander gegenüber, in geringer Entfernung, drohend, lauernd, tödlichen Haß in ihren Augen. Die roten Kämme die roten Sporen, die roten Läppchen flammten vor Zorn und Leidenschaft.

Das Rot, das Gold, das Violett, das Gelb leuchteten auf den Federn des alten, das blanke Weiß glänzte schneeig auf dem Gefieder des jungen Hahns. Ein kurzes Zittern ging über den rotgoldenen und den weißen Körper, dann verharrten sie so unbeweglich, als ob sie für ewig stehen bleiben wollten, versteinert vor Spannung und verhaltenem Zorn.

Dunkel glühten die Augen der atemlos zuschauenden Eingeborenen, deren Nasenflügel weit offenstanden.

Da stürzten sie wie Blitze auf einander los, der Rotgoldene und der Weiße. Es glich einer Eruption von Feuer, grelle Farben loderten durcheinander, Flaumfedern stoben umher, Flügel schlugen heftig. Sie flogen auf, fielen nieder, flatterten wieder hoch und die Federn wirbelten von ihnen herunter.

Dann ein Stillstehen, einander gegenüber, die Köpfe tief gesenkt, tückisch lauernd, Todesleuchten in dem düsteren, funkelnden Blick. Und dann wieder ein hohes Auffliegen, Stoßen, Hacken, Flügelschlagen und Kratzen mit den giftigroten Sporen, in einer Lache von hellrotem Blut und einer Wolke von umherfliegenden Federn . . .

Bis, plötzlich, der Rotgoldene hinfiel, flatternd sich noch etwas weiterschleppte und dann liegen blieb, besiegt, wehrlos, Tod und Verzweiflung in seinen weit geöffneten Augen, kläglich und erbarmungswürdig.

Der Weiße, mit roten Blutflecken auf seinem weißen Gefieder, stand hochaufgerichtet auf seinen Pfoten, und während er herausfordernd mit den Flügeln schlug, stieß er eine triumphierende Fanfare aus, die weithin zu hören war, und auf die andere Hähne in der Ferne antworteten.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen)

Der tolle Gaschin / Skizze von O. Ts. Stein-Gauernitz

„Was gibts Neues, Eichler?"

Der Kabinettssekretär Friedrichs II. öffnet die Kuriertasche mit den Briefschaften und schichtete alles auf. Friedrich begann zu fichten.

„Was will der verrückte Pollack?" Er ließ ein Schreiben durch seine Finger gleiten, das mit einem große Wappensiegel geschlossen war.

„Ruf Er mal den Kammerfurier, Eichler!" Und als der kam: „Hör Er, wenn er nach Tost kommt, ich will kein Quartier dort, am wenigsten auf dem Schloß beim Grafen Gaschin. Richte Er sich danach. Wir fahren nur durch!" So sprach der König.

Auf seinem Schlosse zu Tost ging der Reichsgraf Gaschin, edler Herr zu Tost, Peiskretscham, Rosenberg, Gaschin und Zyrowa, in seinem Zimmer auf und ab. Zwei Frauen waren bei ihm. Die eine lag in einem leichten Hauskleid auf einem Ruhepolster. Die andere, eine dralle junge Dienerin, goß gerade aus einem Glaskruge dunkelgelben Ungarwein in einen silbernen Trinkbecher.

Der Graf, eine riesenhafte, aber plumpe Gestalt mit breiten slawischen Backenknochen und einem lang herabhängenden Schnauzbart über wulstigen Lippen, trug einen polnischen Schnurrock und Reitstiefel. Er sah nicht besonders geistreich, aber immerhin außergewöhnlich gutmütig aus. Die Reitpeitsche in seiner Hand klatschte in kurzen Abständen gegen die Stiefelschäfte.

„Er will Dir einmal nicht wohl, dieser Marquis de Brandenbourg", spöttelte die schöne Frau auf dem Polster, „Du lebst ihm nicht zahm genug. Wirst bald hören, daß er absagt."

„Pierunje! Halte das Maul, Jadwiga!" grollte der Riese und hob die Peitsche.

Die schöne Frau auf dem Ruhepolsterr schien keine Furcht zu haben, daß der gewalttätige Reichsgraf zuschlagen könnte: „Aber bitte, Lieber, schlage doch, wenn es dich beruhigen kann . . ."

Der Graf ballte die Fäuste: „Hör' auf! Sprechen wir von etwas anderem! Marja, gib her!" Er stürzte den großen Becher auf ein Ansetzen hinunter.

„Mit den Fäusten halt ich ihn zurück, wenn er nicht will", schrie er plötzlich überlaut.

„Den König? Pah!" lachte die Frau.

„Du wirst sehen!" knurrte Gaschin. „Da kommt übrigens Ceslaw zurück. Ich will gleich . . ."

„Kannst Du als Herr nicht abwarten, bis der Diener zu Dir kommt? Welch schöne Ungeduld! Und alles um diesen Preußenkönig!"

Der Riese blieb unwillkürlich folgsam stehen. Gleich darauf trat der Reitknecht ein.

„Was bringst du, Ceslaw?"

„Nichts, keine Antwort, Panje! Man sagte mir beim Panje Landrat, der Furier sei schon wieder unterwegs."

Ein stummes Zeichen. Der Reitknecht verschwand.

„Es wird sein, wie ich sagte", warf Jadwiga hin, „Du bist ihm nicht einmal eine Antwort wert."

„Psiakrew! Dann soll er mich kennen lernen!" knurschte Graf Gaschin.

„Nun — und?" lächelte die schöne Frau, „willst Du ihn von Deinen Knechten aus dem Wagen reißen und zu Dir schleppen lassen?"

„Mit diesen meinen Fäusten will ich . . ." tobte Gaschin.

„Das hast Du schon einmal gesagt, lieber Bogislaw," höhnte milde Jadwiga. „Und was dann? Dann kommen des Königs Husaren und schleppen Dich fort und ich — nun ich werde endlich einmal diese ritterlichen preußischen Husarenoffiziere kennen lernen."

Sie schwieg mit vielsagendem Lächeln.

Lachend wandte sich der Graf ab: „Das glaube ich, Jadwiga. Nun, ich werde mir alle Mühe geben, Dir diesen Wunsch zu erfüllen!" Damit stapfte er hinaus.

Am Nachmittag erschien der erwartete Furier. Jadwiga behielt recht. Er kündigte nur einen kurzen Aufenthalt des Königs an, der gleich nach Gleiwitz weiterfahren wolle.

Und dann kam am anderen Tage der königliche Reisewagen, von zwei Pferden gezogen, vor ihm ein starkes Pikett Husaren. Am Stadttor hielt hoch zu Roß Graf Gaschin im vorschriftsmäßigen Hofkleid. Saß ab, als der König heran war. Trat mit den andern zum Wagen. Wollte sprechen. Aber die blauen, scharfen Augen des Königs blickten gleichsam an ihm vorbei. Ein Wink. Der Bürgermeister der Stadt trat an den Schlag, stotterte seine Begrüßung. Der tolle Graf stand zur Seite. Knirschte wieder wütend mit den Zähnen, ballte die Fäuste. Aber er blieb stehen. Obwohl der König von ihm keine Notiz nahm.

Die Begrüßung war vorüber. Der König winkte seinem Leibkutscher, weiterzufahren. Die Pferde zogen an. Aber sie brachten merkwürdigerweise den leichten Wagen nicht vorwärts. Ein neuer Ruck. Dreselbe Erfolg. Da steckte Friedrich seinen Kopf zum Fenster hinaus und sah, wie der riesenhafte Graf Gaschin mit beiden Fäusten das rechte Hinterrad umklammert hielt. Der König nickte, als habe er das erwartet. Sagte dann, ohne eine Miene zu verziehen: „Ich habe es mir gedacht: Der tolle Gaschin!"

Blaurot im Gesicht, stammelte der Riese: „Majestät, ich . . ." und ließ das Rad los.

„Ich weiß", fiel ihm Friedrich ins Wort und lächelte kühl, „aber heute nicht, Graf Gaschin, Vielleicht ein andermal, wenn die Luft in seinem Hause besser ist!"

Und dann rollte die Kutsche des Königs fort. — der zurückgebliebene Untertan schnalzte vergnügt mit der Zunge.

„Ein andermal", hatte der König gesagt. Und er, Graf Gaschin, hatte ihm seine Kraft gezeigt. Mit seinen Fäusten hatte er den königlichen Wagen zum Halten gebracht. Hei! Beruhigt schwang sich das große Kind auf seinen Gaul und sprengte heim.

„Er kann mir gestohlen bleiben", grinste er vor sich hin. Wenn ihm die Luft bei mir zu schlecht ist, mir ist sie lange gut genug. Psiakrew!"

Ein Schneider, eine Hose und ein stellungsloser Musiker

Es ist nicht gerade leicht für einen stellungslosen Musiker, wieder Arbeit zu bekommen. Besonders schwierig ist das aber, wenn der Anzug so abgetragen ist, daß der Arbeitgeber, den man aufsucht, sofort weiß, daß der Stellungsuchende auf alle Bedingungen eingehen wird, um nur etwas Geld hereinzubekommen. Sowas drückt die Preise. Daher beschloß der Musiker P. aus Ponarth, bei einem dortigen Schneider sich wenigstens ein Paar neue Hosen machen zu lassen, denen bei Besserung der pekuniären Verhältnisse ein Anzug folgen sollte. Mit großer Mühe und unter manchen Entbehrungen ersparte er von seinem Stempelgeld 25 Mark, die er dem Schneider als Anzahlung aushändigte. Der Schneider nahm die 25 Mark, von denen er Stoff kaufen sollte, und ging auf den Rummelplatz, um sich dort als Boxer zu betätigen, wobei er hoffte, einen Preis zu erringen.

Ob er nun durch einen der in Sportberichten so beliebten Uppercuts oder infolge allzu reichlichen Alkoholgenusses in k.-o.-ähnlichen Zustand ersetzt wurde, steht nicht fest; jedenfalls erwachte er am folgenden Morgen auf einer Bank in den Anlagen mit erheblichen Kopfschmerzen und ohne einen Pfennig in der Tasche. Aus war es mit dem Traum von der Hose des stellungslosen Musikers. Das Gericht verurteilte den Mann, der nicht einmal über eine Werkstatt, sondern lediglich über zwei Aushängeschilder verfügte, zu drei Monaten Gefängnis.

Doof.

„Wo ist denn das Kreiskrankenhaus?"

„Das hab'n wir gar nicht — unsers is eckig!"

Aus einer Verteidigungsrede.

Verteidiger: „. . . und dann, hoher Gerichtshof, bitte ich, zu berücksichtigen, daß der Angeklagte sehr kurzsichtig ist und die Folgen seiner Tat nicht voraussehen konnte."

Bessy tanzt in Czernowitz

Ein Nachkriegs-Spionageroman von Otto Schwerin

29)

Der Brief, auf dessen Abholung Post und Polizei seit Wochen warteten, sollte behoben werden. Herr Valerian hatte sich schnell gefaßt Mit dem Fuß setzte er den eigens zu diesem Zweck gelegten elektrischen Kontakt in Berührung, der nach dem Raum der wartenden Polizeibeamten führte.

Die beiden Detektive Dimitrie Angheleşcu und George Favan saßen gelangweilt in ihrem Zimmer und vertrieben sich die Zeit mit Kartenspiel, als plötzlich die Glocke anschlug, auf deren Klang schon seit Wochen sehnlichst gewartet wurde.. Sie rissen ihre Mäntel vom Kleiderhaken, stürmten los und erschienen im Schalterraum des Postamts gerade noch rechtzeitig, um den Interessenten des Briefes ‚Diocletian 700' durch die Türe nach der Straße verschwinden zu sehen.

Die Detektive konnten ihr Wild nur noch flüchtig von hinten sehen. sie erblickten einen schwarzen Gehpelz mit Sealkragen und einen steifen Hut und stellten weiter fest, daß der Mann mit dem wertvollen Brief in ein Mietsauto stieg und davonfuhr. Favan hatte die Geistesgegenwart, sich die Nummer des Wagens zu merken.

Der Polizeiwagen stand etwa 50 Meter entfernt auf der anderen Straßenseite und war ein alter Kasten, dessen Motor noch angekurbelt werden mußte. Bevor er ins Laufen kam, war das Mietsauto mit der Nummer 3456 verschwunden.

„Das wird einen schönen Krach geben," stöhnte Angheleşcu. „Hier riecht's nach einer Disziplinaruntersuchung, über deren Ausgang wir beide nicht im Zweifel zu sein brauchen. Da sitzt man wochenlang in Bereitschaft und wartet. Endlich wenn man glaubt, den Kerl zu fassen, scheitert alles an der falschen Sparsamkeit, uns diesen alten Kasten von Auto hierher zu stellen. Wir müssen den Chef sofort anrufen."

Angheleşcu fuhr sich mit dem Taschentuch über das trotz der Winterkälte schweißnasse Gesicht

Favan war ruhiger, bedächtiger. „Warte mal zu, bevor du den Alten anrufst," warnte er. „Ich kenne die Nummer des Wagens, der unseren Kerl entführt hat, übrigens ein feiner Hecht in tadelloser Kluft."

„Die Wagennummer nützt dich einen Dreck!" schrie Angheleşcu wütend. „Bis wir morgen früh den Chauffeur ausfindig gemacht haben, ist unser nobler Kerl längst über alle Berge. Abgesehen davon kann sich der Chauffeur morgen gar nicht mehr recht entsinnen, wo er seinen Fahrgast abgesetzt hat."

Der Polizeikraftwagen war inzwischen bis zur Nationalbank, die in unmittelbarer Nähe der Hauptpost liegt, weitergefahren, dort stiegen die beiden Kriminalbeamten aus.

Auch der etwas optimistischere Detektiv Favan war jetzt beinahe mutlos geworden. „Es bleiben uns nur zwei Wege," brummte er. „Entweder den Alten anrufen und Farbe bekennen, oder wir suchen auf alle Fälle einmal erst den Chauffeur zu ermitteln!"

Plötzlich schreckte Favan zusammen. „Dimitrie!" rief er. „Der Wagen da drüben trägt die Nummer 3456."

Mit mächtigen Sprüngen setzte Favan über den Straßendamm, Angheleşcu folgte nicht weniger schnell Eine Minute später hatten sie den Taxiwagen, der an der Straßenkreuzung vor dem Justizministerium warten mußte, eingeholt. Favan sprang auf den Führersitz, Angheleşcu stieg, als er bemerkte, daß der Wagen leer war, ein. Der Polizeikraftwagen folgte in einer Entfernung von ungefähr 50 Schritt.

Der zuerst erschrockene Chauffeur beruhigte sich schnell, als ihm Favan seine Dienstmarke unter die Nase hielt. „Wir sind Beamte der Staatspolizei," sagte Favan, „und bitten Sie vorerst um eine Auskunft. Sie haben vor etwa 10 Minuten an der Hauptpost einen Herrn aufgenommen?"

„Jawohl, einen Herrn, etwa 45 bis 50 Jahre alt, mit goldenem Klemmer," antwortete der Chauffeur und bog in eine Seitenstraße ein.

„Er trug einen schwarzen Gehpelz mit schwarzem Pelzkragen?" ergänzte Favan.

„Jawohl, das stimmt alles, nur habe ich den Herrn nicht erst an der Post aufgenommen. Er nahm mich an meinem Stand vor dem Athenäum, gab mir auf, nach der Post zu fahren und zu warten. Nach wenigen Minuten kam er wieder und ließ sich nach dem Hotel Fagin fahren, dort setzte ich ihn ab."

„Er ging ins Hotel Fagin?"

„Jawohl."

„Fahren Sie uns beide ebenfalls nach dem Hotel," befahl Favan und stieg zu seinem Gefährten in den Wagen.

„Gott sei Dank!" sagte er. „Wir haben die Spur wieder gefunden."

„Nanu!? Was ist denn das . . .!!?" Favan griff hinter sich in den Sitzpolster und zog ein Futteral für ein Augenglas hervor. Es war ein sauber gearbeitetes, fast neus Etui aus getriebenem Metall und innen mit grünem Samt ausgefüttert. Favan betrachtete es genau und meinte: „Das hat möglicherweise unser Kunde hier verloren. Ich nehm's mal an mich."

Wenige Minuten später hielt der Wagen am Ziel.

Das Hotel Fagin war ein ziemlich großes Haus zweiten Ranges hinter dem Rathaus in der Calea Vacaresti.

Während Favan den Chauffeur entlohnte, betrat Angheleşcu die Halle.

Sein Dienst brachte es mit sich, daß er fast alle Hotelportiers in Bukarest persönlich kannte.

„Cu ce vat pot servi domnule commissar?" (Womit kann ich Ihnen dienen?) fragte der Portier höflich.

„Buna seara, domnule Garadin." (Guten Abend Herr Garadin.) „Ist in den letzten fünfzehn Minuten ein Gast in einem Mietauto angekommen?" — Auch Favan war inzwischen näher getreten, und seine Augen hingen gespannt an den Lippen des Portiers. Dieser dachte nicht lange nach.

„Zwei Gäste kamen an. Ein Herr Tokatlian aus Kischinew und der Oberstleutnant Orghidan vom Generalstab!"

Die beiden Beamten sahen sich unangenehm berührt an. Sie wußten im ersten Augenblick nicht, was sie sagen sollten.

„Oberstleutnant Orghidan?!" meinte Angheleşcu nach kurzem Besinnen. „Irren Sie sich nicht, Herr Garadin?"

„Aber ich bitte Sie," wehrte der Portier lachend ab. „Den kenne ich beinahe besser, als ich Sie kenne."

Favans Entschluß war gefaßt. „Du bleibst hier, Dimitrie!" sagte er in einem Tone, der keinen Widerspruch aufkommen ließ. „Beobachtest das Hotel. Ich hole den Alten so schnell wie möglich."

Draußen wartete das Polizeiauto. „Sofort in die Wohnung des Sektionschefs Fuchs!" rief Favan dem Chauffeur zu. „Strada General Berthelot 128!"

Der Sektionschef Fuchs hatte seit einer Stunde Besuch, den Bankier Reisch, der zum Abendessen bleiben sollte. Die beiden Herren saßen im Arbeitszimmer des Sektionschefs, und Reisch hatte seine Wut über das an Delius gefällte Fehlurteil bereits ausgelassen.

Fuchs urteilte ruhiger. Er hielt Delius, wenn auch nicht für ganz unschuldig, so doch für viel zu hart bestraft und hoffte auf eine Milderung des harten Urteils durch die Berufungsinstanz. Aber Reisch war weniger optimistisch: „Delius soll der Sündenbock sein für ein vollkommen korruptes System!" rief er in verbissener Wut.

In diesem Augenblick erschien Favan und wollte seinen Bericht erstatten. „Sie können vor diesem Herrn hier", Fuchs zeigte auf den Bankier, „ganz offen sprechen."

„Wir müssen sofort ins Hotel Fagin," rief er.

„Kommen Sie mit, Herr Reisch! Unser Wagen wartet unten."

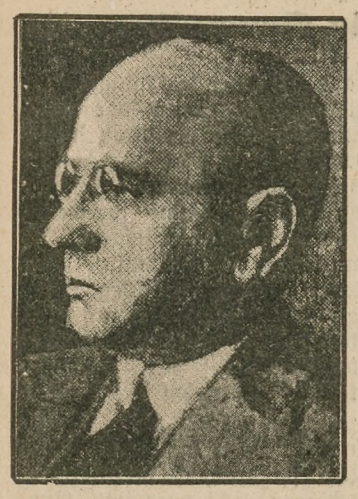
Die drei Männer brachen eiligst auf. Im Auto erzählte der Kriminalbeamte noch weitere Einzelheiten Fuchs konnte seine Erregung nur schwer meistern, Reisch sprach kein Wort, aber man sah ihm an, daß er für den Rapport Favans ein mindestens ebenso großes Interesse an den Tag legte als der direkt an der Sache beteiligte Sektionschef.

Dieser zitterte beinahe vor Aufregung. „Sie werden sehen," sagte er, „daß uns Orghidan wieder den Braten vor der Nase wegschnappt!"

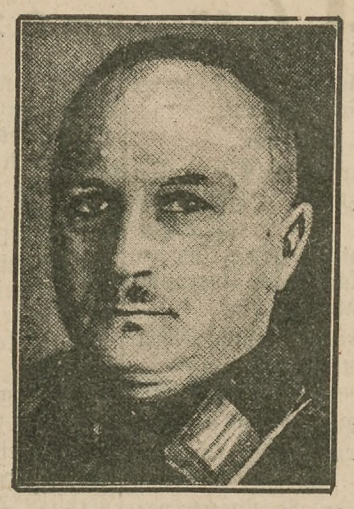
„Ich glaube nein," erwiderte Reisch ruhig. „Ich denke, daß wir von Orghidan nichts zu befürchten haben."

(Fortsetzung folgt)

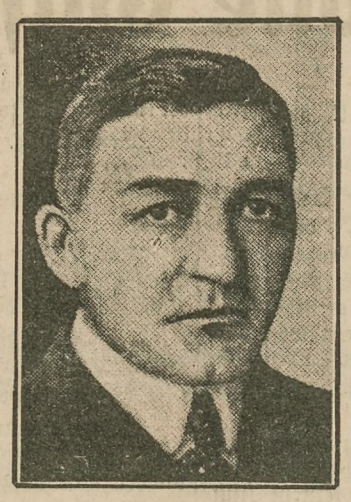
Neue Männer in Preußen



Dr. Landfried, Staatssekretär des Preuß. Staatsministeriums.

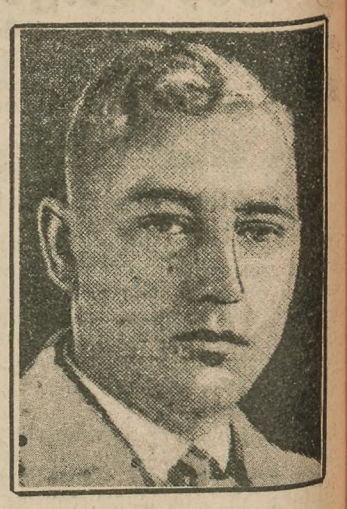


Kube, Oberpräsident für Brandenburg und Berlin (Führer der NSDAP-Fraktion im Preußen-Parlament.)



Frhr. v. Lüninck, Oberpräsident der Rheinprovinz (ein Bruder des kürzlich zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannten Frhr. Ferdinand von Lüninck).

Lohse, Oberpräsident von Schleswig-Holstein. (NSDAP-Landtabg.)

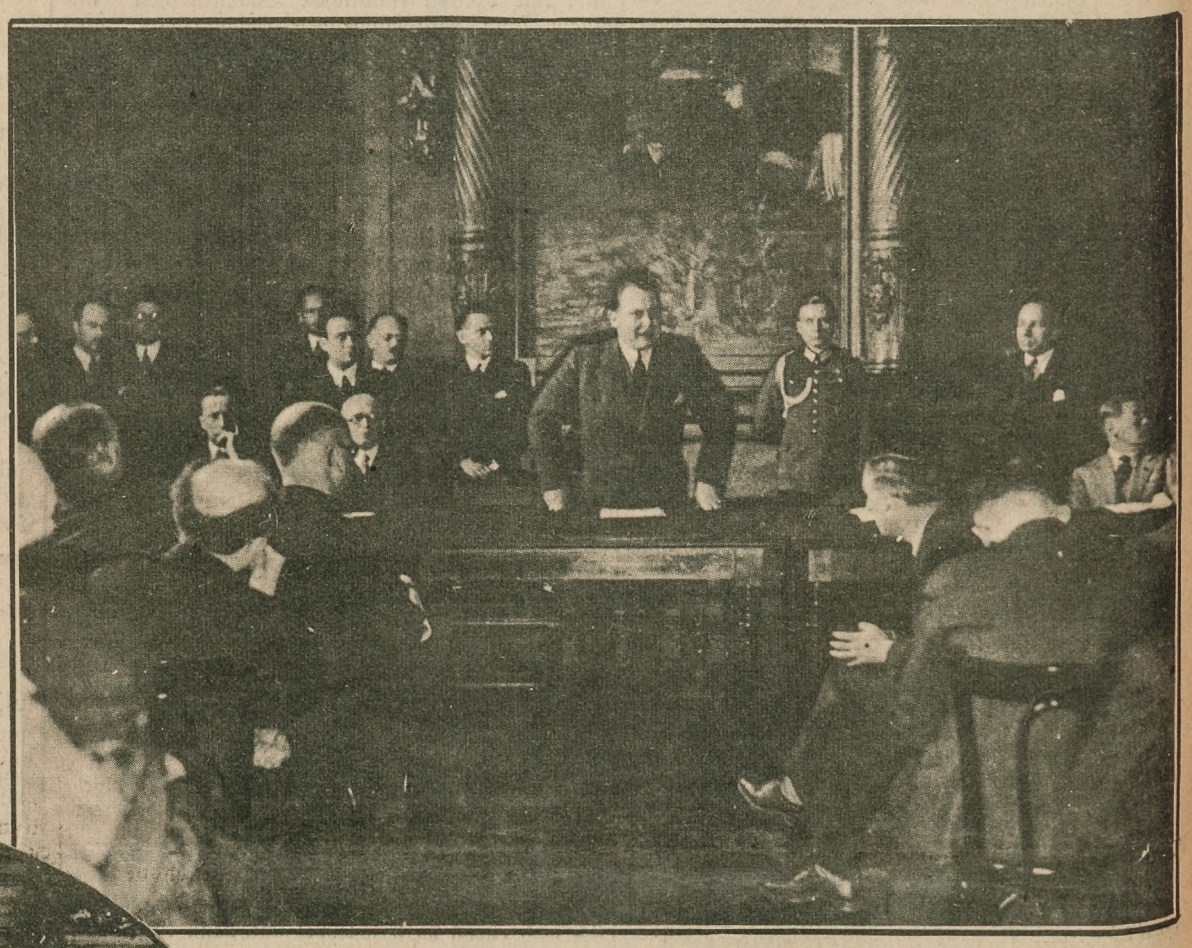


Lutze, Oberpräsident in Hannover (NSDAP-Landtabg.).

Polizeipräsident Hinkler-Gladbach-Rheydt. (NSDAP-Landtabg.)

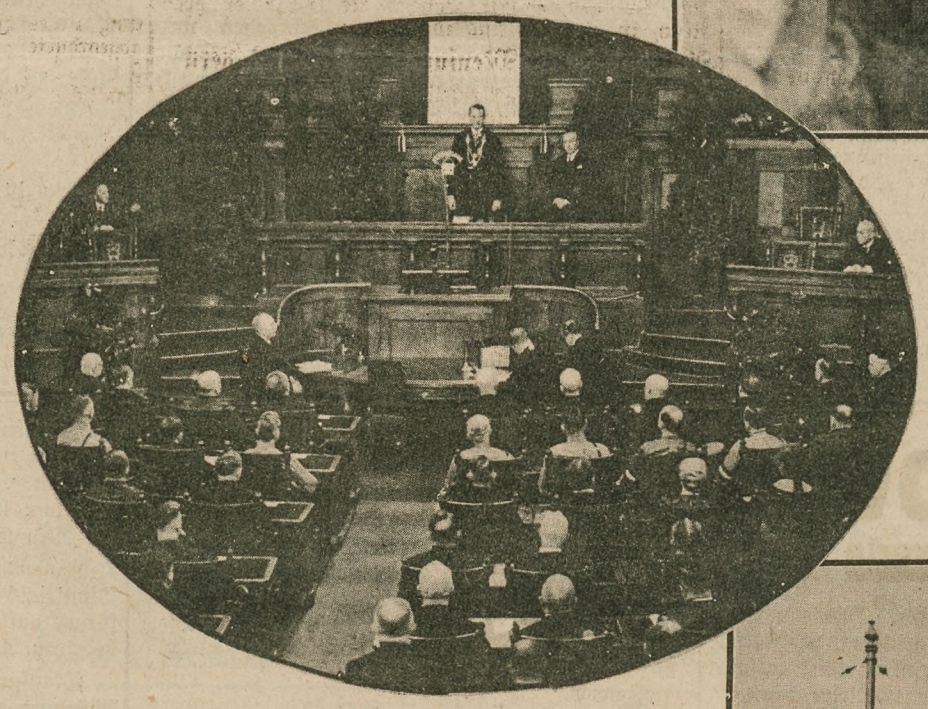
Polizeipräsident Graf Helldorf-Potsdam (bisher Berliner SA-Führer).

Links: Abg. Hinkel, Kommissar z. b. V. im preuß. Kultusministerium. (Nationalsozialist).



Reichsminister Göring vor der ausländischen Presse
Gegen die Greuelpropaganda

Reichsminister Göring empfing am Sonnabend im Reichstagspräsidentenpalais die Vertreter der ausländischen Presse und gab eine Erklärung zu der Greuelpropaganda ab, die seit einiger Zeit von einem Teil der Auslandspresse betrieben wird. Er kündigte an, daß einem Teil der Auslandsjournalisten Gelegenheit gegeben werden würde, die Gefängnisse zu besuchen und sich von der Unwahrheit der Greuelnachrichten zu überzeugen.



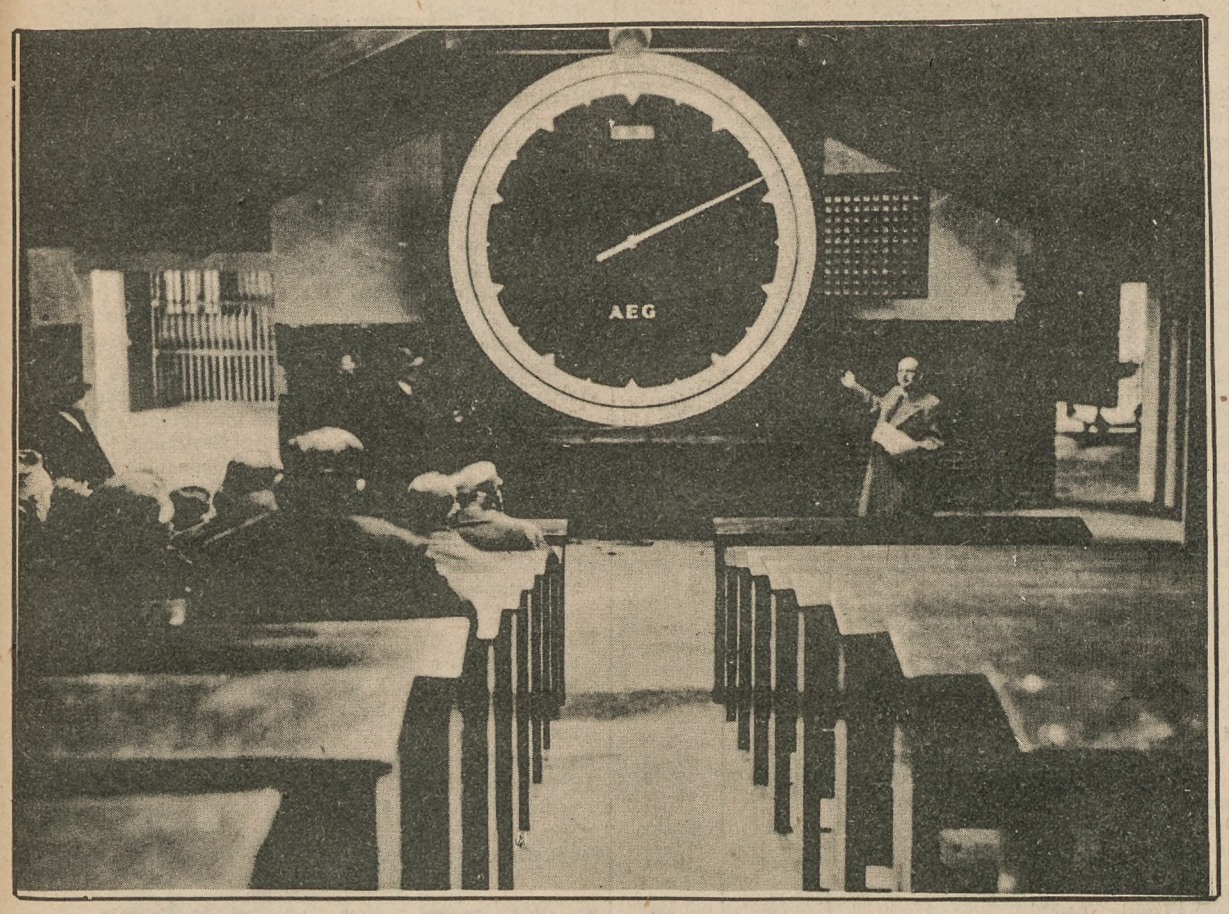
Die feierliche Eröffnung des Berliner Stadtparlaments

Am Sonntag fand im Stadtverordnetensitzungssaal des Berliner Rathauses die feierliche Einführung und Verpflichtung des neugewählten Stadtparlaments statt. — Unten: Oberbürgermeister Dr. Sahm (mit goldener Amtskette) begibt sich mit Magistrat und Stadtverordneten in das Rathaus. — Im Oval: Oberbürgermeister Dr. Sahm eröffnet das neugewählte Stadtparlament.

Ein Wohnhaus in die Luft geflogen

In der Kampstraße in Wandsbeck ist — wahrscheinlich durch Gasexplosion — ein Wohnhaus in die Luft geflogen. Zwei Personen wurden getötet, mehrere wurden verletzt. — Die Aufräumungsarbeiten.

Eröffnung des landwirtschaftlichen Großmarktes in Beuthen OS.



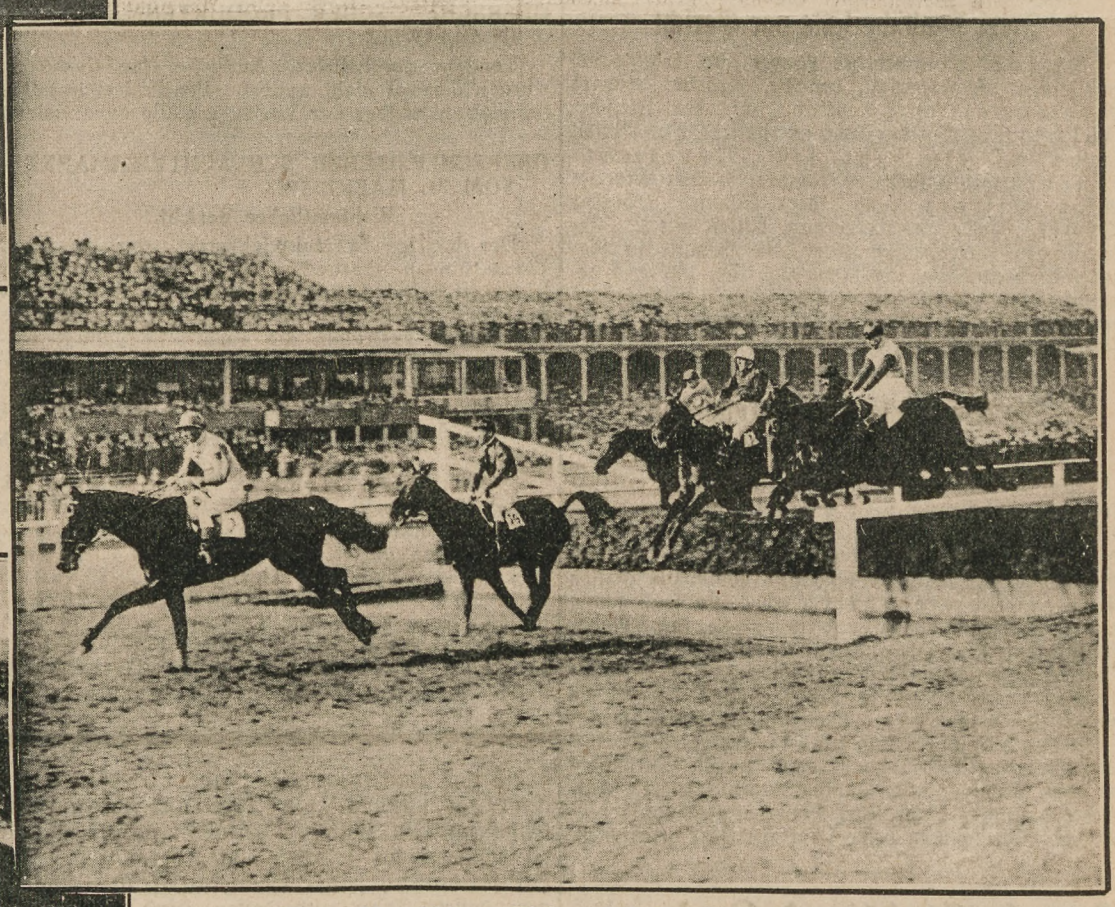
In diesen Tagen wird in Beuthen eine Versteigerungshalle für landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art eröffnet. Die Presse besichtigte am Dienstag die Neueinrichtung, deren Hauptattraktion die elektrische Versteigerungsuhr (im oberen Bilde Mitte) ist. (Eig. Bilderdienst.)

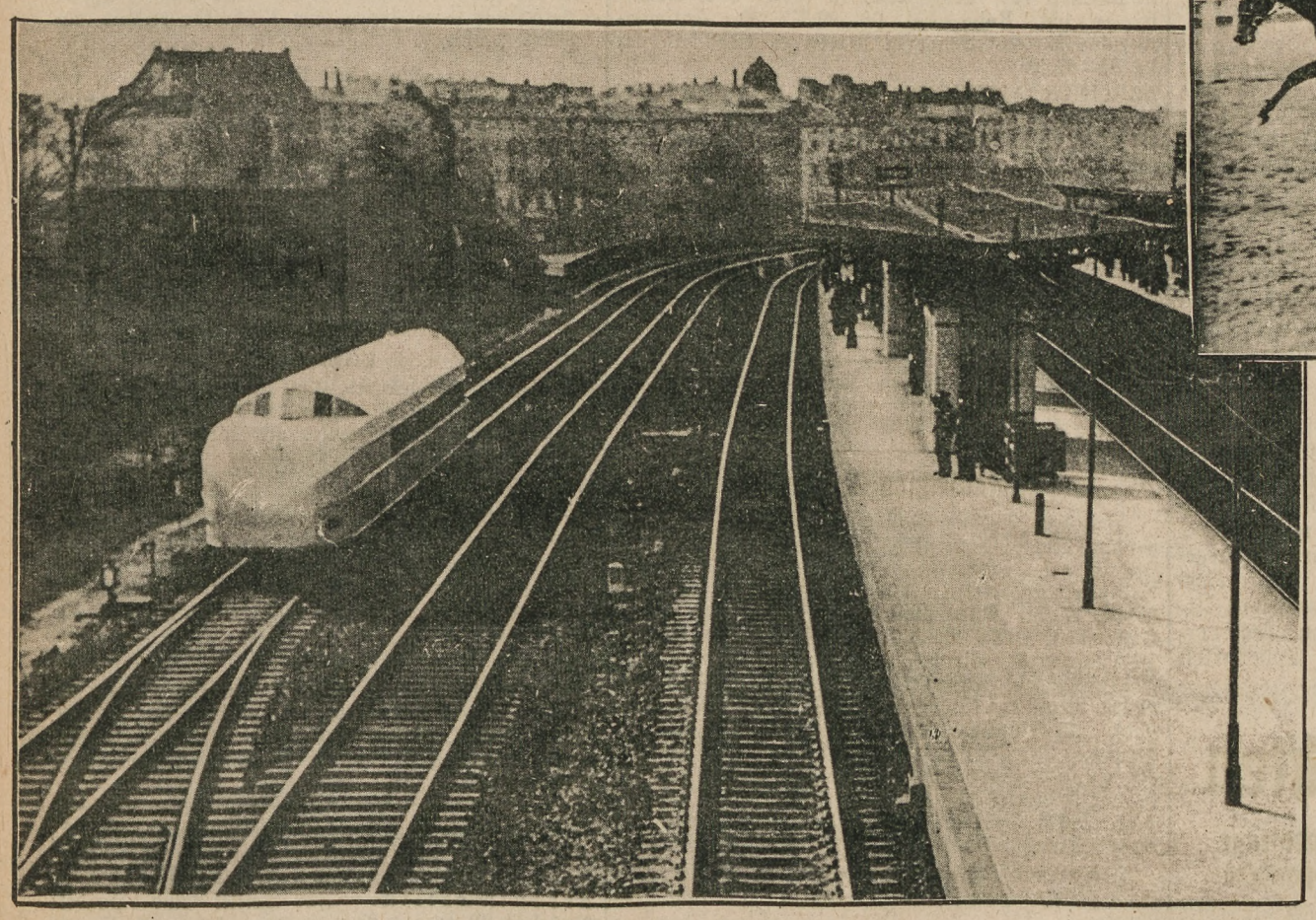
Sportveranstaltung beim Stadtverband für Leibesübungen in Ratibor

Wir bringen von der Sportveranstaltung des Verbandes am Sonntag oben den Start des 5000-m-Laufs für Männer, unten den Start zum 1500-m-Lauf der Alten Herren.

Tagung des Provinzialverbandes Oberschlesischer Gartenbauvereine in Kandrzin

Das Programm der Tagung umfaßte im ersten Teil eine Reihe von Verbandsfragen und befaßte sich weiterhin im besonderen mit dem einheimischen Obstbau. Am Nachmittag wurden zwei im Kreise Cosel gelegene Obstplantagen besichtigt. Unser Bild zeigt die Teilnehmer an der Fahrt.





„Schienen-Zeppelin" wieder in Berlin

Der „Schienen-Zeppelin" des Dipl.-Ing. Krukenberg, Hannover traf, von Hannover kommend, wieder in Berlin ein. Er ist in den vergangenen Monaten umgebaut worden. Die Fortbewegung geschieht nun nicht mehr durch einen Propeller, sondern durch Radantrieb mittels eines Rohölmotors. Der „Schienen-Zeppelin" bei der Durchfahrt durch Spandau.

Amerikanischer Triumph in der Grand National Steeplechase

Das schwerste und berühmteste Hindernisrennen der Welt, die Grand National Steeplechase, wurde auf der Rennbahn in Aintree bei Liverpool nach ungewöhnlich fesselndem Verlauf von dem in amerikanischem Besitz befindlichen Kellsboro' Jack unter Jockei Williams in der Rekordzeit von 9,28 Minuten für 7200 Meter gewonnen. — Kellsboro' Jack führt das Feld beim Sprung über einen Wassergraben. Hinter ihm folgt Delaneige.

Theateraufführung beim Arbeiterverein Ellguth-Zabrze

Rechts der Präses und die Darsteller des mit vielem Beifall aufgenommenen Theaterstückes.

Wechsel in der Landstelle Oppeln

Wie eine oberschlesische Zeitung meldet, ist der Leiter der Landstelle Oppeln der Osthilfe, Oberregierungsrat Tietmann, von seinem Posten beurlaubt worden. Eine Bestätigung dieser Meldung bei der hiesigen Landstelle war nicht zu erlangen.

Die Sommerurlaubskarten 1933

Vom 1. Mai bis 31. Oktober.

Berlin. Sommerurlaubskarten der Reichsbahn mit 20prozentiger Ermäßigung werden in diesem Jahre in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober ausgegeben. Um auch Urlaubsreisen von kürzerer Dauer diese Ermäßigung zugute kommen zu lassen, kann von Sommerurlaubskarten schon Gebrauch gemacht werden, wenn der Urlaub eine Mindestdauer von 7 Tagen hat. Für die Sommerurlaubskarten, die eine Geltungsdauer von 2 Monaten haben, ist die Mindestentfernungsgrenze auf 200 km festgelegt.

Hauptgemeinschaft des Einzelhandels unter nationalsozialistischer Führung

Berlin, 28. März.

Seit einiger Zeit haben bereits Verhandlungen zwischen der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und der Reichsleitung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP über ein Zusammengehen in wichtigen Fragen stattgefunden. Diese Verhandlungen haben jetzt zu dem bindenden Abkommen geführt, daß u. a. an die Stelle des ersten Vorsitzenden der Hauptgemeinschaft ein der NSDAP angehörender führender Einzelhändler, und zwar Paul Trendemann, Berlin, in Firma Marzahn Nachflg., G. m. b. H., Spandau, treten soll. Der Vorstand der Hauptgemeinschaft hat weiterhin 51 Prozent der Sitze des Vorstandes solchen Einzelhändlern eingeräumt, die der NSDAP angehören und vom Kampfbund genannt werden. Von den etwa 670 000 Betrieben des Einzelhandels, die in ganz Deutschland vorhanden sind, gehören mehr als 400 000 Betriebe der Hauptgemeinschaft an. Die Hauptgemeinschaft bildet die maßgebende Spitzenorganisation für eine große Zahl von Fachverbänden des deutschen Einzelhandels. Von der Hauptgemeinschaft sind auch mehrere Vertreter in den vorläufigen Wirtschaftsrat delegiert worden. Da nach den Vereinbarungen 51 der maßgebenden Positionen der Hauptgemeinschaft Nationalsozialisten übertragen werden, dürfte für den endgültigen Reichswirtschaftsrat die Vertretung des Einzelhandels von der NSDAP bestimmt werden. Innerhalb der Hauptgemeinschaft war es übrigens vor einigen Wochen zu wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf die Warenhausbetriebe ihren Austritt aus der Hauptgemeinschaft erklärt hatten.

Ratibor Stadt und Kreis

Zwei Raubüberfälle vor Gericht

Die 1. Strafkammer des Landgerichts befaßte sich mit einem Raubüberfall, den der Arbeiter Richard Macion aus Groß-Neukirch auf den Fleischer Jaschko in Dzielau verübt hatte. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis wegen schweren Raubes. — Der Arbeiter Alfred Piskorz und der Schmied Theodor Oschika, beide aus Bauerwitz, hatten am 21. Februar den Ackerkutscher Hüter, der Gemüse in Ratibor verkauft hatte, überfallen und ihm 100 RM geraubt. Das Urteil lautete für jeden der Angeklagten auf zwei Jahre Gefängnis wegen schweren Raubes.

Die Erwerbslosenausschreitungen im Januar vor Gericht

Am 19. Januar marschierten etwa 2000 Erwerbslose in geschlossenem Zuge vor das Landratsamt Ratibor. Dort kam es zu einem Zusammenstoß mit der Schutzpolizei. Die Arbeiter Madalanski aus Ratibor und Johann Kubitza aus Woinowitz griffen Polizeibeamte tätlich an. Kubitza schlug einen Oberwachtmeister und würgte ihn, Madalanski entriß einem anderen Beamten den Polizeiknüppel und schlug ihn zu Boden. Der Gummiknüppel wurde später in der Wohnung des Täters im Ofenrohr gefunden. Madalanski wurde wegen schweren Aufruhrs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und wegen Diebstahls zu zwei Wochen Haft, Kubitza wegen schweren Aufruhrs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sie wurden beide sofort in Haft genommen.

Oppeln Stadt und Kreis

= **Promotion.** „Die räumliche Entwicklung der Stadt Oppeln" war die städtebaulich-wissenschaftliche Arbeit, auf Grund welcher Dipl.-Ing. Leonhard Schulze, Leiter des Stadterweiterungs- und Gartenamtes der Stadt Hindenburg, an der Technischen Hochschule in Dresden zum Dr.-Ing. mit dem Prädikat „sehr gut" promovierte.

Niederschlesien

Waldbrand im Kreise Tarnowitz

(:) **Tarnowitz,** 28. März. In den Donnersmarck'schen Wäldern im Kreise Tarnowitz entstand auf bisher unaufgeklärte Weise ein Waldbrand, dem 500 qm Jungwald zum Opfer fielen. Das Feuer wurde durch Soldaten eingedämmt und konnte zum Erlöschen gebracht werden.

4faches Todesurteil rechtskräftig

:: **Görlitz,** 28. März. Das Reichsgericht hat die Revision des Schuhmachers Eduard Just aus Klein-Portwitz im Kreise Hoyerswerda gegen das Urteil des Görlitzer Schwurgerichts, durch das Just wegen Giftmordes in vier Fällen viermal zum Tode und wegen Beibringung von Gift zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen. Just hat bekanntlich seine erste Frau, seinen Schwager, dessen Frau und dessen Kind durch Beibringung von Arsenik getötet und ferner versucht, seinen Schwiegervater durch Arsenik zu vergiften. In der Revision hatte Just behauptet, daß er die Taten nicht mit Ueberlegung, sondern aus Wut über die ihm zugefügten Kränkungen ausgeführt habe, so daß nicht Mord, sondern nur Totschlag vorliege. Das Reichsgericht war jedoch dieser Auffassung nicht beigetreten, sondern hat angenommen, daß das Urteil des Schwurgerichts durchaus zu Recht erfolgt sei. Damit ist das vierfache Todesurteil gegen Just rechtskräftig geworden.

Handelsteil

Berliner Börse

:-: **Berlin,** den 28. März.

Die Zurückhaltung der Kundschaft, die schon für die Tendenzgestaltung der Montag-Börse ausschlaggebend war, hat Dienstag eher noch zugenommen. Der bevorstehende Ultimo mit seinen Versteifungserscheinungen am Geldmarkt veranlaßte aber auch die Kulisse zu weiteren Glattstellungen, so daß die Kurse in Einklang mit dem schwächeren Verlauf der gestrigen New-Yorker Börse weitere Rückgänge erfuhren. Auch am Rentenmarkt war die Tendenz schwächer, wobei sicherlich bei den deutschen Anleihen auch noch Ware aus den per Ultimo dieses Monats laufenden Prämiengeschäften herauskam. Die Neubesitzanleihe büßte nach anfänglicher minus-minus-Notiz zum Kurse 1,05 % ein. Reichsschuldbuchforderungen verloren 1 Prozent ca. Reichsbahnvorzugsaktien unterschritten wieder die Parigrenze. An den Aktienmärkten waren Kursrückgänge bis zu 3 Prozent die Regel, darüber hinaus verloren Reichsbankanteile, Siemens, Schuckert, Harpener, Konti-Gummi, Goldschmidt usw. bis zu 6einhalb Prozent. Salzdetfurth, Rütgerswerke und BMW. erschienen mit minus-minus-Zeichen. Am Geldmarkt zog der Tagesgeldsatz weiter auf 4fünfachtel Prozent an. Das Wechselangebot ist eher noch größer geworden. Im Verlaufe war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Die Veränderungen hielten sich in engen Grenzen.

BERLINER PRODUKTENBOERSE.

:-: **Berlin,** 28. März. Weizen, märk., prompt, ab Station 196—198, März 209, Mai 211,50—209,75, Juli 214,50—214. Tendenz matter. Roggen, märk., prompt, ab Station 155—157, März 167,25—166,75, Mai 168,50—168, Juli 168,50—168. Tendenz ruhig. Braugerste 172—180, Futter- und Industriegerste 163—171. Tendenz ruhig. Hafer, märk., prompt, ab Station 124—127, Mai 134—133,50. Tendenz ruhig. Weizenmehl 23,25—27, kaum behauptet, Roggenmehl (etwa 70 %) 20,70—22,70, kaum behauptet, Weizenkleie 8,50—8,90, still, Roggenkleie 8,75—9, still. Viktoriaerbsen 21—24, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 13—14, Ackerbohnen 12,50—14,50, Wicken 13,50 bis 14,50, Lupinen, blaue 9,25—10,50, Lupinen, gelbe 12,50—13,75, Seradella, neue 17—21,25, Leinkuchen, Basis 37 % 10,60, Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg 10,60, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 % ab Hamburg 10,40, Trockenschnitzel 8,60, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Hamburg 9,10, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Stettin 10,10. Kartoffelflocken 14,40—14,80. — Rauhfutter: drahtgepreßt. Roggenstroh 0,55—0,80, dto. Weizen- und Haferstroh 0,40—0,55, dto. Gerstenstroh 0,40—0,60, gebund. Roggenlangstroh 0,70 bis 1,05, bindfadengepreßt. Roggenstroh 0,60—0,85, dto. Weizenstroh 0,50—0,65, Häcksel 1,35—1,50, handelsübl. Heu, ges. trocken 1,10—1,30, gutes Heu (erster Schnitt) 1,80—2,10, Luzerne, lose 2,30—2,60, Thymotee, lose 2,40—2,70, Kleeheu, lose 2,30 bis 2,60, drahtgepreßt. Heu in Pfg. über Notiz 40.

OBERSCHLESISCHER PRODUKTENMARKT IN GLEIWITZ.

Tendenz geschäftslos. Amtliche Handelsklassen wurden diesmal nicht notiert. Die Preise gestalteten sich gegenüber der Vorbörse völlig unverändert.

OBERSCHLESISCHER SCHLACHTVIEHMARKT VOM 28. MAERZ 1933.

Nichtamtlicher Bericht.

Der heutige Schlachtviehmarkt war in allen Viehgattungen, besonders in Rindern, genügend beschickt. Bei Schweinen waren in Anbetracht der vorstehenden Osterfeiertage leichte Schweine vorwiegend vertreten, die auch sehr gefragt waren. Bei Rindern und Kälbern, die auch qualitativ gut vertreten waren, war die Nachfrage etwas schwächer. Trotzdem wurde der Markt, da ein Teil des Auftriebes nach auswärts ging, restlos geräumt.

Auftrieb: 172 Rinder, davon Ochsen 15, Bullen 42, Kühe 91, Färsen 15, Fresser 9; 109 Kälber, 438 Schweine. — Verlauf: Rinder langsam, Kälber mittel, Schweine mittel. Ueberstand: —. Preise: Ochsen a 1 23—25, a 2 18 bis 21, b 2 19—21, Bullen a 22—25, b 19—21, c 12 bis 15, Kühe a 20—23, b 16—19, c 12—14, d 6 bis 10, Färsen b 19—21, Kälber a 27—33, b 22 bis 26, c 15—20, Schweine b 31—33, c 29—31, d 26—28, Sauen 26—28.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Waggonladungen in RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer, Gerste für 1000 kg = 1 To., Oelsaaten Futterm., Mehl für 100 kg frachtfrei Breslau. Kartoffeln für 50 kg ab Erzeugerstation. Weizen-, Roggen-, Hafer-, Gerste-Preise verstehen sich per 1000 Kilo waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnen-Ladungen

	28. 3. 1933	27. 3. 1933
Getreide		
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 76 kg	—	—
Hektolitergewicht von 74 kg	196,—	196,—
Hektolitergewicht von 72 kg	192,—	192,—
Hektolitergewicht von 70 kg	189,—	189,—
Hektolitergewicht von 68 kg	186,—	186,—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 71 kg	156,—	156,—
Hektolitergewicht von 72,5 kg	—	—
Hektolitergewicht von 69 kg	152,—	152,—
Hafer, alter, mittlere Art und Güte	—	—
Hafer, neu	120,—	122,—
Braugerste, feinste	—	—
Braugerste, gute, neu	180,—	180,—
Sommergerste, mittlere Art und Güte, neu	—	—
Industriegerste, neu 65 kg	169,—	169,—
Wintergerste neu 61—62 kg	157,—	157,—
Tendenz: lustlos		
Mehle		
Weizenmehl, Type 70 %, neu	26¼—26¾	26¼—26¾
Roggenmehl, Type 70 %, neu	21—21½	21—21½
Auszugmehl, neu	32¼—32¾	32¼—32¾
Roggenmehl, 65 % 1 Mk. teurer		
Roggenmehl, 60 % 2 Mk. teurer		
Tendenz: ruhig		
Hülsenfrüchte		
Viktoriaerbsen	20—25	20—25
Gelbe Mittelerbsen	—	—
Kl. gelbe Erbsen	—	—
Grüne Erbsen	30—33	30—33
Weiße Bohnen	17—19	17—19
Pferdebohnen	11—12	11—12
Wicken	14—15	14—15
Peluschken und Balbersbacher Erbsen	13½—15	13½—15
Lupinen, gelbe	12—14	12—14
Lupinen, blaue	10—12	10—12
Hirse	—	—
Tendenz: beachtet		
Futtermittel		
Weizenkleie	8½—9	8,60—9,10
Roggenkleie	8,40—8,90	8,40—8,90
Gerstenkleie	—	—
Leinkuchen	10,80—11,30	11,00—11,5
Rapskuchen	8—8½	8—8½
Palmkernkuchen	9,90—10,40	9,90—10,40
Palmkernschrot	9—9½	9—9½
Sesamkuchen	—	—
Dt. Kokoskuchen	—	—
Erdnußkuchen	12—12½	12,00—12,5
Sonnenblumenkuchen	8,40—8,90	8,60—9,10
Sojaschrot	10,15—10,65	10¼—10¾
Baumwollsaatmehl	10,50—11	10,5—11
Reisfuttermehl	—	—
Biertreber	—	—
Malzkeime	—	—
Trockenschnitzel	8—8½	8—8,5
Kartoffelflocken	14¼—14¾	14¼—14¾
Weizenkleiemelasse	—	—
Biertrebermelasse	—	—
Palmkernmelasse	—	—
Futtermais	—	—
Tendenz: ruhig		
Rauhfutter		
Roggendrahtpreßstroh	0,70	0,70
Weizendrahtpreßstroh	0,60	0,60
Roggen- und Weizen bindfadengepreßt	0,60	0,60
Gersten- und Haferstroh, Drahtpreßstroh	0,55	0,55
Gersten- und Haferstroh, bindfadengepreßt	0,55	0,55
Roggenstroh, Breitdrusch	1,20	1,20
Heu, gesund, trocken, neues	1,50	1,50
Heu, gut, gesund, trocken, neues	1,70	1,70
Tendenz: still		

BRESLAUER GETREIDE-TENDENZBERICHT VOM 28. MAERZ 1933.

Bei allgemeiner Zurückhaltung konnte sich das Geschäft heute nur sehr schwer entwickeln. Die Preise für Brotgetreide tendierten eher etwas schwächer. Hafer und Gersten lagen ebenfalls etwas ruhiger. Der Futtermittelmarkt war geschäftslos.

BRESLAUER EFFEKTEN-KURSE. VOM 28. MAERZ 1933.

8 % Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe	86¼
5 % Schles. Landschaftl. Roggenpfandbriefe	6¼
8 % Schles. Bodenkreditgoldpfandbriefe 3	90
8 % Schles. Roggenkreditgoldpfandbriefe 5	89¾
8 % Schles. Goldkommunalobligationen 20	81¾

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:-: **Berlin,** 28. März. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47,50. Original-Hütten-Aluminium, 98—99 % in Blöcken 160, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 37—41, Silber in Barren ca 1000 fein per kg 37—40,50.

BERLINER AMTLICHE BUTTER-NOTIERUNGEN

:: **Berlin,** 28. März. 1. Qualität 0,84, 2. Qualität 0,77, abfallende Qualität 0,70. Tendenz besser.

Sport-Nachrichten

Deutsche Turnerschaft zur Flaggenfrage und Aufnahme von Arbeiter-Sportlern

Die Deutsche Turnerschaft befaßte sich in einer Vorstandssitzung mit der Frage der Aufnahme von Mitgliedern und Vereinen des Arbeiter-Turn- und Sportkartells. Ganze Vereine aus dem bisherigen Arbeiterkartell dürfen nicht aufgenommen werden. Bei Einzelmitgliedern muß die schriftliche Anerkennung des § 2 der DT-Satzungen verlangt werden, es soll aber die größte Vorsicht bei der Aufnahme geübt werden, um die Gefahr der Zellenbildung und Ueberfremdung in den DT-Vereinen zu verhindern. Zur Uniform- und Flaggenfrage erklärt der Vorstand der DT, daß bei Versammlungen oder Veranstaltungen der Vereine der DT das Tragen von Uniformen der SA, SS oder des Stahlhelms selbstverständlich gestattet ist. Einzelne Vereine, die schwarz-rot-goldene Fahnen als Banner führen, können dies beibehalten. Es wird aber empfohlen, ein Fahnenband schwarz-weiß-rot an der alten Fahne zu befestigen.

Florettfechten der Turner

Bei dem Anfängerfechten in Florett der Gaugruppe Oberschlesien sind sämtliche gemeldeten 13 Fechter, 2 Fechterinnen und 4 jugendliche Fechterinnen angetreten. Von den 19 Teilnehmern haben 17 die Mindestpunktzahl erreicht und zwar: Schmidt, MTV Neustadt, 18 Punkte. Dzierza, TV Vorwärts, Gleiwitz, 16 Punkte. Sogalla, MTV Friesen, Beuthen, 16 Punkte. Gröger, MTV Neustadt, 15 Punkte. Larisch, MTV Neustadt, 15 Punkte. Kuckla, MTV Neustadt, 14 Punkte. Lindner, MTV Neustadt, 13 Punkte. Marx, TV Vorwärts, Gleiwitz, 13 Punkte. Müller, TV Vorwärts, Gleiwitz, 13 Punkte. Tschauner, MTV Neustadt, 12 Punkte. Schittko, TV Bobrek, 12 Punkte.

Fechterinnen: Hanne Richzoll, 17 Punkte; Elli Richzoll, beide TV Vorwärts, Gleiwitz, 15 Punkte.

Jugendliche Fechterinnen: Ilse Jezowski, 14 Jahre, 13 Punkte; Irene Wittig, 13 Jahre, 13 Punkte; Ruth Mainka, 13 Jahre, 12 Punkte; Erika Mainka, 13 Jahre, 12 Punkte, sämtlich vom TV Vorwärts Gleiwitz.

Die Veranstaltung zeigte, daß der Fechtsport in Oberschlesien vorwärts kommt.

Kirchliche Nachrichten

(Nachdruck verboten.)

Gottesdienstordnung

für Donnerstag, den 30. März 1933.

Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 6,45 Uhr Requiem mit C. und S. für verstorb. Pauline Stosch, verstorb. Sohn Wilhelm, verstorb. Eltern beiderseits, um 8 Uhr Jahresrequiem für verstorb. Photograph Alois Krobisch, abends um 7,30 Uhr St. Josephsandacht.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr still, zur göttlichen Vorsehung für eine Familie und arme Seelen, um 7 Uhr J. R. mit Kond. für verstorb. Oberpostschaffner Johann Madeja, um 7 Uhr still, zum hlgst. Herzen Jesu in einem besond. Anliegen, um 8 Uhr Amt.

St. Michaels-Kapelle (Flugplatz). Um 7 Uhr J. R. für verstorb. Marie Sborowski.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr für verstorb. Florentine Recha, um 6,30 Uhr für verstorb. Helene Wrobel, um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung für die schulentlassenen Kinder mit Generalkommunion.

Heilige-Familie-Kirche. Um 6,15 Uhr für ein gutes Examen, um 7 Uhr für gefallenen Sohn Robert Salwik, früh von 6 bis 8 Uhr und abends von 6 bis 8 Uhr Beichtgelegenheit für die zur Schulentlassung kommenden Kinder.

Gleiwitz-Richtersdorf.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr Jahresmesse für verstorb. Eltern Jakob und Josepha Zygor, um 6,30 Uhr für verstorb. Joseph Sobotta, abends um 7,30 Uhr Betstunde für die deutsche Marianische Kongregation.

Gleiwitz-Zernik.

St. Johannes-Kirche. Um 7 Uhr Jahresrequiem für verstorb. Feliziane Kremser und Söhne, abends um 7 Uhr letzter Exerzitienvortrag für die zur Entlassung kommenden Schulkinder.

Gleiwitz-Sosnitza.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6,30 Uhr für verstorb. Helene Morzinek, um 7 Uhr Brautmesse Przibylla—Willsch.

Ostroppa.

Heilige-Geist-Kirche. Um 7 Uhr hl. Messe für verstorb. Adolf Faber, Johanna, Ehefrau, Auguste und Johanna, Töchter, Albert Myslowski, Marzeline Beck.

Schönwald.

Um 6,30 Uhr Requiem für verstorb. Paul Miske, verst. Vater und die armen Seelen, um 7 Uhr hl. Messe zu Ehren des bitteren Leidens Jesu für verstorb. Joseph und Antonie Greitzke. Nachher Krankenbesuch im Niederdorf.

Laband.

Um 6,30 Uhr für verstorb. Julie Günther, Marie Schendera, deutsch, um 7 Uhr für verstorb. Marie Jura, Joseph, Sohn, Eltern und 3 Brüder, polnisch.

Peiskretscham.

Um 6,30 Uhr Jahresmesse für Emanuel und Antonie Parczyk und Sohn Franz mit Kond., um 7,15 Uhr Jahresmesse für Mathilde Jockisch mit Kond.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr für verstorb. Eltern Gollasch und Tochter Anna, um 7 Uhr für verstorb. Pauline Wieczorek, um 7,30 Uhr für verstorb. Marie Larisch, abends um 7,30 Uhr heilige Stunde (poln.).

St. Josephs-Kirche. Um 7,15 Uhr zur göttlichen Vorsehung für das Jahrkind Norbert Adamek und Familie.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6,15 Uhr Intention des Kreuzwegbündnisses für verstorb. Mitglieder, C. S., polnisch, um 6,45 Uhr für verstorb. Joseph und Hedwig Hecht, deutsch, um 7,30 Uhr für verstorb. Paul Gritzmann (annivers.), C., S., deutsch.

Heilige-Geist-Kirche. Um 6 Uhr für die Gefallenen, um 7 Uhr, für die, für welche beim Kreuzweg gebetet wird.

Kuratie St. Kamillus (Kamillianerkloster). Um 6 Uhr für verstorb. Eltern und Geschwister beiderseits, um 6,30 Uhr zum gekreuzigten Heiland, um 7 Uhr in besonderer Meinung.

Hindenburg-Zaborze.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr für verstorb. Sophie und Ignaz Rösch, Mathilde und Marie Mentzel, Ignaz und Anna Weiser, um 6,30 Uhr für Verstorb. aus polnischen Frauenrosen, um 7 Uhr für verstorb. Joseph Karner, Franz Kurpiel, Karl Benner, August Baron und arme Seelen, um 8 Uhr für verstorb. Nikolaus Profus.

Hindenburg-Poremba.

St. Hedwigs-Kirche. Um 6,45 Uhr für verstorb. Joseph Kolodziej (vom Kathol. Männerverein).

Groß-Strehlitz.

Um 5,30 Uhr stille hl. Messe, Intention Krzizek, um 6 Uhr stille hl. Messe, Intention Fiebitz, um 6 Uhr stille hl. Messe, Intention Gaida, um 6,30 Uhr Jahresmesse für verstorb. Anton Brückner, deutsch, um 7,15 Uhr Jahresmesse für verstorb. Valentin Ignatzek, Sohn Stanislaus und Großeltern, polnisch, um 7,15 Uhr stille hl. Messe, zur göttlichen Vorsehung.

Slawentzitz.

Um 6,30 Uhr für verstorb. Emil Brzoska und Frau Bobisch, um 7 Uhr zu Ehren des hl. Joseph und zur schmerzhaften Mutter Gottes als Danksagung für die Erhörung einer Bitte.

Kandrzin.

Um 6,30 Uhr zu Ehren der göttlichen Vorsehung zur Danksagung in der Meinung der Schülerinnen der Haushaltungsschule des Hauses Immaculata, um 7,15 Uhr für verstorb. Franz und Agathe Sowa, Marie und Leopold Madler, Verwandtschaft beiderseits, und alle armen Seelen.

Cosel.

Um 6 Uhr für verstorb. Eltern Johanna und Karl Juraschek, Eltern beiderseits, still, um 7,15 Uhr für gest. Paul Nowak, Eltern und Verwandtschaft beiderseits, Singmesse, um 8 Uhr für die Schulentlassenen der Töchterschule.

Druck u. Verlag: „Oberschles. Volksstimme", GmbH., Gleiwitz. Verlagsdirektor Hermann Kiester. Hauptschriftleitung: Josef Kinzig. Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Matzel, für Kommunales und Sport: Liborius Himmel, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter; sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Wallossek in Hindenburg. Für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse. Für den Bilderdienst: Arthur Mirau. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz.

Tages-Neuigkeiten

Ozeanüberquerungen 1932

11 Versuche — 5 Erfolge

:: **Berlin.** Es scheint nunmehr kein Zweifel daran zu sein, daß es sich bei den beiden Skeletten, die auf der kleinen Insel St. Pierre unlängst von Holzfällern aufgefunden wurden, um die Gebeine der beiden französischen Ozeanflieger Nungesser und Coli handelt, die im Mai 1927 von Paris aus zum Fluge nach Neuyork gestartet waren. Sechs Jahre herrschte die Ungewißheit über ihr Verbleiben, nur, daß sie ihren Wagemut mit ihrem Leben bezahlt haben mußten, war Gewißheit. Sie haben also doch damals die Ueberquerung des Ozeans geschafft, haben jedenfalls notlanden müssen, wie auch Hauptmann Köhl, und man muß wohl annehmen, daß sie dem Hungertode zum Opfer gefallen sind. Man nimmt auch an, daß sie ihr Flugzeug jedenfalls in der Absicht in Brand gesteckt haben, um ein Lebenszeichen von sich zu geben.

Im Zusammenhange mit der Auffindung der verunglückten Flieger ist es interessant, sich die Geschichte der Ozean-Ueberquerungen mit Flugzeug überhaupt ins Gedächtnis zurückzurufen. Seit dem Jahre 1919 sind im ganzen 22 Ozean-Ueberquerungen gelungen, von denen 5 gelungene auf das vergangene Jahr entfallen. Da ist der Flug der englischen Fliegerin Earhart, die von Neufundland nach Irland in 15 Stunden flog, dann die Ueberquerung Matterns und Griffins Anfang Juli, die von Neuyork nach Berlin 18 Stunden und 4 Minuten brauchten und schließlich der Engländer Mollison, der im August von Irland nach Kanada in 30 Stunden flog. Am 21. Mai flog Do X unter Kapitän Christiansen im Etappenflug von Neufundland über die Azoren nach Spanien und am 22. Juli startete von Gronau zu seinem 3. Atlantik-Fluge von Sylt nach Kanada. Vier Flugzeugbesatzungen, die im vergangenen Jahre zur Ozean-Ueberquerung aufgestiegen waren, konnten gerettet werden, darunter die „Fliegende Familie". Aber zwei Flugzeuge mit Besatzung blieben verloren.

Wettervorhersage aus dem Automat

:: **Berlin.** Die Frankfurter Oeffentliche Wetterdienststelle tritt in nächster Zeit mit einer interessanten Neuerung auf dem Gebiet der Witterungsvorhersage an die Oeffentlichkeit. Um den Interessenten, Ausflüglern usw. Gelegenheit zu geben, schon vormittags die Witterungsprognosen kennenzulernen, wird an der Hauptwache, im Zentrum Frankfurts, dieser Tage ein Wetter-Automat aufgestellt. Auf einwurf von 10 Pfg. erhält man eine Karte mit einer genauen Vorhersage für den gleichen und einer allgemeinen Vorhersage für den kommenden Tag. Eine zweite Karte zeigt ein Wolkenbild oder eine sonstige für den Tag besonders interessante meteorologische Erscheinung mit kurzer gemeinverständlicher Erläuterung.

Waffenfunde bei einem früheren SPD-Abgeordneten

Burg (Bez. Magdeburg). Auf dem Grundstück des ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Stolberg wurden 18 Gewehre und 12 000 Schuß Munition gefunden.

Generalstaatsanwalt Krinke-Breslau beurlaubt

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist auf persönliche Anweisung des Reichskommissars für das preußische Justizministerium, Landtagspräsidenten Kerrl, der Generalstaatsanwalt in Breslau Krinke telegraphisch beurlaubt worden.

Ostpreußischer Kommunistenführer verhaftet

Königsberg. Der langgesuchte Führer der hiesigen Kommunisten Schütz ist in der vergangenen Nacht verhaftet worden. Er gilt als der geistige Urheber zahlreicher Mordtaten. Außerdem wurden zehn KPD-Funktionäre verhaftet.

Der Mai-Feiertag in Sachsen aufgehoben

Dresden. Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat bestimmt, daß der 1. Mai 1933 nicht mehr als allgemeiner Feiertag begangen wird. Sachsen war das letzte Land, in dem der 1. Mai als Feiertag begangen wurde.

Gesandter von Preger auf der Rückreise von Aegypten gestorben

Berlin. Wie das deutsche Generalkonsulat in Genua nach Berlin mitteilt, ist der frühere bayerische Gesandte in Berlin, Dr. Konrad von Preger, gestorben. Der Gesandte befand sich auf einem Dampfer auf der Rückreise von Aegypten nach Genua. Dr. von Preger hat während seines Aufenthaltes in Aegypten bereits längere Zeit in einem Krankenhaus in Kairo schwer krank darniedergelegen. Dr. von Preger ist 65 Jahre alt geworden, er hinterläßt zwei Söhne. Von 1919—1932 vertrat Dr. von Preger Bayern als Gesandter beim Reich, in Preußen und in Sachsen.

Aufhebung des Mensurverbotes in Bayern

München. Blättermeldungen zufolge hat der bayerische Justizminister den Leiter der bayerischen Studentenschaft ermächtigt, der Oeffentlichkeit mitzuteilen, daß das Mensurverbot in Bayern aufgehoben ist.

Raubüberfall in einer Stadtsparkasse

Bremen. Im Kassenraum einer Nebenstelle der Städt. Sparkasse raubten heute zwei junge maskierte Leute 1500 Mark und flüchteten mit ihrer Beute in dem am Morgen gestohlenen Personenkraftwagen H B 13 196.

Ein letztes Deutsch-Heil!

Oberschlesischer Landesschützenverband hat sich aufgelöst

:: **Oppeln,** den 28. März.

Der Landesschützenverband übersendet uns zur Veröffentlichung einen Erlaß an seine Mitglieder, der folgenden Wortlaut hat:

Ueber zehn Jahre lang hat der Landesschützenverband Oberschlesien, aufgebaut auf der Tradition des Selbstschutzes, seine Kraft und seinen von glühender Vaterlandsliebe getragenen Willen dafür eingesetzt, auf überparteilicher Basis den Wehrgedanken in der zerrissenen und gefährdeten Grenzprovinz Oberschlesien in weitesten Kreisen zu erwecken und sich für den Schutz der Grenzen bereitgestellt. Tausende und Abertausende treu deutscher oberschlesischer Männer haben selbstlos diese in der vergangenen Zeit schweren Aufgaben auf sich genommen. Nun geht ein gewaltiges Erwachen durch das Land. Der Wehrgedanke, das offene Bekenntnis zur Verteidigung der Grenzen, ist Allgemeingut geworden. Damit erscheint das Ziel des Landesschützenverbandes auf breiter Basis erreicht. Darum legt der Landesschützenverband Oberschlesien — in der Erkenntnis, daß ein wirklich vaterländischer Verband nicht Selbstzweck sein kann — seine Aufgabe in die Hand der nationalen Bewegung und erklärt den Verband für aufgelöst.

Landesschützen! Wir erwarten, daß ein jeder von euch sofort wieder an der Stelle tätig wird, die er für die wichtigste hält. Daß es nur da sein kann, wo der Wehrgedanke in nationalem Sinne auch wirklich in die Tat umgesetzt wird, ist selbstverständliche Pflicht. Keiner stehe enttäuscht oder verbittert beiseite. Denn nicht für Dank, sondern aus heißer Vaterlandsliebe haben wir die schwere Aufgabe über 10 Jahre getragen. Danken wir Gott, daß er uns das Wiedererwachen des Volkes und damit verbunden auch die Erfüllung unserer Aufgaben erleben ließ.

Darum allen Landesschützen einen herzlichen Dank und ein letztes Deutsch Heil!

Landesschützenverband Oberschlesien

Der Vorstand:

Frhr. v. Durant. Wild. v. Rothkirch.

Die Ehrenherren:

Hoefer, Generalleutnant a. D.
v. Hülsen, Generalleutnant a. D.

***

Wir bringen oben den Aufruf der Landesschützen, in dem er mitteilt, daß er nach Lage der Verhältnisse es für richtig befunden hat, sich aufzulösen. Wir sehen davon ab, sachlich zu prüfen, ob eine Notwendigkeit vorgelegen hat und ob es richtig gewesen ist, einen solchen Beschluß zu fassen. Wir können aber erklären, daß dieser Entschluß uns tief bedauerlich für das Leben in der Provinz Oberschlesien erscheint. Der Landesschützenverband ist aus der Tradition der Selbstschutzkämpfe entstanden. An seine Fahnen knüpfen sich für jeden Oberschlesier die stolzesten Erinnerungen an diese Tage. Er ist der älteste Verband, in dessen Reihen wirklich alles vereinigt war, was die Erinnerung an diese ruhmreichen Tage verkörperte und gleichzeitig nach außen hin in Erscheinung treten ließ, daß auch für künftige Gefahren der Landesschützenverband immer der Kern und Sammelpunkt sein würde, die Heimat zu schützen. Er ist der älteste und erste Verband gewesen, der seinerzeit diesen Gedanken der Oeffentlichkeit einhämmerte. Das Besondere seines Charakters bestand darin, daß er niemals davon abgewichen ist, völlig überparteilich zu sein. Das ist sein besonderer Ehrenpunkt. Man mag die Auflösung bedauern, wir wollen es aber auch verstehen und seine Gründe gelten lassen. Des Dankes der ganzen Provinz Oberschlesien ist er sicher. Wir hoffen, daß jeder einzelne Mann, der im Landesschützenverband seine Pflicht getan hat, an dem großen Gedanken der Vaterlandsverteidigung festhalten wird, der weit über jeder parteilichen Einstellung stehen muß.

Saarländisches Zentrum für Fortsetzung der Außenpolitik Brünings

:: **Saarbrücken,** 28. März.

Eine aus allen Gegenden des Saargebietes besuchte Versammlung der Zentrumspartei des Saargebietes faßte einmütig eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Weil wir unsere baldige Rückkehr zum Vaterlande sehnlichst wünschen, stimmen wir den in der Erklärung der Reichsregierung enthaltenen grundsätzlichen außenpolitischen Gedankengängen zu, aus denen wir den Willen zur Fortsetzung der Friedenspolitik Dr. Brünings erkennen. All unser politisches Wirken und Streben haben wir im Saargebiet dem einen großen Ziel unterzuordnen: Der Rettung des Deutschtums. Aus dieser Einstellung billigen wir voll und ganz die Haltung der Deutschen Zentrumspartei, die der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte dienen will.

Heute Kabinettsberatungen

Berlin, 28. März.

Der Reichskanzler wird erst im Laufe des Mittwoch vormittags nach Berlin zurückkehren. Mittags oder nachmittags wird dann eine Ministerbesprechung und im Anschluß daran eine Kabinettssitzung stattfinden. Die Ministerbesprechung gilt der Aussprache über die allgemeine politische Lage. In der Kabinettsitzung werden die Entwürfe verschiedener Verordnungen behandelt werden, darunter eine über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat, ferner die Verlängerung des Reichshaushaltsplans um ein Viertel Jahr und schließlich die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes.

Umbau im Justizministerium

:: **Berlin,** den 28. März.

Der Kommissar für das preußische Justizministerium, Kerrl, hat nach seiner Amtsübernahme folgende personelle Veränderungen im Mitarbeiterstab seines Ministeriums verfügt:

Beurlaubt wurden die Ministerialdirektoren Dr. Hartwig, Lindemann, Dr. Wirth. Ueber ihre etwaige spätere anderweitige Verwendung im Justizdienst wird eine Entscheidung in Kürze gefällt werden. Der Präsident des Juristischen Landesprüfungsamtes Schwister hat gebeten, ihn in einem anderen gleichwertigen Staatsamt zu beschäftigen. Der Reichskommissar wird diesem Wunsche entsprechen.

Beurlaubt wurden weiter: Ministerialdirigent Dr. Bürger, die Ministerialräte Dr. Corsing, Dr. Gentz, Dr. Goldschmidt, Dr. Herrmann, Dr. Preuß. Die Herren Kammergerichtsrat Dr. Bacun, Kammergerichtsrat Dr. Siehr, Oberlandesgerichtsrat Dr. Dittmann, Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Wichards, Staatsanwaltschaftsrat Altmeier wurden von ihrer Tätigkeit im Ministerium abgelöst. Beurlaubt wurde Oberjustizrat Gillen.

Mit der kommissarischen Verwaltung der Abteilung 1 des Justizministeriums wurde der Landtagsabgeordnete der N. S. D. A. P. Dr. Roland-Freisler beauftragt. Die Abteilung 1 umfaßt sämtliche allgemeine und Einzelpersonalangelegenheiten, weiter die Bearbeitung des materiellen Staats- und Verfassungsrechtes.

Verbot der SPD-Presse auf unbestimmte Zeit verlängert

Berlin, 28. März.

Das Verbot der sozialdemokratischen Presse in Preußen ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

AUS ALLER WELT

Mit wieviel Stichen näht man einen Wintermantel!

Zwei ehrsame Schneidermeister wollten sich kürzlich über die Anzahl von Stichen, die notwendig seien, um einen Wintermantel zu nähen, klar werden. Während der eine die Meinung vertrat, 30 000 Stiche seien ausreichend zur Fertigstellung eines solchen Kleidungsstückes, glaubte der andere, daß man ohne 40 000 nicht damit fertig werden könnte. Eine Einigung zwischen den beiden kam nicht zustande, und da die Geschichte in England spielte, wurde eine Wette abgeschlossen, in deren Verfolg beide unverzüglich an die Ausführung herangingen. Einer der Gesellen wurde mit der Arbeit betraut unter der Bedingung, daß er keine fremde Hilfe in Anspruch nehmen dürfe. Eine besondere Ueberwachungskommission wurde eingesetzt, die aufpassen mußte, daß alles mit rechten Dingen zuging. In nicht langer Zeit war das Stück fertig, und es ergab sich, daß derjenige als Sieger hervorging, der sich für 40 000 Stiche ausgesprochen hatte; es wurden nämlich annähernd 39 500 Stiche genäht.

700 Jahre Emmerich, die letzte deutsche Rheinstadt vor der holländischen Grenze

Emmerich am Rhein, die letzte deutsche Stadt an den Ufern des hier 400 m breiten Stromes vor seinem Uebertritt auf holländisches Gebiet, feiert vom 21. bis 28. Mai ihr 700jähriges Bestehen als Reichsstadt. Schon 697 wird der Ort zum ersten Mal in einem Bericht über die Begegnung der Bischöfe Suitbert und Willibrord erwähnt. Im Jahre 700 weihte Bischof Willibrord hier eine Kirche und setzte einen Probst ein. Bis 1233 wurde der jeweilige Probst als der „oberste und rechte Herr des Ortes" angesehen. Dann übernahm der mächtige Graf von Geldern und Zütphen die Schutzherrschaft der jungen Reichsstadt. 1402 kam die Stadt an die Herzöge von Cleve, 1609 zusammen mit dem Herzogtum Cleve an Brandenburg. 1614 besetzten die Holländer Emmerich mit Genehmigung des Kurfürsten und blieben bis 1672, als Ludwig XIV. die Stadt einnahm. Emmerich besitzt eine große Zahl interessanter Sehenswürdigkeiten. 91 m hoch reckt sich der Turm der 1483 vollendeten St. Aldegundiskirche mit seinem schönen Glockenspiel über dem Giebelgewirr empor. Unmittelbar am Rheinufer steht die Martinikirche, die schon 1145 erwähnt wird. Das Chorgestühl von 1486 gilt als eines der schönsten am Niederrhein. Der Kirchenschatz bewahrt als besonders wertvolles Kleinod die sogenannte Willibrordi-Arche, ein hervorragendes Werk der Goldschmiedekunst aus dem frühen Mittelalter. Unter den alten Bürgerhäusern ragen der „Hof von Holland" (1650) die „Baronie" und das „Haus Wylich" hervor, wo 1652 der Große Kurfürst mit seiner Gemahlin Luise Henriette wohnte.

Eine schlagfertige Antwort

Ein Sachverständiger hatte einem Amtsgericht einer deutschen Großstadt ein ausführliches und gut begründetes Gutachten — das Gericht selbst gebraucht diese anerkennenden Worte — über eine Maschine erstattet. Kürzlich wurde der gleiche Sachverständige gebeten, in einer anderen Streitsache eine ähnliche Maschine zu besichtigen, und zwar — „gelegentlich eines Spazierganges". Der Sachverständige fand die richtige Antwort. Er setzte dem Gericht auseinander, daß er die Beratung und Begutachtung von technisch-wirtschaftlichen und technisch-wissenschaffslichen Fragen als Gewerbe betreibe und diese Tätigkeit seine einzige Einkommenquelle sei; Spaziergänge könne er sich nur zur notwendigen Erholung leisten. Es gäbe, wie er anerkenne, Fälle, in denen eine Vergütung für eine Arbeitsleistung, etwa aus sozialen Erwägungen heraus, entfallen müsse. Wenn der Fall so gelagert sei, so wolle er ungeachtet der Notwendigkeit, sich seine Einkünfte zu erhalten, auf Rückerstattung seiner Kosten und auf eine Vergütung seiner Arbeitszeit verzichten, jedoch nur unter einer Bedingung, nämlich, daß das Gericht selber sowie die an dem Streitfall beteiligten Anwälte ebenfalls auf ihre Kosten und Gebühren verzichten.

„Ein deutsches Eisenbahnmenü" — Im Urteil einer englischen Eisenbahnzeitschrift

261 verschiedene Gerichte und Getränke findet man auf der Speisekarte des Bahnhofsrestaurants im Anhalter Bahnhof in Berlin. Das ist die Entdeckung eines Engländers, der sie voll Bewunderung in der Eisenbahnzeitschrift „Railway Gazette" bekanntgibt. 261 verschiedene Gerichte und Erfrischungen in einem deutschen Bahnhofsrestaurant — das beweise besser als Worte den Kundendienst dieses Hilfsunternehmens der Deutschen Reichsbahn. Der Engländer hat sich auch darüber gefreut, in wie reizender Form die Speisekarte des Bahnhofsrestaurants ausgeführt ist. Man findet darauf eine Postkutsche, den ersten Eisenbahnzug, den Anhalter Bahnhof mit den modernen D-Zügen, und schließlich den „Fliegenden Hamburger", das neueste Verkehrsmittel der Deutschen Reichsbahn. Um den Engländern zu beweisen, daß es wirklich auch so ist, wie er sagt, hat er die Speisekarte en miniature abgebildet. — Der deutsche Reisende findet die Einrichtungen der Mitropa, der Bahnhofsrestaurants und ihres Verpflegungsdienstes auf den Bahnsteigen schon selbstverständlich. Es ist doch gut, daß ihm ab und zu ein Ausländer auch einmal sagt, daß solche „Selbstverständlichkeiten", vom Ausland gesehen, als Vorbild eines musterhaften Kundendienstes erscheinen.

Möbelkauf mit Trauung — Eine ärgernis-erregende Geschichte aus Amerika

Natürlich in Amerika wurde kürzlich in der Sucht nach Reklame der Vogel der Geschmacklosigkeit und unchristlicher Sitte abgeschossen. Dort hat nämlich eine große Neuyorker Möbelfirma in ihren Verkaufsräumen einen Altar errichten lassen, an dem sich alle jungen Paare, die ihre Einrichtung bei dieser Firma kauften, gleich trauen lassen konnten, und zwar durch einen von der Firma angestellten Pastor. Diese Reklame war äußerst zugkräftig, und die Firma hatte ein paar Tage lang einen wahren Ansturm auf ihre Verkaufsräume bezw. auf ihren Altar zu verzeichnen. Dann aber griff die Polizei ein und verbot diese Art der Reklame, weil sie geeignet sei, öffentliches Aergernis zu erregen. Gegen den Pastor, der sich dem Möbelkaufhaus zur Verfügung gestellt hat, ist Beschwerde von zahlreichen Geistlichen eingegangen, die zu einem Verfahren vor der Kirchenbehörde führen dürfte.

Ein Land ohne Mitgift

Eine bekannte Forscherin, die achtzehn Jahre lang in Tibet und der Wüste Gobi Expeditionen durchgeführt hat, erzählt über tibetanische Sitten. In Tibet hält man an der Ueberzeugung von der Minderwertigkeit der Frau fest. Als Frau geboren werden, ist dort gleichbedeutend mit einer Strafe für Sünden, die in einer früheren Existenz begangen wurden. Dabei haben die Tibetanerinnen ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein, wozu ihnen ihre physische Stärke allen Grund gibt; dadurch wird in der Praxis die landläufige Ueberzeugung von der Minderwertigkeit der Frau ausgeglichen. Gewisse Gewohnheiten, wie die Vielmännerei, tragen noch dazu bei, die angeborene Kühnheit dieser Frauen zu steigern. Die Vielmännerei hat in Tibet aber nichts mit moralischer Zügellosigkeit zu tun. Die Liebe wird als etwas ganz Unwichtiges betrachtet: Leidenschaftsdramen sind völlig unbekannt. Konflikte solcher Art regelt man in Tibet durch Leistung von Schadenersatz.

In Tibet ist der Mitgiftjäger völlig unbekannt, denn dort muß der Freier den Eltern die Braut abkaufen. Die europäische Gewohnheit, einem Mann nicht nur ein Mädchen zur Frau, sondern auch ein mehr oder minder großes Vermögen als Mitgift zu geben, ist für die Tibetanerinnen etwas Lächerliches. Die Frauen, die die Forscherin selbst sprach, schüttelten sich darüber vor Lachen und meinten, ihre Geschlechtsgenossinnen in den europäischen Ländern müßten wenig Anziehendes haben, wenn sie dafür, daß sie geheiratet würden, noch Geld gäben. In Tibet behält die Frau die freie Verfügung über ihr persönliches Vermögen.

Bewilligung von Löschprämien

Der Oberschlesische Feuerwehr-Provinzialverband hat mit der Oberschlesischen Provinzial-Feuersozietät für die Bewilligung von Löschprämien für Leistungen der Feuerwehren im Interesse der Oberschlesischen Provinzial-Feuersozietät nach Hörung der Kreisbrandmeister folgende Grundsätze vereinbart:

1. Löschprämien werden in der Regel nur auswärtigen Wehren gegeben, und zwar erhält die 1. Prämie diejenige Wehr, die zuerst an der Brandstelle erschienen und vollständig löschbereit gewesen ist. Sollte jedoch die Leistung einer später an Ort und Stelle erschienenen Wehr mit Rücksicht auf die Entfernung ihres Standortes von dem Brandort oder ihrer Erfolge bei der Brandbekämpfung besonders hervorragend gewesen sein, so kann sie die erste oder zweite Löschprämie erhalten, auch wenn sie nicht als erste oder zweite Wehr zur Stelle gewesen ist.
2. Die Löschprämie wird in folgender Weise gewährt:
   a) der mit der Prämie ausgezeichneten Wehr wird der hierfür vorgesehene Betrag unter Benachrichtigung der Wehr gutgeschrieben;
   b) die Ausschüttung der auf diese Weise auflaufenden Prämie erfolgt nach dem 31. Oktober jeden Jahres;
   c) die Prämien werden in der Regel in Ausrüstungsgegenständen gewährt, für welche die Wehr Bedarf hat. Sollte sie ganz oder teilweise in bar geleistet werden, so ist der hiergerichtete Antrag zu begründen. Die Entscheidung behält sich die Provinzial-Feuersozietät vor.

Diese Vereinbarungen gelten ab sofort und stellen die neuen Grundsätze für Bewilligung von Löschprämien dar.

Die Oderschiffahrt hofft auf Schneeschmelze

Oppeln, 28. März.

Durch Ausbleiben jeglicher Niederschläge und bei dem geringen Zufluß von Schmelzwasser infolge vorübergehenden Frostwetters ist der Oderwasserstand stetig zurückgegangen. Nachdem bereits am 17. März die Vollschiffigkeit der Oder aufgehoben werden mußte, beträgt die Tauchtiefe seit Montag nur noch 1.08 m. Da aber in den höheren Lagen des Gebirges noch genügend Schneemengen vorhanden sind, dürfte bei dem zur Zeit bestehenden milden Wetter, das auch in den höheren Lagen des Gebirges herrscht, damit zu rechnen sein, daß die dort noch liegenden Schneemengen zum Abfluß und somit auch dem Oderwasserstand zugute kommen würden. Oberhalb Breslau-Ransern liegen im Talrang 75 Fahrzeuge versommert. In Coselhafen befinden sich fast 200 leere Kähne, in der vergangenen Woche haben 131 beladene Talkähne Coselhafen verlassen.

Cosel Stadt und Kreis

k. **Passionsspiel der Spielschar.** Am kommenden Sonntag wird die Spielschar mit dem Passionsspiel „Christus der König" im Deutschen Haus aufwarten. Der Reinertrag ist für die Ausschmückung der renovierten Pfarrkirche bestimmt.

:: **Zum Wagenmeister ernannt** wurde Wagenaufseher Malkusch in Coselhafen.

k. **70. Geburtstag.** Seinen 70. Geburtstag feierte am Dienstag bei voller Frische der Rentier Bagiel.

zi. **Von der hiesigen Schule.** Lehrerin Fräulein Herforth ist an der hiesigen Volksschule endgültig angestellt worden.

zi. **Vom Auto überfahren.** In der Nähe des Dorfes Kobelwitz wurde ein Passant von einem vorüberfahrenden Auto erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Verunglückte, der hierbei sehr schwere Verletzungen davontrug, wurde sofort in das Coseler städtische Krankenhaus geschafft.

zi. **Alt-Cosel,** 28. März. **Auf dem Heimwege überfallen.** Der Arbeiter Ignaz Pietrek von hier wurde auf dem Heimwege von unbekannten Tätern überfallen, wobei er vom Fahrrad gezerrt wurde. Der Ueberfallene verlor mehrere Zähne und wurde außerdem am Auge verletzt. P. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

k. **Ostrosnitz,** 28. März. **Haussuchungen.** Am Montag wurden hier umfangreiche Haussuchungen durch die Landjägerei und Hilfspolizei durchgeführt. 17 Personen wurden in Schutzhaft genommen. Beschlagnahmt wurde ein MG. sowie eine große Anzahl weiterer Waffen.

k. **Lohnau,** 28. März. **Das Gemeindeparlament** wählte den bisherigen Gemeindevorsteher Koselleck einstimmig wieder. Zu Schöffen wurden Dwuret, Kubitza und Klimek gewählt. Als Gemeindevertreter rückten auf: Sallmon, Schynol und Fiegler.

k. **Lohnau,** 28. März. **Seinen 70. Geburtstag** feierte bei voller Rüstigkeit der Tischlermeister Konstantin Gröger.

k. **Blazeowitz,** 28. März. Die Gemeindevertretung wählte auch hier den bisherigen Gemeindevorsteher Makulik wieder. Zu Schöffen wurden Janetzki, Sobotta und Richter gewählt.

(:) **Klodnitz,** 28. März. Am Sonntag unternahm der „Jungborn", die Vereinigung junger katholischer Leute, deren Aufgabe in der Erziehung der Jugend zu hochgesitteten, christlich denkenden Menschen und Abstinentlern besteht, eine erste Frühlingsfahrt nach Scharnosin. Scharnosin, die Oberschlesische Schweiz, ist für die Jugend immer ein Anziehungspunkt. Sammelpunkt war Leschnitz. Und nachdem die Fahrräder in Leschnitz untergebracht waren, ging es in der warmen Frühlingssonne zu Fuß über Höhen und Tälern nach der Försterei Scharnosin. Anwesend waren die Gruppen Klodnitz, Krappitz, Leschnitz, Gr.-Strehlitz, Kandrzin und Oppeln. Hier gab Gaukassierer Ganczarski, Gleiwitz, das Hauptprogramm für 1933 bekannt, und er verstand es durch seine eindrucksvollen Erläuterungen die Jugend für ihre heilige Sache zu begeistern und weiter anzuspornen. Nach Abkochen des Mittagessens marschierten die Gruppen, darunter bemerkte man auch einige ältere Herren, wieder nach Leschnitz zurück, wo jede Gruppe mit Wohlbehagen ihre Heimkehr antrat. Herrn Ganczarski sei an dieser Stelle für seine Mühe bestens gedankt.

Neuregelung für Kommunalvertreter

Gemeindebeamte müssen aus den Gemeindekörperschaften ausscheiden

Die Nachrückefrage

Die seinerzeit vom kommissarischen preußischen Innenminister angekündigten Maßnahmen gegen die Mitgliedschaft von Gemeindebeamten in den Gemeindekörperschaften sind jetzt erfolgt. Die Verordnung vom 22. März 1933, die auch noch sonst sehr wichtige gemeindliche Vorschriften enthält, bestimmt darüber u. a. folgendes: Vorsitzender oder Mitglied des Gemeindevorstandes (z. B. des Magistrates, des kollegialen Gemeindevorstandes in den östlichen und hessen-nassauischen Landgemeinden) oder Beigeordneter und Schöffe sowie Mitglied eines Gemeindeparlaments oder dessen Ausschüsse dürfen keine besoldeten gemeindlichen Beamte, Angestellte und Arbeiter der betreffenden Gemeinde oder des betreffenden Gemeindeverbandes sein. Also selbst städtische Arbeiter dürfen in Zukunft weder dem Magistrat noch der Stadtverordnetenversammlung angehören.

Wollen die vorgenannten Beamten, Angestellten und Arbeiter trotzdem im Gemeindeparlament bleiben, so müssen sie aus dem Dienste der Stadt ausscheiden.

Ehrenbeamte einer Gemeinde, soweit sie nicht Beigeordnete sind oder dem Magistrate angehören, dürfen auch fernerhin dem Gemeindeparlament angehören.

Es darf also in Zukunft z. B. ein städtischer Armenpfleger, der ehrenamtlich tätig ist, noch dem Gemeindeparlament angehören. Es darf kein Oberbürgermeister oder Bürgermeister, kein Mitglied des Magistrates oder Beigeordneter — gleichgültig, ob dessen Mitgliedschaft berufsamtlich oder ehrenamtlich ist — in Zukunft der Gemeindevertretung angehören. Wird also z. B. aus der Stadtverordnetenversammlung jemand zum besoldeten Magistratsmitglied oder Beigeordneten gewählt, muß er entweder dies Amt ausschlagen, um weiterhin Stadtverordneter zu bleiben oder er muß sein Amt als Stadtverordneter niederlegen. Weiterhin dürfen dem Gemeindeparlament oder Gemeindevorstand nicht angehören und sich auch nicht zum Beigeordneten oder Schöffen wählen lassen Beamte, Angestellte und Arbeiter von Körperschaften, Gesellschaften und sonstigen Vereinigungen und Unternehmungen, deren Kapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum der betreffenden Gemeinde bezw. des betreffenden Gemeindeverbandes befindet.

Auch besoldete Polizei-Exekutivbeamte dürfen nicht mehr Mitglieder sein

oder sich zu solchen Aemtern wählen lassen. Das gleiche gilt für die Vorsitzenden, Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer von Krankenkassen, die zu dem Bezirk des bei der betreffenden Gemeinde oder des betreffenden Gemeindeverbandes errichteten Versicherungsamtes angehören, wie auch für Beamte und vom Staate ernannte Mitglieder derjenigen Behörden, die die Staatsaufsicht über die Gemeinden und Gemeindeverbände führen.

Die am 12. März 1933 gewählten Mitglieder der Stadtverordnetenversammlungen, Kreistage, Gemeinde- und Amtsvertretungen, die den vorher genannten Beamten-, Angestellten- und Arbeiterkreisen angehören, müssen mit sofortiger Wirkung aus den Parlamenten ausscheiden, da die Verordnung bereits mit dem Tage der Verkündigung in Kraft tritt, soweit nicht besondere Ausnahmen, die nach der Verordnung möglich sind, gemacht werden. Die Verordnung ist verkündet worden am 22. März 1933. Also sind mit diesem Tage die vorgenannten Personenkreise aus den Gemeindeparlamenten ausgeschieden, wenn nicht in den noch zu erwartenden Ausführungsanweisungen Ausnahmen gestattet werden. Diese Ausnahmen können aber nur auf Antrag bewilligt werden, treten also nicht ohne weiteres ein.

Für die Frage der Nachrückekandidaten ist folgendes zu beachten: Die Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner eines Wahlvorschlages, von dem Beamte, Angestellte und Arbeiter aus dem Gemeindeparlament ausgeschieden sind, muß innerhalb 14 Tagen nach der amtlichen, ortsüblichen Bekanntgabe des Ausscheidens dem Gemeindevorstand mitteilen, wer von den übrigen Kandidaten des Wahlvorschlages nachrücken soll. Erfolgt diese Mitteilung innerhalb der 14 Tage nicht, so rückt der erste Kandidat nach. Es bleibt also wohl zu beachten, daß diese 14tägige Frist erst zu laufen beginnt mit der amtlichen, ortsüblichen Bekanntgabe des Ausscheidens der betreffenden Mitglieder.

Sofort nach dieser Bekanntgabe müssen die Unterzeichner des Wahlvorschlages in ihrer Mehrheit die schriftliche Erklärung abgeben, wer als Ersatzkandidat von der Wahlvorschlagsliste nachrücken soll. Die 14tägige Frist ist durch die Abgabe dieser Erklärung dann abgekürzt und die Einführung der neuen Mitglieder kann sofort mit den anderen erfolgen. Dadurch wird die Vollzähligkeit der Fraktion wiederhergestellt, was von größter Bedeutung ist.

:: **Riesnaschin,** 28. März. **Abschlußfeier des Jugendnotwerkes für Arbeiterinnen.** Am Sonnabend, den 25. März, fand im Franziskusstift Riesnaschin die Abschlußfeier des Jugendnotwerkes für weibliche Jugendliche statt. In den Räumen der Handarbeitsschule waren unter Leitung der Schwester von den Mägden Mariens auf langen Tischen zahlreiche in dem beruflichen Lehrgang des Kursus hergestellte Gegenstände ausgestellt, die das Interesse aller Besucher der Ausstellung vor allem der Mütter hervorriefen. Neben Näharbeiten sah man Stickereien und andere Handarbeiten in mannigfacher oft künstlerischer Ausführung. Gekochte, gebratene, gebackene Speisen waren daneben auf recht geschmackvollen Platten aufgebaut. Allseitige Anerkennung lohnte Schwester und Jugendliche für die aufgewendete Mühe. Gesang, einige Volkstänze und andere Vorträge zeugten davon, daß auch die Freude während des Kursus zu ihrem Recht gekommen war. Ein kleines einfaches Abendbrot beschloß die Abschlußfeier des Kursus, für dessen Zustandekommen den beteiligten Stellen, insbesondere Herrn Erzpriester Haidnk, Lohnau, und den Schwestern in Riesnaschin nicht genug gedankt werden kann.

:: **Kandrzin,** 28. März. **Examen bestanden.** Der cand. ing. Erich Faber bestand in Zwickau in Sachsen sein Ingenieur-Examen.

Groß-Strehlitz und Kreis

Generalversammlung des Handwerkervereins

Die General-Versammlung des Handwerkervereins war gut besucht. Der 1. Vorsitzende, Bäckermeister Gojowzyk gedachte der in letzter Zeit verstorbenen Mitglieder Henkel, Dietrich und Donath. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Dachdeckermeister Barthodzie, Ziegeleibesitzer Gawlik, Putzmachermeisterin Spiller und Elektro-Ing. Boehmeke. Nach dem vom Schriftführer, Schneidermeister Bednarek, erstatteten Geschäftsbericht gehören dem Handwerkerverein z. Z. 184 Mitglieder an. Der von Schlossermeister Galgan erstattete Kassenbericht ergab einen günstigen Stand. Dem Kassierer, Fleischermeister Puzik, wurde Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl der Vorstandsmitglieder, die satzungsgemäß auszuscheiden haben, wurden neugewählt: Sattlermstr. Kwasny zum 2. Vorsitzenden, Friseurmeister Paul sen. zum 2. Schriftführer, Tischlermeister Horn, Schlossermeister Schwitulla, Mechanikermeister Naguschewski, Färbereibesitzer Felgenhauer, Schneidermstr Georg Macieczyk, Schuhmachermeister Langer, Fleischerobermeister Adamietz und Ofensetzmeister Philipp Macieczyk zu Beisitzern. Zum Schluß der Versammlung richtete der 1. Vorsitzende, Bäckermeister Gojowzyk, an die Mitglieder des Vereins einen dringenden Appell, den Bestrebungen des Handwerkervereins regeres Interesse entgegenzubringen. Beschlossen wurde, am Sonntag, den 14. Mai (Muttertag) eine Theateraufführung zu veranstalten. Im Namen des Vereins dankte Buchdruckereifaktor i. R. Kulla dem 1. Vorsitzenden für seine rührige und umsichtige Arbeit im Interesse des Vereins.

:: **Schwäne im Parkteich.** Auf dem Parkteich wurden zwei Schwäne ausgesetzt, die den Besuchern des Parkes große Freude bereiten.

:: **Exerzitien für die Mitglieder des Kath. Frauenbundes** finden von heute, Mittwoch, bis Sonntag im Jugendheim statt. Exerzitienmeister ist Pater Rektor Grote aus dem Kloster des Pallotinerordens in Katscher.

== **Katholische Volksschule 1.** Die Aufnahme der Schulanfänger findet am 1. April d. J. von 8—9 Uhr im Konferenzzimmer der Schule statt.

:: **Donnerstag Theater in Gr.-Strehlitz.** Die Schlesische Bühne des Bühnenvolksbundes, das Wandertheater der christlichen und nationalen Bühnenbewegung Deutschlands, spielt Donnerstag, den 30. März, das neue Werk des Schlesiers Hans Christoph Kaergel „Andreas Hollmann" als Abschiedsvorstellung für diese Spielzeit. Das Werk ist eine eindrucksvolle Gestaltung der Not der Sudetendeutschen und ihrer Treue zu ihrem Volkstum. Die Vorstellung findet um 20,15 Uhr im Dietrich'schen Saal statt.

:: **Zawadzki,** 28. März. **Die Ehrenpatenschaft** hat Reichspräsident von Hindenburg bei dem 10. Kinde der Pensionärs-Eheleute Berthold Ludwig übernommen.

:: **Deschowitz,** 28. März. **In der Odertalkokerei** verunglückte am Mittwoch der Maschinist Joseph Enger aus Beuthen. Er trug eine schwere Oberschenkelquetschung mit Bluterguß davon und mußte in das Krankenhaus Leschnitz gebracht werden.

:: **Kalinowitz,** 28. März. **Im Freiwilligen Arbeitsdienstlager** hielt Drogist Otto Schmeka einen sehr lehrreichen Vortrag über Hygiene des Körpers.

Neustadt Stadt und Kreis

:: **Die erste Stadtverordnetensitzung** findet am Freitag, 31. März, die erste Kreistagssitzung am Mittwoch, 12. April, staatt.

:: **Schulpersonalie.** Lehrer Paul Morawietz wurde von Müllmen nach Stöblau, Kreis Cosel, versetzt.

:: **Wachtel-Kunzendorf,** 28. März. **Primiz.** Neupriester Karl Rohner feierte in unserer Pfarrkirche sein erstes hl. Meßopfer. Die Festpredigt hielt der Pater Guardian vom St. Josefskloster.

:: **Lowkowitz,** 28. März. **Vom Wagen gestürzt.** Beim Aufsteigen auf den Wagen zogen die Pferde an, wodurch der Landwirt Florian Zock vom Wagen stürzte. Die Wagenräder gingen über sein Bein und brachten ihm erhebliche Verletzungen bei.

Oberglogau und Umgegend

f. **Die erste Stadtverordnetensitzung** ist durch Bürgermeister Dr. Scholz für Mittwoch, den 29. März einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Einführung und Verpflichtung der Stadtv., die Wahl des Büros und mehrere geschäftliche Angelegenheiten.

Präsident Ramshorn bleibt Oberführer der SA.

Der zum kommissarischen Polizeipräsidenten für den OS. Industriebezirk ernannte Oberführer der oberschlesischen SA., Polizeihauptmann a. D. Ramshorn, teilt in einem Aufruf an die oberschlesischen SA-Männer mit, daß sich in dem Verhältnis zwischen ihnen und ihm dadurch nichts ändert. Er bleibe weiter ihr Oberführer und Kamerad und werde seinen ganzen Einfluß daran setzen, der SA. die ihr gebührende Stellung im Staate zu verschaffen. Er wisse, daß er sich auf die Disziplin und die Manneszucht der oberschlesischen SA. verlassen könne, die in ihrer Allgemeinheit nach wie vor der Garant Hitlers sei.

Starker Rückgang der tödlichen Unfälle in Oberschlesien

Nachdem Oberschlesien im Jahre 1929 unter den preußischen Provinzen mit 53,6 auf 100 000 Lebende die höchste Unfallsterblichkeit aufgewiesen hatte, hat sich in den Jahren 1930 und 1931 erfreulicherweise eine nicht unerhebliche Senkung der Unfallsterblichkeit eingestellt, so daß in beiden Jahren Oberschlesien nicht mehr die höchste Unfallsterblichkeit aufwies. Der Gesamtrückgang der Unfallsterblichkeit in den beiden Jahren 1930 und 1931 mit 8,7 im Staatsdurchschnitt wurde von Oberschlesien mit 16 Prozent weit übertroffen.

Neisse Stadt und Kreis

Orgelweihe bei St. Dominikus

Ein Tag der Freude für die Friedrichstädter Pfarrei St. Dominikus war der 26. März. Nachdem die Gemeinde am 4. Adventssonntage des vorigen Jahres die Glockenweihe, und am 5. März d. J. die Einweihung der neuen Kreuzwegstationen begangen hatte, wurde jetzt die neue Orgel ihrer Bestimmung übergeben. Hervorgegangen aus der berühmten Werkstätte unseres heimischen Meisters Paul Berschdorf, ist sie nach dem einstimmigen Urteil fachkundiger Kreise ein Meisterwerk der Orgelbaukunst, ausgestattet mit den raffiniertesten technischen Errungenschaften der Neuzeit. Die Winderzeugung geschieht durch elektrischen Motorenantrieb. Eingeleitet wurde die kirchliche Feier im Beisein des Meisters mit einem vom Kirchenchor unter Leitung des Chorrektors Poppe 4-stimmigen stimmungsvoll vorgetragenen Weiheliede, einer Komposition von Max Welcke. Nach der Predigt, in der Geistl. Rat Dr Gerigk u. a. für Meister und Gesellen Worte herzlichen Dankes, aufrichtiger Bewunderung und uneingeschränkten Lobes fand, nahm Dr. Gerigk unter Assistenz zweier Franziskanerpatres auf dem Chore die Weihezeremonien vor, während der Kirchenchor den 150. Psalm (Laudate) zu Gehör brachte. In den machtvollen Präludien Meister Reisch' konnte die andächtig lauschende Gemeinde sodann alle Feinheiten des neuen Kunstwerks, seine schöne Klangfülle in allen Lagen vom zartesten Pianissimo anschwellend bis zum stärksten Fortissimo bewundern. An die Weihezeremonien schloß sich ein feierliches Levitenamt unter Assistenz der beiden Franziskanerpatres an, wobei durch den Kirchenchor unter Mitwirkung unserer heimischen Konzertsänger, Fräulein Hertelt und Herrn Puhlmann, die mehrstimmige Messe von Josef Stein recht wirkungsvoll zur Aufführung gelangte. Mit dem ambrosianischen Lobgesang „Großer Gott, wir loben dich" klang die kirchliche Feier weihevoll aus.

Abends 8 Uhr fand im dichtgefüllten Saale des Jugendheims St. Dominikus eine weltliche Feier statt, die von gesanglichen und theatralischen Aufführungen der Mitglieder des Kirchenchors umrahmt war. Nach dem einleitenden Weiheliede von Max Welcke nahm Geistl Rat Dr. Gerigk das Wort, um noch einmal dem anwesenden Meister des Orgelkunstwerks herzlichst zu danken. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand das in seinen Wirkungen erschütternde Drama „Die hl. Cäcilie", dramatisches Spiel in 5 Aufzügen von Clemenz.

(:) **Fahrt der oberschlesischen Jugend nach Oberitalien.** Der Oberschlesische Jugend- und Herbergsverband hat für den Monat Juli eine Fahrt nach Oberitalien vorbereitet, die von Neisse ihren Ausgang nimmt. Bis Wien wird mit dem Fahrrad gefahren. In Italien soll auch Venedig besucht werden. Die Dauer der Fahrt ist drei bis dreieinhalb Wochen. Während der ganzen Fahrt herrscht Rauch- und Alkoholverbot. Die Kosten sind sehr gering bemessen und betragen einschließlich Bahn- und Dampferfahrten, vollständige Verpflegung und Uebernachten für dreieinhalb Wochen nur 45 Mark für den Teilnehmer. Die Rückfahrt erfolgt ebenfalls wieder mit dem Fahrrad und endet in Ratibor.

= **Der Kreiskriegerverband Neisse** veranstaltet am 2. April, um 20 Uhr, im Saale des Bürgerlichen Brauhauses in Neisse anläßlich des Geburtstages des gestorbenen Altreichskanzlers von Bismarck eine schlichte Feier. Kamerad Linde von dem Vereine ehemaliger Clausewitzer hält auf vielseitigen Wunsch einen Vortrag über die Schlacht bei Rossignol, an der die damalige Neisser Garnison hervorragenden Anteil hatte.

Der Gau Neisse im Oberschles. Fußballverbande hielt am Sonntag, 26. März cr. vorm. 9.30 Uhr im „Roten Hause" unter dem Vorsitz des 1. Vorsitzenden Zuleg-Ottmachau seinen diesjährigen ordentlichen Gautag ab, der außerordentlich gut besucht war und einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Die Entlastung des Gesamtvorstandes und der einzelnen Ausschüsse erfolgte einstimmig. Der Vorstand und die Besetzung der einzelnen Ausschüsse ist fast dieselbe geblieben wie im vergangenen Geschäftsjahre. Es wurden gewählt: Erster Vorsitzender Zuleg-Ottmachau; 2. Vorsitzender Nixdorf-Neisse; Kassierer Tölk-Patschkau; 1. Schriftführer Leschnik-Neisse; 2. Schriftführer Babik-Neisse; Jugendobmann König-Neisse; Schiedsrichterausschuß Knappe-Neisse; Rother-Neisse u. Bürger-Neisse; Spielausschuß Mruck-Neisse, Thomas-Neisse, Lux-Neisse und Pache-Patschkau; Kassenprüfer Exner-Neisse und Rauhut-Neisse. Als Tagungsort des nächsten Gautages wurde Ottmachau bestimmt.